




# WIR

#03/2022

## WIRTSCHAFT IM REVIER

Das Magazin der IHK Mittleres Ruhrgebiet



### DIESE IMMOBILIEN- PROJEKTE BRINGEN DAS REVIER ZUM STRAHLEN!

Über einen  
bemerkenswerten  
Aufschwung

### AN DIE WAND GEFAHREN?

Über fehlgeleiteten  
Verkehr und mög-  
liche Lösungen

### IHK AUF ZUKUNFTSKURS

Hauptgeschäftsführer  
Michael Bergmann  
zieht Zwischenbilanz

# Nachfolge erfolgreich gestalten.

17 | 11 | Nachfolge  
2022 Konferenz  
Ruhr

Die Nachfolge-Konferenz Ruhr liefert umfassende Informationen rund um die Nachfolge in Unternehmen und bietet ausreichend Möglichkeiten für den Austausch zwischen potenziellen Nachfolger:innen und aktuellen Geschäftsinhaber:innen.

Zahlreiche Expert:innen geben Input aus der Praxis und Unternehmer:innen berichten von ihren eigenen Erfahrungen.

**Mehr Informationen auf: [konferenz.nachfolge.ruhr](https://konferenz.nachfolge.ruhr)**

**Stadtwerke-Lounge im Stadion des VFL Bochum  
Castroper Str. 145, 44791 Bochum  
17.11.2022, 10:00 - 17:00 Uhr**



**Nachfolge  
Allianz Ruhr**



## Liebe Leser:innen,

vor gut über einem halben Jahr sind wir mit einem zeitlich sehr ambitionierten und rasanten Konsolidierungsprozess in das Jahr 2022 gestartet. Ziel war es, die Wünsche unserer Mitgliedsunternehmen sowie effiziente Maßnahmen zur Weiterentwicklung unserer Organisation umzusetzen. Ein weiteres Ziel war es, Orientierung, Verlässlichkeit und Sicherheit durch einen klaren Kurs wiederherzustellen, um so beratend und unterstützend unseren Unternehmer:innen und Mitarbeitenden in der Post-Corona-Zeit und während des Ukrainekrieges zur Seite zu stehen.

Wir haben auf geänderte Zeiten reagiert. Wir legen nun den Fokus auf unsere Unternehmen, bieten in unseren Branchen eine qualifizierte Beratung mit engagierten Mitarbeiter:innen und haben das Arbeitsprogramm Kurs Zukunft 2022–2026 mit sechs Bausteinen entwickelt. Neue Strukturen haben wir durch Abbau einer Stelle in der Geschäftsführung, Einführung flacher Hierarchien und klar definierter Zuständigkeiten zur Unterstützung unserer agil arbeitenden Teams und mit unseren zwölf Generalthemen im Organigramm 6.0 klar eingezogen. Und wir haben mit dem Stopp des Neubauprojektes für einen Hauptsitz der IHK am Gerard-Mortier-Platz in Bochum Verantwortung übernommen. Zum Schutz unserer Mitgliedsunternehmen und Mitarbeitenden vor nicht kalkulierbaren Folgen. Und wir haben ein Onboarding-Programm für unsere neue Vollversammlung und unser neues Präsidium aufgelegt, damit unser neues Ehrenamt die Arbeit für und in der IHK kennenlernen kann. Gleichzeitig schaffen wir gute Rahmenbedingungen, um unseren Mitarbeitenden und neuen Kolleg:innen ein Wohlfühlklima in unserer IHK zu bieten.

Möglich waren diese Entwicklungsschritte durch das Mitwirken aller Mitarbeitenden, die gemeinsam mit dem Führungsteam die Anregungen unseres Ehrenamtes aufgenommen und bearbeitet haben. So haben wir beispielsweise auch eine neue Internetpräsenz der IHK zum 1. Juni an den Start gebracht. Und nicht nur so die Sichtbarkeit der IHK wiederhergestellt.

Wir sagen Danke an alle, die mitgewirkt haben. Im Ehrenamt und in der IHK. Ohne alle Menschen in der IHK könnte dieser Prozess nicht laufen und fortgeführt werden. Wir freuen uns auf mehr mit Euch!

Euer Führungsteam

Dr. Katja Fox, Michael Bergmann, Stefan Grave, Christiane Auffermann

# INHALT



## Die Story 09

### Neue Immobilienprojekte bringen das Revier zum Strahlen

Über Chancen und Herausforderungen eines bemerkenswerten Aufschwungs



## New Learning

### 20 Spielend lernen

Was Minecraft mit Fachkräftesicherung zu tun hat

## New Work

### 24 RuhrFaktor geht in die nächste Runde

## Editorial 03

## Kompakt

### 06 Neuer Wirtschaftsweiser aus Bochum: Prof. Dr. Martin Werding

### 07 9. IHK-Handelstag

Logikids

## Wissenschaft

### 17 Start-up-Feeling in der IHK

Wettbewerb und Praxisprojekte für Studierende – Preisverleihung in den Räumen der IHK

## Wirtschaft

### 34 Cyberwehr für den Mittelstand

Was ist zu tun bei einem Hackerangriff?

## Standpunkte

### 22 Mehrgenerationenfirmen

Erwartung und Erfüllung im Familienverbund

## Ausbildung

### 08 Nachwuchskräfte direkt an der Hochschule gewinnen

### 30 „Was geht?“

Voller Erfolg auf der Berufsinformationsmesse

### 44 Erstes Azubi-Speeddating in Bochum

### 49 Alles Manga, oder was?!

Azubis engagieren sich für den ersten bundesweiten Manga Day

### 50 Wir suchen wieder die „Stars der Ausbildung“



## Deep Dive

### 26 Härter als Stahl

VTN Witten GmbH



## Nachhaltigkeit

### 32 Nachhaltiges Handeln stärken

Der NWB Verlag und das Wittener Transport-Kontor sind längst nachhaltig

## Start-up-Szene

### 46 Das sind die Senkrechtstarter 2022

Spannende Businessideen bei dem branchenoffenen Gründungswettbewerb in Bochum

## Auf die Ohren

### 48 Fern-Seher – der Podcast der IHK Mittleres Ruhrgebiet

Künstliche Intelligenz. Zu Gast: Martin Friedrich vom Fraunhofer-Institut

## Von den Wirtschafts-junior:innen

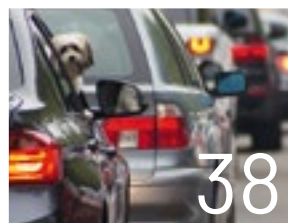
### 50 Get2know



## IHK-Hauptamt

### 58 IHK auf Zukunftskurs

Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann zieht Zwischenbilanz



## Mobilität

### 38 An die Wand gefahren

Wer wird Vorfahrt haben?

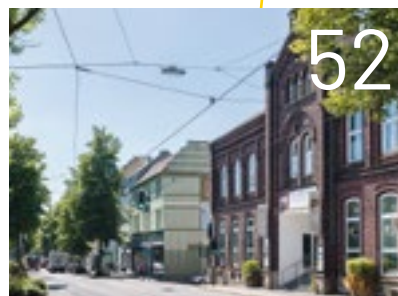
### 42 Das Baustellenportal der IHK

#### Alternativen zum Stau?

Im Interview mit Prof. Dr. Justin Geistefeldt, Lehrstuhl für Verkehrswesen, Ruhr-Universität Bochum

## Fünf Fragen an

### 51 Martina Dietrich von Zimmer im Revier



## Streifzug

### 52 Spaziergang durch Bochum-Linden

## Schlussgezwitscher

### 70 Ein Jahr besserer Mensch bitte





**Prof. Dr. Martin Werding,**  
**Professor für Sozialpolitik und**  
**öffentliche Finanzen an der Fakultät**  
**für Sozialwissenschaft,**  
**Ruhr-Universität Bochum**

Prof. Dr. Martin Werding ist zum neuen Mitglied im Sachverständigenrat der Bundesregierung ernannt worden. Der Bochumer Wissenschaftler freut sich über die Nominierung in den „Rat der Wirtschaftsweisen“. Allerdings weiß er noch nicht, ab wann er das Amt offiziell ausfüllen wird. „Das Bundeskabinett muss zunächst noch den erforderlichen Beschluss fassen. Ich kenne die weiteren Verfahrensschritte, aber leider nicht das genaue Timing“, sagt er unserer Redaktion. Mit Prof. Dr. Martin Werding würde das Ruhrgebiet neben seinem bereits amtierenden Kollegen Achim Truger dann bereits zwei von vier deutschen Wirtschaftsweisen stellen. Der 58-jährige Ökonom ist zwar kein Kind des Ruhrgebiets, sondern in Leverkusen geboren, aber bereits seit 2008 als Professor für Sozialpolitik und

## Ein Bochumer wird neuer Wirtschaftsweiser

öffentliche Finanzen an der Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum tätig. Von 2000 bis 2008 leitete Werding am Münchner „ifo Institut für Wirtschaftsforschung“ den Bereich Sozialpolitik und Arbeitsmärkte. Seine Schwerpunktthemen sind Öffentliche Finanzen, Sozialpolitik (Alterssicherung und Familienpolitik), Bevölkerungsökonomie (Fertilität und Migration) und Arbeitsmarktpolitik. Im Mai wurde Martin Werding von der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) als Nachfolger des ausgeschiedenen Ratsmitglieds Volker Wieland ernannt. Durch die Veröffentlichung seiner Personalie hat sich das wichtigste wirtschaftspolitische Beratergremium der Bundesregierung aktuell selbst in aller Munde gebracht. Für noch mehr Aufmerksamkeit könnten die Einschätzungen des ausgewiesenen Experten für Rentenpolitik in den nächsten fünf Jahren seiner Amtszeit sorgen. In den Medien wurde Martin Werding bereits pointiert als „Herr der Rentenlöcher“ bezeichnet, weil er wiederholt die mangelnde rentenpolitische Vorsorge der Bundesregierung kritisiert hatte.

Eine Rentenaltersgrenze von 67 Jahren könnte schon in wenigen Jahren nicht mehr ausreichend sein, um die Auswirkungen des demografischen Wandels in Deutschland aufzufangen, ist Werding überzeugt und rechnet zum Beweis vor, wie viele Milliarden demnächst in Alters- und Staatskassen fehlen würden. Wie sich die Höhe der Rentenzahlungen verändern müsste, um ein gesundes Gleichgewicht zu erzeugen und weitere Lösungsansätze als fundierte Beratungs- und Entscheidungsgrundlage für die Politik zu erarbeiten, werden die Kernaufgaben seiner neuen Tätigkeit sein.

Fachliche Einschätzungen diskutieren hochkarätige Ökonomen sowie Werdings künftige Kollegen im Sachverständigenrat auch gerne einmal öffentlich, zum Beispiel in den sozialen Netzwerken. Bis dato macht der Finanzwissenschaftler von der Ruhr seine Expertise auf keinem eigenen Twitter-Account bekannt. Das würde vermutlich auch nicht zu dem Wahl-Bochumer und seinen gewohnt ruhig und präzise formulierten, sachlichen Aussagen passen.

## Ehrenamtliche Prüfer:innen gesucht!

**Die IHK Mittleres Ruhrgebiet sucht Unterstützung bei der Durchführung der neuen Prüfung zum Zertifizierten Verwalter nach dem Wohnungseigentumsgesetz (WEG).**

IHK-Prüfer:innen übernehmen mit dem Ehrenamt gesellschaftliche Verantwortung für die Unternehmen und deren Beschäftigte. Die Prüfung besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil. Der schriftliche Prüfungsteil wird digital durchgeführt und automatisch ausgewertet. Die Teilnahme am mündlichen Teil der Prüfung, die 15 Minuten pro Prüfling umfasst, setzt das Bestehen des schriftlichen Teils voraus.

**Dafür brauchen wir Sie:** Sie bewerten als Prüfer:in, gemeinsam mit zwei weiteren sachkundigen Prüferkolleg:innen, die Leistungen der Kandidat:innen in der mündlichen Prüfung. Die ersten Prüfungen finden voraussichtlich im zweiten Halbjahr 2022 statt. Weitere Details zu den persönlichen und fachlichen Voraussetzungen sowie Infos zu den konkreten Inhalten der Prüfungstätigkeit gibt es bei:

**Silke Eulgem-Trotzki**  
Telefon: 0234 9113-140  
eulgem@bochum.ihk.de

**Sabine Kupfer**  
Telefon: 0234 9113-143  
kupfer@bochum.ihk.de





## Save the date: Der 9. IHK-Handelstag NRW am 19. August in Soest

Neue Farbenlehre in NRW – Chancen, Versprechen und Ideen für Stadt und Handel

Mit der Landtagswahl wurden auch die Weichen für die Entwicklung von Städten und Handel gestellt. Aber was sind die Pläne der Koalition? Und was erwartet die Opposition von der neuen Landesregierung? Kennen die Parteien die Wünsche und Sorgen der nach wie vor von der Pandemie gebeutelten Händler:innen eigentlich? Ist das Thema überhaupt im Fokus derer, die wesentlich über die Zukunft der Branche und der Zentren entscheiden?

IHK NRW, als Zusammenschluss der 16 Industrie- und Handelskammern in NRW, wird diesen und weiteren Fragen

auf den Grund gehen. Bei der 9. Auflage des IHK-Handelstags NRW – endlich wieder in Präsenz in der Stadthalle Soest. Seien Sie dabei, wenn es zum Schlagabtausch zwischen der Landespolitik und Händler:innen, kommunalen Entscheidern und Branchenexpert:innen kommt. Prüfen Sie die Handelsaffinität der einzelnen Parteien und deren Willen, sich für die Stadt-, Stadtteil- und Ortskernentwicklung einzusetzen.

Verschaffen Sie sich im Rahmen weiterer Programmpunkte einen Überblick, wie aktuelle Landesförderprogramme

wirken und inwieweit sie den Kommunen und deren Zentren tatsächlich weiterhelfen. Zudem werden Vertreter:innen aus Kommunen, Handel und IHKs berichten, wie die vergangenen Jahre ihre Rahmenbedingungen und Perspektiven verändert haben und in welche Innovationen und neue Ideen das mündete.

Weitere Details zum Programm und zur Anmeldung gibt es in Kürze. Merken Sie sich den Termin und freuen Sie sich auf die Diskussionen, neue Informationen und den Austausch in Soest.

## „Logi---“ was?

Kindern die Welt zu erklären ist manchmal schwer. Einfacher ist es, sie die Welt selber entdecken zu lassen. Das gilt erst recht für die Menschen, Maschinen und Prozesse, die unsere tagtäglichen Dinge in den Supermarkt und auf den Tisch bringen: die Logistik. Denn was alles dazugehört, damit Waren in den Handel oder direkt zu den Verbrauchern gelangen, ist selten bekannt – aber sehr spannend.

„Kinder erklären die Logistikwelt“, lautet deshalb das Motto des landesweit ausgerufenen Wettbewerbs der nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern und des Kompetenznetz' Logistik.NRW. Am bereits zum zehnten Mal ausgelobten Ideenwettbewerb „LogistiKids“ können Vorschulgruppen im Alter von fünf bis sechs Jahren sowie Grundschulen (1. bis 4. Klasse) teilnehmen. Ihre Aufgabe ist es, mit kreativen Beiträgen zu erforschen und darzustellen, wie der lange Weg der Schokolade in den Mund aussieht oder wo die Medikamente herkommen. Malen, basteln, bauen, filmen, experimentieren – alles ist erlaubt. Die kreativsten und innovativsten Vorschläge werden abschließend von einer Expertenjury aus Unternehmensvertretern ausgewählt und prämiert und erhalten Preise bis zu 1.000 €.



Kindergartengruppen und Grundschulen können sich ab sofort für den Ideenwettbewerb anmelden. Anmeldungen sind per E-Mail oder telefonisch bei Daniel Janning (IHK Nord Westfalen) möglich:

[janning@ihk-nordwestfalen.de](mailto:janning@ihk-nordwestfalen.de), Telefon 0251 707-309

Nach Eingang der Anmeldung werden weiteres Informationsmaterial sowie die Wettbewerbsunterlagen per Post zugesandt.

# Nachwuchskräfte direkt an der Hochschule gewinnen



## Drei einfache Wege der Direktansprache an der Hochschule Bochum

Der Wettbewerb um gut qualifizierte Nachwuchskräfte stellt Unternehmen unter Bedingungen eines Arbeitnehmermarktes vor die Herausforderung, überhaupt erst einmal als potenzielle:r Arbeitgeber:in wahrgenommen zu werden. Insbesondere dann, wenn der Bekanntheitsgrad des Unternehmens aus Sicht der Zielgruppe eher gering ist, das Unternehmensimage also nicht automatisch für einen steten Zufluss an Bewerber:innen sorgt. Wie können Unternehmen dennoch wirkungsvoll und effizient Nachwuchskräfte erreichen? Am besten durch den persönlichen Kontakt! Die Hochschule Bochum bietet Unternehmen seit mehreren Jahren mit der Firmenkontaktmesse „Bo Career Day“ eine Möglichkeit, über betriebliche Karriereperspektiven zu informieren und mit Studierenden der Wirtschafts- und der Ingenieurwissenschaften persönlich ins Gespräch zu kommen. Nach einem virtuellen Career Day im letzten Jahr nutzten rund 1.200 Studierende insbesondere der Hochschule Bochum und der Ruhr-Universität am 17. Mai 2022 den Karrieretag, um mit 45 ausstellenden Arbeitgeber:innen zu sprechen. Unternehmen und

Studierende konnten sich bereits im Vorfeld über eine Online-Plattform gegenseitig vorstellen – Studierende mit Bewerbungsunterlagen, Unternehmen mit Firmenprofilen – und Gesprächstermine für den Messetag vereinbaren, ganz einfach. Eine Matching-Funktion auf der Plattform sorgte dafür, dass Unternehmen interessante Profile von Bewerber:innen angezeigt wurden und umgekehrt erhielten Studierende anhand ihrer Präferenzen Vorschläge zu den ausstellenden Unternehmen. Besonders schätzten die Studierenden die Vielfalt an Stellen und Branchen, die aktive und offene Beratung an den Ständen sowie die gute Orientierung. Unternehmen nutzen den Career Day auch für den Austausch mit anderen Messeaussteller:innen und erhielten auf diesem Wege Inspirationen für Employer-Branding-Angebote. „Hierzu empfiehlt es sich, unternehmensseitig bereits passende Angebote vorzubereiten, um eine hohe Schnittmenge zwischen Studierenden und Unternehmen zu schaffen. Insgesamt haben wir den Bo Career Day als hilfreiches Event wahrgenommen, um Gespräche mit Studierenden und Absolvent:innen zu

führen und Kontakte zu knüpfen“, so Marisa Maiwurm, HR Expert Health & Development der Insta GmbH.

Wer unabhängig vom Career Day fachbezogene Stellenanzeigen veröffentlichen will, findet in der hochschul-eigenen **Stellenbörse CATAPULT** einen kostenfreien, unbürokratischen und zielgruppengenauen Zugangsweg zu Studierenden und Berufseinsteiger:innen.

Ein dritter Weg, um an der Hochschule Bochum als attraktiver Arbeitgeber sichtbar zu werden, besteht in der Übernahme eines oder mehrerer **Deutschlandstipendien**. Besonders leistungsstarke Studierende lassen sich so frühzeitig für das Unternehmen begeistern. Als „Förderer der Hochschule Bochum“ lässt sich das Engagement zudem werbewirksam nach außen tragen. Weiterer Bonus: Die Fördersumme von jährlich 1.800 € wird aus Bundesmitteln verdoppelt.

**Ansprechpartner:in bei der Hochschule Bochum sind  
Silke Kujawski und Andreas Schmidt: [www.hochschule-bochum.de/career](http://www.hochschule-bochum.de/career)**





# Neue Immobilienprojekte bringen das Revier zum Strahlen



Auf der Fläche des ehemaligen Opel-Werks in Bochum entsteht ein Innovationsquartier der Zukunft. Das MARK 51°7 getaufte Areal ist Bochums wichtigstes Infrastrukturprojekt.

*Das Projektentwicklungsvolumen im Ruhrgebiet steigt – entgegen dem Trend in deutschen A-Städten. Vor allem hochwertige Gewerbeimmobilien sind begehrt und haben den Markt der Metropolregion auch ohne größeren Dämpfer durch die Corona-Krise gebracht. Über Chancen und Herausforderungen eines bemerkenswerten Aufschwungs.*

Das „Gold“ des mittleren Ruhrgebiets befindet sich schon lange nicht mehr unter Tage, sondern gut sichtbar im Stadtbild inklusive stabiler Wertentwicklung. Heute geben moderne Quartiere und innovative Unternehmer:innen dem Revier ein Gesicht. Lang anhaltendes Wirtschaftswachstum, niedrige Zinsen und regionale Fördermaßnahmen von Land, Bund und EU haben unter anderem dazu beigetragen, dass eine Vielfalt interessanter Immobilien entstanden ist, die die Region zu einem attraktiven und wettbewerbsfähigen Standort machen.

Über die wirtschaftliche Aufholjagd an der Ruhr mag sich so mancher noch überrascht die Augen reiben, doch insbesondere der Markt für Gewerbe- und Büroflächen ist in Bewegung. Die zentrale Lage in Europa, die gute Verkehrsanbindung, die moderate Ausgangslage bei Preisen und Mieten, zukunftsorientierte Kommunen und eine stetig wachsende, exzellente Wirtschafts- und Forschungslandschaft haben viele Neuansiedlungen bewirkt, und dafür gesorgt, dass es aus diesem seit Jahrzehnten vom Strukturwandel gebeutelten Ballungsraum viele positive Nachrichten gibt.

## Die Story

Der Büro- und Gewerbeflächenumsatz ist in 2021 um 12 % gestiegen.

### Branche verzeichnet Umsatzrekorde

Allen Befürchtungen zum Trotz haben Homeoffice und Kurzarbeit während der Corona-Pandemie dem gewerblich-industriellen Flächenumschlag an der Ruhr keinen dramatischen Knick zugefügt. Ein paar Beispielzahlen: Der Büro- und Gewerbeflächenumsatz in 2021 ist um 12 % auf rund 560.000 m<sup>2</sup> gestiegen. Getragen wurde das Ergebnis vor allem durch die vier Kernstädte der Metropole Ruhr, zu denen auch Bochum zählt. Hier hat die Branche laut Büromarktbericht der Bochum Wirtschaftsentwicklung mit einem Gesamtflächenumsatz von etwa 82.000 m<sup>2</sup> im vergangenen Jahr das zweitbeste Ergebnis seit ihrem Berichtsjahr 2008 eingefahren. Bei den Umsätzen durch Vermietung wurde mit 75.000 m<sup>2</sup> Fläche der höchste Jahresumsatz überhaupt erzielt. Der größte Einzel-Immobilien-Deal des Jahres ging ebenfalls in Bochum über die Bühne: Für einen Kaufpreis von 85 Millionen Euro wechselte die Hauptverwaltung von BP und Aral vor ein paar Monaten den Besitzer.

#### Büroflächenbestand 2016 bis 2021, in Mio. m<sup>2</sup>:

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
<b>Ruhrgebiet</b>	<b>16,7</b>	<b>16,8</b>	<b>16,9</b>	<b>17,0</b>	<b>17,1</b>	<b>17,3</b>
Berlin	18,9	18,9	19,1	19,4	19,8	20,4
Hamburg	13,7	13,7	13,8	13,8	13,9	14,0
München	13,7	13,7	13,8	14,0	14,1	14,3

Quelle: Immobilienmarktbericht Ruhr 2021, Business Metropole Ruhr GmbH (BMR)

Das Investmentvolumen für Büroimmobilien im gesamten Ruhrgebiet lag laut Marktbericht der „Business Metropole Ruhr“ (BMR) in 2021 bei 735 Millionen Euro, 40 % unter dem Vorjahresergebnis. Der Grund dafür ist so einfach wie plausibel: Es mangelte vorübergehend an Produkten, nicht an Nachfrage. „Es waren nicht ausreichend Premium-Immobilien zum Kauf verfügbar. Grundsätzlich können wir eine sehr stabile Aufwärtsbewegung im Ruhrgebiet beobachten“, sagt Andreas Schulten, Generalbevollmächtigter des unabhängigen Analyseunternehmens Bulwiengesa.

Aufgrund der aktuellen Bauaktivitäten könne schon bald wieder mit einem deutlich höheren Fertigstellungs- und Transaktionsvolumen an der Ruhr gerechnet werden. Bei etlichen Entwicklern stehen neue Projekte in der Pipeline. Mit einem Büroflächenbestand von 17,3 Millionen Quadratmeter ist die Region dem Spitzenreiter Berlin in dieser Hinsicht auf jeden Fall weiterhin dicht auf den Fersen.

### Vom Sorgenkind zum Wirtschaftsmotor

Die Immobilienwirtschaft ist ein wichtiger Stimmungsmesser für die generelle wirtschaftliche Entfaltung einer Region. Denn in langfristige Bauprojekte investieren Geschäftsleute nur, wenn sie auch für die nächsten Jahre mit einem günstigen Umfeld rechnen. Das gilt für Büro, Gewerbe oder Wohnen gleichermaßen. Der anhaltende Positivtrend an der Ruhr lässt auf weitere Entwicklungsschübe hoffen. Während sich etliche Kommunen über niedrige Arbeitslosenzahlen und Leerstandsquoten von unter drei Prozent freuen, stellt so manche bereits eine mutige Prognose auf: Wird der Sekundärstandort Ruhr langsam, aber sicher zu den A-Standorten aufschließen? „Die Chance auf einen regelrechten Boom sehen wir nicht. Es ist unwahrscheinlich, dass sich die Berlin-Story im Ruhrgebiet wiederholt, dafür ist der Markt zu heterogen. Allerdings haben wir erst kürzlich im Rahmen einer neuen Studie festgestellt, dass das Projektentwicklungsvolumen im Ruhrgebiet - entgegen dem Trend in den A-Städten - gestiegen ist“, sagt Andreas Schulten von Bulwiengesa.

Eine ebenso gute Nachricht ist, dass auch der Spitzenmietpreis für hochwertigen Büroneubau auf 16 bis 19 Euro/m<sup>2</sup> zugelegt hat. Damit liegt das Ruhrgebiet zwar immer noch deutlich hinter den Big-7-Bürostädten wie Berlin oder München, was bislang natürlich auch ein gewichtiger Grund für die intensive Unternehmensansiedlung vor Ort war. Doch besteht insbesondere für die Kernstädte noch „Luft nach oben“, denn Anleger und Entwickler haben das Ruhrgebiet im Fokus. Der Markt habe sich durch Stabilität und großvolumige Transaktionen ausgezeichnet und selbst in der Corona-Krise robuster erwiesen als mancher A-Standort, bestätigt Andreas Schulten: „In den A-Städten wird häufig auf zukünftige Nachfrage spekuliert, Krisenzeiten sorgen dann für Turbulenzen. Im Ruhrgebiet werden zwei Drittel der Projekte jedoch von Investoren entwickelt, die für die Eigennutzung bauen und nicht direkt weiterverkaufen. Dies wirkt einer möglichen Überhitzung des Marktes und einem potenziellen Leerstand entgegen.“

## *Gemischte Quartiere für die Zukunft der Region*

Die dominierenden Wirtschaftszweige bei den Neuansiedlungen waren Logistik, unternehmerische Dienstleistungen (vorwiegend IT-Bereich), Bildung und Wissenschaft. Vor allem die dichte Forschungslandschaft mit 22 Hochschulen und renommierten Gesellschaften wie Max Planck, Leibniz und Fraunhofer, zieht Start-ups und kreative Technikfirmen an wie ein Magnet. Wo früher wenige Großkonzerne aus dem Stahl- und Energiebereich tätig waren, tüfteln heute zahlreiche kleinere Unternehmen und mittelständische Akteure neben internationalen Konzernen.

Sie verwandeln das Revier mit ihrer Flächennachfrage in den derzeit wohl spannendsten Immobilienmarkt Deutschlands – das gilt für den Bereich Büro und Gewerbe genauso wie für Wohnimmobilien. Schließlich müssen Studierende an einem ausgewiesenen Hochschulstandort ein bezahlbares Wohnungsangebot vorfinden, „genauso, wie gut ausgebildete Fachkräfte an ausreichend hochwertigem Wohnraum interessiert sind. Dies ist ebenfalls ein wichtiges Kriterium für die Ansiedlungsentscheidung eines Unternehmens. Leider sehe ich hier noch erheblichen Nachbesserungsbedarf“, sagt Klaus Leuchtman, Vorstandsvorsitzender des Europäischen Bildungszentrums der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft (EBZ) in Bochum.

Für eine gesunde Stadtentwicklung und einen Standort, an dem sich Menschen wohlfühlen, sind neben geeigneten Flächen gute Ideen nötig. Lebensqualität spielt inzwischen auch bei der Planung von Büro und Gewerbe eine ganz entscheidende Rolle. Gerade in den Innenstädten setzen

erfahrene Entwickler bei primär gewerblich genutzten Flächen meist auf einen „gesunden Nutzungsmix“ in Form eines Quartiers, das Aufenthaltsqualität schafft und zugleich die städtische Infrastruktur verbessert – etwa durch eine integrierte Kindertagesstätte, ein gastronomisches Angebot, Einkaufsmöglichkeiten, ein Fitnesscenter, einer Topverkehrsanbindung oder schönen Grünanlagen.

Damit sich wichtige Lebensbereiche ergänzen und verbinden, „muss die Ausgestaltung eines lebenswerten Quartiers passgenau zugeschnitten sein. Man muss die Nutzer abholen, damit es funktioniert“, weiß Thomas Binsfeld von der Landmarken AG. Der Aachener Projektentwickler hat inzwischen sogar ein Büro in Bochum eröffnet, unter anderem, um die Bedürfnisse des Standorts aus der Nähe wahrzunehmen. Und so sind es in erster Linie die clever geplanten Bauvorhaben, die das Ruhrgebiet und seine Menschen derzeit am meisten bewegen.

## *Leuchtturmprojekte bringen Bewegung ins Ruhrgebiet*

Zu den herausragenden Projekten, die für viel Marktdynamik im IHK-Bezirk sorgen, zählt an erster Stelle das Innovationsquartier MARK 51°7 in Bochum-Laer. Der Name bezeichnet die Koordinaten der zentral gelegenen, über 70 Hektar großen Industriefläche des alten Opel-Werks. Die wichtigste Infrastrukturentwicklung der Stadt soll sich in drei Bauabschnitten zu einem Hotspot verwandeln, an dem Wissenschaft und Wirtschaft zu einer riesigen Technologiefabrik verschmelzen. Das Areal bietet Ideenschmieden, jungen Gründungen, etablierten und technologieorientierten

*Das Kernstück des O-WERK Campus auf MARK 51°7 ist das denkmalgeschützte Verwaltungsgebäude von Opel, das als einziges erhalten und von der Landmarken AG saniert wurde.*



## Die Story



„Mit unseren Projekten möchten wir Städte zu attraktiven Anziehungspunkten machen, indem wir klassische Bausteine wie Büro, Wohnen, Dienstleistung, Bildung, Handel und Gastronomie sinnvoll mit neuen, innovativen Bausteinen kombinieren.“

**Thomas Binsfeld,**  
**Mitglied der Geschäftsleitung,**  
**Landmarken AG**

*City-Tor Süd, Bochum: Rund 200 Meter vor dem Eingang zum Bermuda3Eck bietet es Raum für etablierte oder junge Unternehmen. Die Fertigstellung ist in 2023 geplant.*

Unternehmen gleichermaßen eine erstklassige Infrastruktur. Mit 10.000 neuen Arbeitsplätzen könnten auf MARK 51°7 in Zukunft dreimal so viele Menschen arbeiten, forschen und entwickeln, wie vor Jahren an gleicher Stelle beim Autobauer Opel zuletzt gearbeitet haben.

Ein besonders markantes Gebäude im Quartier ist das unter Denkmalschutz stehende O-WERK, das bereits durch die Landmarken AG saniert wurde. Zusammen mit RKW-Architekten+ wurde ein multifunktionales Nutzungskonzept über eine Bruttogeschossfläche von 16.000 m<sup>2</sup> konzipiert: Mit Open-Space- und Co-Working-Flächen, Büros mit flexiblen Grundrissen, Werkstätten, und zwei neuen vorgelagerten Gebäuden, in denen eine Gastronomie und eine Kita entstehen. Die drei oberen Etagen des O-WERKS nutzt eines der erfolgreichsten Start-ups Europas, die babymarkt.de GmbH. In den unteren Etagen sind Institute der Ruhr-Universität Bochum eingezogen.

In allen Immobiliensegmenten gibt es zahlreiche Bauträger, kleine und große Projektentwickler, die den Städtebau und Wandel an der Ruhr mit voranbringen. „Wir haben das Potenzial der Metropole Ruhr früh erkannt und engagieren uns hier seit 2016. Die Mittelstädte der Region sind für uns ein spannendes Betätigungsfeld und die Projektzusammenarbeit mit den Kommunen ist von großem Vertrauen und Offenheit geprägt“, sagt Thomas Binsfeld. Zu den Hauptakteuren der Revitalisierung alter Industriebrachen und der Umnutzung von Handelsimmobilien zählen neben der Landmarken AG zum Beispiel der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW, die Aurelis Real Estate oder die Greyfield Group.

### *Mit neuen Büroansiedlungen steigt auch die Hotelnachfrage*

Eine weitere ambitionierte Landmarken-Entwicklung in Bochum nennt sich City-Tor-Süd, weil es keine 200 Meter



vom Ausgehviertel Bermuda3Eck entfernt den Eingang zum Herzen der Kreativ-, Kunst- und Kulturszene markiert. Mit einem pfiffigen Immobilienmix soll es den Spirit des Viertels aufnehmen und Büroarbeit mit der hiesigen Lebensfreude vereinen. Das i-Tüpfelchen ist ein mehrstöckiges Hotel. Die junge Designhotelkette prizeotel schafft mit 175 Zimmern ein Übernachtungserlebnis im „Democratic Design“: hochwertig, aber für jeden erschwinglich.

Ein Großteil der jährlich rund 600.000 Hotelübernachtungen in Bochum hat geschäftlichen Hintergrund. In den Spitzenzeiten Frühjahr und Herbst, wenn hier bundesweite Messen und Kongresse stattfinden, stoßen viele der ansässigen Hotelbetriebe bereits an ihre Kapazitätsgrenzen. Und so begrüßt die Stadt die Projektplanung „City-Tower-BO“ am Hauptbahnhof, die Hotelnutzung (Betreiber: Premier Inn), Serviced Apartments und Büros auf gleich mehreren der insgesamt 21 Ebenen vorsieht. Mit dem Bau der 60 Meter hohen und 20.000 m<sup>2</sup> großen Landmarke auf der prominenten

Der City-Tower-BO ist ein markantes Hochhaus von 60 Metern Höhe. Ab dem Jahr 2024 soll es einen attraktiven Nutzungsmix aus Büro-, Gewerbe- und Hotelfläche bieten.



testen Brachfläche in der Innenstadt wird ab dem Sommer begonnen. Auffallend auch hier: das vielgestaltige Quartierskonzept aus Arbeitswelt, Beherbergung, Einkaufen und Freizeit mit einem City-Markt, einer Lounge und Sky-Bar im Dachgeschoss.

Eine klare Entscheidung für den Gesundheitsstandort Bochum ist die Investition des international bekannten Grönemeyer Instituts und der Med 360° in einen Neubau im Stadtteil Riemke. Es zeigt, welche Wachstumsperspektiven die Stadt zu bieten hat. Zum energetisch nachhaltig konzipierten Komplex gehören drei durch einen Platz verbundene Gebäude, die auf der ehemaligen Fläche eines Möbelhauses entstehen. Baubeginn soll Anfang kommenden Jahres sein. Diese und mehr wegweisende Projekte werden übersichtlich auf der neuen Website [www.smart-forward.de](http://www.smart-forward.de) der Stadt Bochum gebündelt. Die digitale Initiative ist nicht zuletzt ein guter Beleg für die Leistungsfähigkeit einer ehemaligen Industriestadt, die mit kraftvoller Wirtschaftsförderung und vielen Neuansiedlungen auf dem Weg in die Zukunft ist.

„Jeder der 1.200 Kubikmeter Holz bindet eine Tonne klimaschädliches CO<sub>2</sub>. Mit diesem Entwurf wollten wir einen Impuls setzen in einer von Stahl und Kohle geprägten Region und neue Wege für eine zukunftsgerichtete Stadtentwicklung aufzeichnen.“

**Katrin Schubert,**  
Referentin für Kommunikation,  
Universität Witten/Herdecke



### *Prima fürs Klima:*

### *Uni baut Campusgebäude aus Holz*

Ökologisch einen riesigen Schritt voraus und mit neuen großzügigen Räumen für Forschung und Lehre ausgestattet, ist seit dem Herbst 2021 die Privatuniversität Witten/Herdecke. Mit der Campuserweiterung steht an der Alfred-Herrhausen-Straße ein viergeschossiger, architektonisch ansprechender Holz-Hybridbau: rundum nachhaltig, nicht nur in Sachen Baustoffwahl, sondern auch wegen seiner hohen Nutzungsflexibilität, die noch optimalere Arbeits- und Lernbedingungen am Hochschulstandort ermöglicht. Für das Land NRW war die Umsetzung eine Premiere, denn ein vergleichbares Gebäude existierte im bevölkerungsreichsten Bundesland bis dato noch nicht. Die Präsidentin der EU-Kommission, Ursula von der Leyen, eröffnete als Ehrengast das ca. 7.000 m<sup>2</sup> große Seminar- und Bürogebäude mit Bibliothek, was auch als Indikator für die beispielgebende, klimafreundliche Bauweise gewertet werden kann, die in die momentane Zeit passt und vonseiten der Politik gewürdigt wird.



Für das Campusgebäude in Witten/Herdecke wurden insgesamt rund 10.000 unterschiedliche PEFC-zertifizierte Holzteile verbaut. Die Fassade aus naturbelassener Lärche gibt dem Gebäude seinen besonderen Look.





*Neben dem Aspekt der Wertschöpfung erfüllen die Neuen Höfe Herne auch die regionalen Interessen vollumfänglich. Nach der preisgekrönten Sanierung durch die Landmarken AG bietet der Komplex nach langem Leerstand eine hohe Aufenthaltsqualität im Zentrum der Stadt.*

### *Neue Höfe sind voll vermietet*

Ein paar Kilometer nördlich bringt der fünfstöckige Neubau eines Büro- und Geschäftshauses in Herne Kita, Lebensmittelmarkt, Bäckerei, Praxis- und Büroräume gelungen zusammen und wertet die Innenstadt rund um den Europa-platz auf. Das Projekt „Europagarten“ schafft eine stärkere Öffnung des Platzes zur Fußgängerzone, sodass hier ein wunderbarer Gemeinschaftsort für das gesamte Quartier entsteht. Ganz aktuell wird auch an einem Masterplan für das Funkenbergquartier gearbeitet, einer 13 Hektar großen Industriebrache nordöstlich des Herner Bahnhofs. Geplant ist ein Standort, der Wissenschaft, Forschung und Industrie vereinen soll. Auch von 100 Wohnungen ist bei diesem Projekt mit einem Investitionsvolumen in Höhe von rund 500 Millionen Euro die Rede.

Bereits vor einem halben Jahr fertiggestellt und architektonisch wie städtebaulich spektakulär ist der Komplex, der sich am zentralen Robert-Brauner-Platz präsentiert. Die „Neuen Höfe“ in Herne sind als Symbol des Wandels sogar mehrfach preisgekrönt und von Fachjürs ausgezeichnet worden. Das alte Warenhausgebäude (Karstadt) wurde komplett saniert - mit einem Konzept, das den Denkmalschutz erhält, doch den 60er-Jahre-Warenhaus-Charakter überwindet. Nach jahrelangem Leerstand beleben heute voll vermietete Büros, ein beliebtes Fitnessstudio, zahlreiche Ladenlokale und eine Gastronomie mit Außenterrasse das Herz der Stadt.

Auch an Standorten wie dem kleinen Hattingen tut sich etwas. Eine Frankfurter Investorengruppe hat das knapp 100.000 m<sup>2</sup> große, ehemalige O&K-Gelände übernommen. Die Stadt möchte mit dem neuen Eigentümer ein „grünes

Quartier“ entwickeln, das den Standort stärkt und bereichert. Noch ist etwas vage von Verweilstationen sowie von neu anzusiedelndem Gesundheitswesen, Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten die Rede. Seit Jahren versuchte die Kommune, der Brachfläche wieder Leben einzuhauchen. Ohne Erfolg. Jetzt kommt plötzlich Bewegung in die Sache, vielleicht sogar Tempo, denn die Investition in verfügbare Grundstücke nimmt wieder an allen Ecken und Enden des Ruhrgebiets Fahrt auf. Baustart des Quartiers soll im Jahr 2023 sein.

### *Schlechte Planung lässt Flächenvorrat schrumpfen*

Der Strukturwandel im Ruhrgebiet bietet enorme Chancen, versiegelte Brachflächen zu aktivieren und Bestandsbauten neu zu nutzen. Der Fachbegriff dafür ist Redevelopment oder schlicht Flächenrecycling. Indem sich Unternehmen nicht auf der grünen Wiese, sondern gezielt auf Brownfields ansiedeln, also auf ehemaligen Zechen- und Industriestandorten, werden bestehende Flächen genauso wie Immobilien im Kreislauf gehalten. Das ist ökologisch vorbildlich und mit Blick auf die immer knapper werdenden Flächenressourcen eine nachhaltige Lösung. Denn die größte kommunale Herausforderung der Metropolregion Ruhr ist derzeit, investitionsbereiten Partnern auch in Zukunft ausreichend Gewerbeflächen anbieten zu können.

Laut BMR-Marktbericht „Gewerbliches Flächenmanagement Ruhr Phase V“ standen 2021 rund 1.636 Hektar Potenzialflächen für die gewerbliche Nutzung zur Verfügung, rund

2021	1.636,13 ha
2019	2.056,68 ha
2016	2.150,74 ha
2012	2.721,29 ha

#### Verfügbare Flächenpotenziale in der Metropole Ruhr (BMR)

Quelle: BMR-Marktbericht „Gewerbliches Flächenmanagement Ruhr Phase V“, 2021

420 Hektar weniger als noch vor zwei Jahren. Dass hochwertige Büros in Neubauqualität nicht im Überangebot vorhanden sind, ist bekannt. Doch auch der Vorrat an marktgängigen Flächen schrumpft. Die Gründe liegen zum einen in der Umwidmung von etlichen, ursprünglich für Gewerbe und Industrie gesicherten Flächen durch die Kommunen für andere Nutzungen wie Wohnen oder Grünflächen. So wie erst vor Kurzem in Herne geschehen und in Witten und Hattingen aktuell in der Diskussion: Ausreichend Wohn- und Lebensraum zu schaffen hat seine Berechtigung. „Doch wenn die Wirtschaft nach den Herausforderungen der Coro-

Das Viktoria Karree in Bochums Innenstadt versteht sich mehr als Erlebnis- statt als Einkaufszentrum. Es ist ein Entwurf von RKW Architektur und soll bis Ende 2022 fertiggestellt sein.



na-Pandemie wieder anziehen soll, benötigen wir genügend Alternativflächen für Gewerbe und Geschäfte“, merkt Michael Bergmann, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK) Mittleres Ruhrgebiet, kritisch an.

Zum anderen wäre auch nur etwas mehr als ein Drittel der gelisteten Gewerbeflächen an der Ruhr (490 Hektar) zum jetzigen Zeitpunkt überhaupt ohne größeren Aufwand vermarktbare. Einschränkungen sind zum Beispiel Altlasten, das Fehlen jeglicher Erschließung oder mangelnde Verkaufsbereitschaft bei privaten Flächeneigentümern. Das Problem bleibt unterm Strich dasselbe: Der Engpass wird akuter, ist ein Stück weit „hausgemacht“ und kommt keineswegs überraschend. Verlässliche Daten hierzu werden bereits seit mehr als zehn Jahren durch die BMR und den Regionalverband Ruhr gesammelt.

## Dem Engpass entgegenwirken, nicht verschlimmern

Im Schnitt wurden zuletzt pro Jahr 207 Hektar gewerbliche Flächen im Ruhrgebiet beansprucht. Diesen Bedarf vorausschauend zu planen ist Grundlage einer auch in Zukunft wirtschaftlich prosperierenden Region. Daher geht unter anderem vonseiten der IHK der Appell an Städte und Gemeinden, Abhilfe zu schaffen. Gelingen könnte dies, indem Nutzungsrestriktionen abgebaut, festgelegte Flächenvolumina über Bebauungspläne gesichert oder die Bürokratie beim anschließenden Planungsverfahren beschleunigt würde.

Ein Blick über den regionalen Tellerrand bringt Inspiration, wie andere Metropolen mit ähnlichen Herausforderungen umgehen: Die StädteRegion Aachen setzt auf starke interkommunale Zusammenarbeit in Form eines städteregionalen Gewerbeflächenpools. Hat eine Kommune großen Bedarf und kann diesen nicht auf dem eigenen Stadtgebiet decken, wird eine Kooperation mit einer benachbarten Kommune angestrebt, die einen geringeren Bedarf, aber verfügbare Gewerbeflächen hat. Gemeinsames Ziel: Arbeitsplätze in der Region halten und für Unternehmen und Investoren attraktiv bleiben. Damit vergleichbar ist der sachliche Teilplan des Regionalverbands Ruhr, der kürzlich verabschiedet wurde. Er soll ein am Bedarf orientiertes Angebot zusammenhängender Gewerbe- und Industrieflächen planerisch sichern. Hierfür wurden im ersten Schritt 24 „Regionale Kooperationsstandorte“ festgelegt.

### Herausforderungen: von Lieferengpass bis Zinsanstieg

Darüber hinaus haben Entwickler und Anleger im Ruhrgebiet aktuell ähnliche Herausforderungen wie an allen deutschen Standorten zu bewältigen. Verstärkt durch die Corona-Pandemie, den Ukraine-Krieg und die damit verbundene Weltlage reichen die Belastungen von Lieferengpässen bei Material, steigenden Energie- und Rohstoffpreisen bis hin zum Zinsanstieg. Parallel erhöhen behördliche Vorgaben zum energetischen und ressourcenschonenden Bauen Aufwand und Kosten geplanter Projekte. Doch man könnte sogar noch einen Schritt weitergehen und sagen: „Wer als Entwickler nicht nachhaltig baut und auf Fremdkapital angewiesen ist, bekommt heutzutage ein Finanzierungsproblem. Immobilienfonds achten zunehmend auf die Einhaltung sozialer und ökologischer Standards, genauso wie Mieter dies einfordern, schon vor dem Hintergrund explodierender Energiepreise“, sagt EBZ-Vorstand Klaus Leuchtmann.

Also versuchen namhafte Projektentwickler, zukunftsorientiert zu bauen und den Nachhaltigkeitsgedanken unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten bestmöglich mit einzubinden. Zum Aushängeschild ist zum Beispiel das Seven-Stones-Quartier in Bochum geworden: Der Immobilien-



*Der Shamrockpark Herne beweist, dass auch ältere Bestandsgebäude sehr wohl energetisch zukunftsfähig entwickelt werden können.*

und Flächenentwickler Kappel hat die erste Klimasiedlung der Stadt in sein urbanes Quartier integriert und damit den technischen Grundstein für eine umweltschonende Energieversorgung der Gebäude gelegt. Auf rund 12.000 m<sup>2</sup> sind Wohnungen, Business- und Studenten-Appartements, Büro-, Gewerbe- und Praxisflächen entstanden. Alle Gebäude werden über ein Blockheizkraftwerk, eine Fotovoltaik- und eine Geothermieanlage versorgt. Insgesamt können so jährlich rund 200 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart werden.

Mit einem nachhaltigen Energiekonzept punktet auch der Shamrockpark Herne. Das neue Quartier, dessen Büro- und Verwaltungsflächen aktuell umfassend renoviert werden, entsteht auf dem 100.000 m<sup>2</sup> großen Gelände des ehemaligen Firmensitzes der RAG Aktiengesellschaft. Alle Gebäude werden an ein gemeinsames Versorgungsnetz an-

geschlossen sein, das aus Blockheizkraftwerk, Kältenetzen und Wärmepumpen besteht und dem nur minimal Energie von außen zugeführt werden muss. Dies beweist, dass auch ältere Bestandsgebäude sehr wohl energetisch zukunftsfähig entwickelt werden können.

### *Mehr Kooperation für einen smarten Wandel*

Es ist eine komplexe, globale Gemengelage, die die Immobilienwirtschaft derzeit beschäftigt und auch das mittlere Ruhrgebiet nicht unberührt lässt. Unterschiedliche Parameter beeinflussen die Projektkalkulation von Entwicklern, das Investitionsklima, die Unternehmensansiedlungen, die Schaffung von Arbeitsplätzen und Wohnraum, kurzum: die Dynamik, mit der sich eine Wirtschaftsregion entwickelt.

Umso verlässlicher müssen Strukturen und Akteur:innen sein, für die eine Region selbst verantwortlich ist. Ziehen Kommunen, Behörden und Wirtschaftsförderer bei gemeinsamen Standards und gelebten Kooperationen an dem berühmten gleichen Strang, kann das hohe Potenzial an der Ruhr auch in Zukunft unterm Strich einen smarten Wandel ergeben.



*Auf halber Strecke zwischen der Innenstadt und der Ruhr-Universität ist Bochums erste Klimaschutzsiedlung entstanden. Mit Blockheizkraftwerk, Fotovoltaikanlage und Geothermieanlage werden alle Gebäude auf dem Seven-Stones-Areal ökologisch vorbildlich mit Energie versorgt.*



# START-UP-FEELING IN DER IHK

*Innovatives Projekt der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum: Acht Wochen lang haben Studierende praktische Themen von hochkarätigen regionalen Unternehmen bearbeitet. Jetzt fand die Preisverleihung bei der IHK Mittleres Ruhrgebiet statt.*



*Abschlussveranstaltung in der IHK: Die Studierenden stellten vor Unternehmen die Ergebnisse ihrer Projektarbeit vor.*

Wie können Wasserversorger neue Geschäftsfelder im Umweltbereich erschließen und wie müssen Start-ups eigentlich unterstützt werden, damit sie die ersten fünf Jahre nach der Gründung überstehen? Mit diesen und anderen spannenden Fragen rund um das Thema „Entrepreneurship und Transformation“ bei Unternehmen aus der Region setzten sich Teams von drei bis sechs Studierenden der Fachrichtung Management und Economics acht Wochen lang auseinander. Mal ging es darum, einen Businessplan für „BundleUp“, einen innovativen Paket-Abholpunkt in der Bochumer Innenstadt, für die IHK Mittleres Ruhrgebiet zu entwickeln. Mal nahmen die Studis die Metropole Ruhr als Gründungshotspot kritisch unter die Lupe und untersuchten, was man sich von anderen Start-up-Regionen in Deutschland abschauen kann.

Mitte Juni präsentierten die Bachelorstudierenden der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum die Ergebnisse ihres Projektpraktikums bei der IHK Mittleres Ruhrgebiet vor den Unternehmen. 150 Teilnehmer:innen, aufgeteilt in zwei Gruppen, stellten ihre Ideen in Mini-Pitches vor. Bei der anschließenden Abstimmung wurden die Projekte der Gelsenwasser AG und der ruhr:HUB GmbH als beste Präsentationen ausgezeichnet. Belohnt wurden die Studierenden mit Gutscheinen für das IHK-KompetenzWerk. „Der Bedarf, sich mal wieder zu treffen und auszutauschen, war bei den Studierenden und den Unternehmen sehr groß. Es war eine gelungene Veranstaltung. Die Gruppen haben sich alle toll präsentiert“, sagt Christiane Auffermann, Stellvertretende Hauptgeschäftsführerin der IHK Mittleres Ruhrgebiet, im Anschluss an den Nachmittag.

### Projektpraktikum 2022

Die Ruhr-Universität Bochum und die Fakultät für Wirtschaftswissenschaft sehen sich als „Gründungsuniversität“. Das Oberthema für den Sommer 2022 lautet: „Entrepreneurship und Transformation“. Im Rahmen des Projektpraktikums bearbeiten jeweils Gruppen von drei bis sechs Studierenden im Anschluss an eine Blockveranstaltung ein von Unternehmen vorgegebenes Thema. Sie haben dafür acht Wochen Zeit. Die Arbeit wird in einem Projektbericht dokumentiert und vor dem Unternehmen präsentiert. Eine gemeinsame Abschlussveranstaltung rundet das Projektpraktikum ab.

Die an diesem Modul teilnehmenden Studierenden sind Bachelorstudierende der Fachrichtung Management und Economics, die an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum ausgebildet werden. Ziel der Aktion ist es, die Kooperation zwischen der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft und den Unternehmen bzw. Institutionen zu intensivieren.

Für Unternehmen bietet sich die Chance, eine konkrete Fragestellung von Studierenden untersuchen zu lassen, für die möglicherweise im Tagesgeschäft nicht ausreichend Zeit zur Verfügung steht. Gleichzeitig ermöglicht der persönliche Kontakt mit Studierenden eine Recruitingmöglichkeit. Für die Studierenden ist es eine Möglichkeit, wichtige Praxiserfahrung zu sammeln und Kontakte zu Unternehmen zu knüpfen.

Was ist Ihrer Erfahrung nach das Besondere an den Ideen der Studis? Denken die anders? Denken die quer und um die Ecke? Womit punkten sie im Vergleich zu den „alten Hasen“, die schon lange im Geschäft sind?

**RUB Wirtschaftswissenschaft**

Auffermann hat sich besonders darüber gefreut, dass so viele Unternehmer:innen zu den Präsentationen gekommen sind: „Die Themen *Nachhaltige Geschäftsmodelle* und *Start-ups* waren offenbar auch für die Unternehmen spannend. Und für die Studierenden ist so ein Pitch natürlich eine wertvolle Erfahrung. So haben beide Seiten profitiert.“

Ziel der Aktion ist es, die Kooperation zwischen der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft und den Unternehmen bzw. Institutionen zu intensivieren. „Es ist für uns und die externen Vertreter:innen immer wieder spannend zu sehen, mit welchen außergewöhnlichen Ideen unsere Studierenden die Projektarbeit bereichern können. Ihr frischer Blick von außen, gepaart mit dem theoretischen Fundament aus dem Studium, ermöglicht es ihnen, Impulse für die Unternehmen zu setzen. Dass die erarbeiteten Ergebnisse oft auch in der Praxis umgesetzt werden und die Gruppenmitglieder zudem



„Grundsätzlich sind Lösungsansätze rund um die Thematik *Entrepreneurship und Transformation* in diesen Zeiten extrem wichtig. Das Thema nachhaltige Transformation genauso wie die digitale Transformation sind die großen unternehmerischen Herausforderungen, bei denen auch wir unsere Mitgliedsunternehmen begleiten wollen. Umso spannender war es, hier gleich zwei Projektgruppen begleiten zu dürfen. Und die Ergebnisse können sich sehen lassen.“

**Christiane Auffermann,**  
stellvertretende Hauptgeschäftsführerin  
der IHK Mittleres Ruhrgebiet



Die engagierten Studierenden mussten sich vor der fünfköpfigen Jury beweisen: Dr. Anna Talmann und Prof. Dr. Nicola Werbeck von der Ruhr-Universität Bochum sowie Michael Bergmann, Christiane Auffermann und Stefan Grave von der IHK Mittleres Ruhrgebiet.



häufig als Werkstudierende in den Unternehmen verbleiben, spricht für ein erfolgreiches Teamwork. Die gelungene Kooperation mit der IHK Mittleres Ruhrgebiet war ein großer Zugewinn für die Studierenden und die Fakultät für Wirtschaftswissenschaft“, sagt Prof. Dr. Nicola Werbeck. Sie und Dr. Anna Talmann von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften verantworten das Projekt und wollen es auch in 2023 wieder anbieten.

„Das Projekt will Lust auf die Unternehmen machen und Menschen und Inhalte zusammenbringen“, sagt Christiane Auffermann. „Das ist gerade mit Blick auf den Fachkräftemangel eine gute Chance“, so die stellvertretende Hauptgeschäftsführerin der IHK Mittleres Ruhrgebiet weiter. Für die IHK geht das Konzept auf: Die Kammer setzt die Zusammenarbeit mit den Studierenden auf alle Fälle weiter fort: „Die Ideen der Studierenden fließen in das Projekt *BundleUp* ein. Und wir haben sie eingeladen, sie noch einmal im Projektausschuss zu präsentieren. Aus einer anderen Gruppe kommt eine Teilnehmerin als Praktikantin zu uns. Das sind sehr fruchtbare Ergebnisse des Projektes, über die wir uns sehr freuen“, sagt Christiane Auffermann.

## Der Wettbewerb und die Praxisprojekte

Entstanden sind in Teamarbeit unter anderem Konzepte für:

die Unterstützung nachhaltiger und innovativer Start-ups durch die GLS Gemeinschaftsbank eG, um die Transformation der Wirtschaft zu begleiten,

Marktanalyse und Marketingstrategien für die Stiftung Auszeit Bochum,

Nachhaltigkeit im Finanzsektor für die Sparkasse Bochum als regional tätiges Finanzunternehmen,

die erfolgreiche Alumni-Betreuung von Start-ups aus dem Programm des Bochumer Start-up-Inkubators WERK X.

Das Projekt soll nächstes Jahr wiederholt werden.

Mehr Infos auf:  
[www2.wiwi.rub.de/projekte-in-wissenschaft-praxis](http://www2.wiwi.rub.de/projekte-in-wissenschaft-praxis)



# SPIELEND LERNEN

*Was Minecraft mit Fachkräfte-  
sicherung zu tun hat*

*Eben noch mit der virtuellen Spitzhacke den  
buchstäblichen Info-Block zutage fördern, dann  
ab damit zur Sortiermaschine und hoffen, dass  
wir keine Dopplungen drin haben – sonst streikt  
die Maschine und das Spiel geht von vorne los.  
Spiel? Was hat das denn mit New Learning zu  
tun? Na, alles.*

Gamification lautet das Zauberwort. Das bedeutet, dass Lerninhalte spielerisch vermittelt werden. Das kann analog, aber auch virtuell geschehen. Ein sehr junges, dafür nicht minder erfolgreiches Beispiel stellt die Trainingsoffensive des Bochumer IT-Unternehmens ADN Distribution GmbH dar. Bei der EDU-Kampagne, wie die Offensive auch genannt wird, erhalten IT-Interessierte wertvolle Einblicke in die Arbeit mit cloudbasierten Technologien.

Die Betonung liegt auf IT-interessiert, denn die Teilnehmer:innen kommen keineswegs ausschließlich aus dem MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik). Das war auch ein zentrales Anliegen der Verantwortlichen, weiß Enya Neumann, Head of Sales der ADN-Akademie: „Wir wollten, dass möglichst viele junge Menschen Zugang zu den Trainings haben.“ Deshalb hat das Unternehmen auch die Kosten – pro Teilnehmer:in und Tag immerhin knapp 500 Euro – übernommen. „Diese Türen dürfen für die Experten und Expertinnen von morgen nicht aufgrund zu hoher Eintrittsgebühren geschlossen bleiben“, betont Neumann.

Aus unternehmerischer Sicht ist die Übernahme der Teilnahmekosten natürlich kein Pappenstiel, schließlich handelt es sich bei der ADN-Akademie durchaus um einen Weiterbildungsanbieter, der Gewinne erzielen möchte.

Als Anbieter komplexer IT-Lösungen ist ADN auf Mitarbeitende mit überdurchschnittlichem Fachwissen angewiesen. Der IT-Fachhandel benötigt seinerseits umfassendes IT-Fachwissen, um den gestiegenen Erwartungen der Endkunden zu entsprechen. Anspruchsvolle Softwarelösungen, zuverlässige Hardware und lizenzierte Trainings, darin besteht unter anderem das Brot- und Buttergeschäft der ADN Distribution GmbH. „Cloudprojekte und Technologien können nur dann umgesetzt und im Markt etabliert werden, wenn unsere Partner und Angestellten über die nötige Expertise verfügen“, sagt Enya Neumann. Ganz nebenbei leistet das Unternehmen damit einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung.

Umso wichtiger ist es, einen Weg zu finden, Inhalte zielgruppenorientiert – in diesem Fall spielerisch – zu vermitteln. Für Vertriebsleiterin Neumann gibt es zwei Gründe, Gamification anzuwenden: erstens, um Lernende für ein Thema zu begeistern.

## Minecraft

Minecraft ist ein Computerspiel, das ursprünglich vom schwedischen Programmierer Markus Persson entwickelt wurde. 2014 erwarb Microsoft die Rechte an Minecraft. Mit mehr als 235 Millionen Exemplaren ist es das meistverkaufte Computerspiel aller Zeiten. Charakteristisch für das Spiel sind der Klötzchen-Look und das Sammeln von Rohstoffen, mit denen die Spieler:innen die verschiedensten Anlagen bauen können.



**Enya Neumann,**  
Head of sales,  
ADN GmbH, Bochum

tern, zweitens, um Gelerntes zu festigen. „Für die Themen begeistern – das kriegen unsere Trainer auch so hin“, sagt Enya Neumann lächelnd. „Für uns stand also relativ schnell fest, dass wir die Minecraft-Welt, die ADN-City, vor allem dafür nutzen wollen, dass die Teilnehmer:innen unserer EDU-Kampagne das Wissen festigen, das sie im Laufe des Tages erlangt haben.“

Die Teilnehmer:innen hatten viel Spaß dabei, sich die Inhalte auf spielerische Weise zu erschließen: „Wir haben in den ersten Kursen die Erfahrung gemacht, dass die Leute meistens noch länger spielen wollten und ihnen die eine Stunde zu wenig war“, sagt Engin Eser, Co-Founder der Bremer Agentur EventPunks, die die ADN-City erbaut hat. Das Spiele-Erlebnis inmitten des Kurses sei bei vielen Teilnehmer:innen gut angekommen und habe ihnen dabei geholfen, Aspekte aus den Kursen besser zu verstehen.

Je nach Kursinhalt – zum Angebot gehören etwa Microsoft-365- oder Azure-Fundamentals – legen die Spieler:innen mit einer ikonischen Spitzhacke Klötzchen frei, ordnen sie an den entsprechenden Stellen an und tauschen sich im Chatbereich mit anderen Spieler:innen über Lösungsansätze aus.

Mit ihrem Avatar, also ihrem virtuellen Alter Ego, bewegen sie sich frei durch die liebevoll gestaltete Klötzchen-Welt und interagieren dabei sowohl mit den Trainer:innen als auch mit NPCs (nicht spielbare Charaktere). Das kommt so gut an, dass die ADN auch in Zukunft Trainingsoffensiven wie die im Frühjahr anbieten will.

Im September geht die EDU-Kampagne in die nächste Runde. Auch hier gilt wieder: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Auf [www.adn.de/de/microsoft4students](http://www.adn.de/de/microsoft4students) finden Interessierte weitere Informationen und die Möglichkeit, sich anzumelden. Aber die ADN geht bei der Nachwuchsförderung noch einen Schritt weiter: Absolvent:innen der Fundamentals haben die Möglichkeit, sich für die sogenannten Additio-

naltrack-Kurse anzumelden. Im Rahmen einer zweiwöchigen Zertifizierungsausbildung werden 20 Teilnehmer:innen etwa zum/zur „Data and AI-Expert:in“ geschult. Die Kursgebühr übernimmt auch hier die ADN, Voraussetzungen sind die vorherige Teilnahme an der EDU-Kampagne und eine Bewerbung an Enya Neumann.

Und was hält die Zukunft für das Unternehmen bereit? Fragt man Enya Neumann, was sie gern umsetzen würde, wenn man ihr freie Hand gäbe, lautet die Antwort: „Ich würde eigentlich nichts anders machen, nicht diese eine Sache umsetzen wollen, weil ich bereits jetzt volle kreative Freiheit genieße.“ Eine Sache gebe es aber doch, die gern anders sein dürfte: „Die IT-Branche ist noch stark vom männlichen Geschlecht dominiert und auch der Männeranteil unter den Azubis und Studierenden in diesem Fachbereich ist sehr hoch.“ IT-interessierte Frauen ermuntert Enya Neumann, sich selbst von Vorurteilen zu lösen und nicht davon auszugehen, in der Branche als Exoten zu gelten. „Seit ich in diesem Bereich arbeite, ist mir noch kein männlicher Kollege begegnet, der mich anders behandelt hat als die anderen, sprich männlichen Kollegen.“

Auch sei es höchste Zeit, von veralteten Rollenvorstellungen Abstand zu nehmen: „Meiner Erfahrung nach handelt es sich bei dem Vorurteil, Frauen seien von Natur aus weniger für MINT-Berufe geeignet als Männer, um nichts mehr als das: ein Vorurteil. In den Kursen, an denen bisher Frauen teilgenommen haben, waren sie beeindruckende Expertinnen ihres Fachs.“ Die Trainingsoffensive solle nicht zuletzt dazu beitragen, die Einstiegsschwelle in die IT für weibliche Nachwuchstalente zu senken: Frauen werden für die Kurse explizit mit angesprochen, damit sie sich anmelden und ihre Talente entfalten.

**Unter diesem Link finden Sie ein kurzes YouTube-Video, das Ausschnitte aus der Cloud-Trainingsoffensive (März und April) zeigt:**



Max Ruth,  
Mitgesellschafter  
und Mitglied der  
Geschäftsleitung,  
Ruth GmbH & Co. KG,  
Bochum  
[www.confiserie-ruth.de](http://www.confiserie-ruth.de)



*Mehrgenerationenfirmen:*

# „Unsere Strategie richtet sich nach Generationen aus“

„Nach mir die Sintflut? Das geht hier nicht!“ Dieser Satz drückt wohl am besten aus, worin der Unterschied zwischen Großkonzernen und mittelständischen Familienunternehmen liegt: Statt in Quartalen und an Shareholder-Value zu denken, richten Familienunternehmer:innen die Strategie nach Generationen aus. Das ist auch das Erfolgsrezept unseres Unternehmens, der Ruth GmbH & Co. KG, die in den letzten 50 Jahren zu einem der erfolgreichsten mittelständischen Schokoladen-, Schokoladenformen- und Lebensmittelfarben-Hersteller in Deutschland wachsen konnte. Heute sitzen bereits drei Generationen im Führungscockpit des Familienunternehmens – ich bin der Jüngste von ihnen. Die Nachfolge ist also klar geregelt. Schnell wird zudem deutlich: In unserer Firma greift das für Familienunternehmen typische Wertesystem ebenfalls. Man steht für das, was man tut, mit dem eigenen guten Namen in der Pflicht. Klingt nach heiler Welt, aber wer sagt eigentlich, dass es immer einfach in solchen Unternehmensstrukturen ist? Wohl niemand, der im familiären Umfeld arbeitet. Gerade in Mehrgenerationen-Konstellationen müssen sich alle im Unternehmen tätigen Familienmitglieder im täglichen Umgang miteinander weiterentwickeln und im

*„Man steht für das, was man tut, mit dem eigenen guten Namen in der Pflicht.“*

Spannungsumfeld Familie und Unternehmen mit den unterschiedlich zugeteilten Rollen umgehen. Hierunter fällt auch das Abwägen von Chancen und Risiken bzgl. Ausrichtung und Wachstum. Für ein gutes Miteinander ist vor allem Professionalität notwendig. Heißt im Falle unseres Unternehmens: Aus dem Sohn, dem Vater oder auch dem Onkel werden Leistungsträger, Führungskräfte und auch Mitarbeitende, denen klare Verantwortlichkeiten zugeteilt sind und die ihre Kompetenzen dort einbringen, wo sie letztlich gefragt werden. Familiäre Bande und Verpflichtungen sind dann zweitrangig, das Wohlergehen und die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens stehen immer im Mittelpunkt der Überlegungen. Das schafft den notwendigen Respekt, die Akzeptanz und ein Leistungsklima, in dem ein Generationswechsel erfolgreich gelingt.

# „Nicht immer reibungslos“

Professor Dr. Tom A. Rösen ist geschäftsführender Direktor des Wittener Instituts für Familienunternehmen (WIFU) an der Universität Witten/Herdecke. Prof. Rösen forscht unter anderem dazu, wie Unternehmensnachfolge gelingen kann – und worauf Familienunternehmen achten müssen, wenn gleich mehrere Generationen ein Unternehmen erfolgreich lenken möchten.

**Herr Prof. Rösen, Unternehmensnachfolge innerhalb der Gründungsfamilie gelingt in gerade einmal 10 Prozent der Fälle reibungslos. Warum tut sich die große Mehrheit der Familien damit so schwer?**

**Rösen:** Die Antwort ist ganz einfach: Diese Familien haben zu wenig miteinander gesprochen – und zwar vor dem Einstieg der nächsten Generation ins Unternehmen. Kernprobleme sind dabei vor allem das Rollenverständnis und unterschiedliche Erwartungshaltungen. Gelingt es den handelnden Personen aber im Vorfeld, Rollen im Unternehmen klar zu definieren und auch die unterschiedlichen Erwartungen zu formulieren und einvernehmlich abzugleichen, kurzum: ein gemeinsames Verständnis von Unternehmensführung zu entwickeln – klappt auch das Miteinander verschiedener Generationen in der Unternehmensspitze.

**Klingt ja zu einfach, um wahr zu sein. Geht es um Familie, sind auch immer Emotionen im Spiel. Wie lässt sich das eine vom anderen trennen?**

Das lässt sich natürlich nicht so ohne Weiteres voneinander trennen. Wir haben in unserer Forschung aber klare Erfolgsmuster erkannt: Den Familien, die auch im Privaten viel miteinander sprechen, die emphatisch sind und die es verstehen, auf Augenhöhe miteinander zu diskutieren, fällt es auch leichter, Unternehmensführung über mehrere Generationen zu organisieren, ohne dass es dabei zum großen Knall kommt. Erfolgreiche Dynastien wissen, wie man miteinander kommuniziert.

**Haben Sie ein Beispiel parat, an welchem Thema sich trotzdem die Geister scheiden?**

Das Thema Digitalisierung ist ein solches. Während gerade die jüngere Generation aufgeschlossen gegenüber neuen Technologien ist, um sich auf diese Weise auch neue Geschäftsmodelle zu erschließen, fürchtet die ältere Generation eher, Geld zu verschwenden, auch und gerade weil sie wenig oder kein Verständnis für die neuen Technologien mitbringt. Und das führt dann schlussendlich zu Konflikten im Unternehmen.



**Professor Dr. Tom A. Rösen,**  
geschäftsführender Direktor des Wittener Instituts  
für Familienunternehmen (WIFU) an der  
Universität Witten/Herdecke

## Tipps zur Gestaltung einer familieninternen Unternehmensnachfolge

1. Thematisieren Sie die Nachfolge!
2. Unterscheiden Sie zwischen der Nachfolge auf Gesellschafter- und Unternehmerseite!
3. Beachten Sie die finanziellen, steuer- und erbrechtlichen Implikationen!
4. Denken Sie an das Unternehmen (ohne Familie)!
5. Denken Sie an die Familie (ohne Unternehmen)!
6. Priorisieren Sie Kompetenz als Auswahlkriterium für die Nachfolgekandidaten!
7. Nachfolger sollten ihren eigenen unternehmerischen Weg gehen dürfen!
8. Lassen Sie die Nachfolger (aber auch die Senioren) nicht allein!
9. Ziehen Sie Alternativen zur familiären Nachfolge in Betracht!
10. Externer Rat ist nützlich!

Mehr Infos zum Thema Nachfolge gibt's auch auf der offiziellen Website der Nachfolge Allianz Ruhr, einem Zusammenschluss aus 18 regionalen Partner:innen zur Unterstützung von Abgebenden und Übernehmenden beim Prozess der Unternehmensnachfolge: [nachfolge.ruhr](http://nachfolge.ruhr) sowie auf [www.wifu.de](http://www.wifu.de)



[nachfolge.ruhr](http://nachfolge.ruhr)

# RUHRFAKTOR GEHT IN DIE NÄCHSTE RUNDE



Wir glauben fest daran: Nicht nur Corona hat die Arbeitswelt auf den Kopf gestellt - und hat viele Unternehmen:innen dazu gebracht, sich erstmals mit New Work auseinanderzusetzen, zum ersten Mal New Work zu leben. Die einen wagten deshalb erste Schritte in die „neue Arbeitswelt“, die anderen fühlen sich in dem bereits eingeschlagenen Weg bestätigt und schreiten voran. Der Wandel ist unumgänglich - da kommt unser RuhrFaktor New Work (wieder) gerade richtig! Unsere erfolgreiche Veran-

staltung, der RuhrFaktor New Work, findet dieses Jahr bereits zum vierten Mal statt. Und wir freuen uns riesig darauf, Sie wieder bei uns im Haus begrüßen zu dürfen.

**Am 16. September** ermöglichen wir Ihnen wieder interessante Einblicke und hochkarätiges Wissen rund um das Thema New Work in den Räumlichkeiten der IHK Mittleres Ruhrgebiet. Eine Veranstaltung zum Erleben, Ausprobieren, Mitdenken, Anschauen, Diskutieren und Ideensammeln - ab 9:00 Uhr können alle Besucher:innen die IHK erkunden, DesignThinking ausprobieren,

über moderne Führungsanforderungen sprechen, sich über die „Do's and Don'ts“ digitaler Veranstaltungsformate informieren, ein New-Work-Büro entwickeln und sich in Future Skills auf den neuesten Stand bringen.

Wir planen eine abwechslungsreiche Veranstaltungskombination aus Vorträgen und Workshops. Mit dabei ist natürlich wieder eine Reihe interessanter Kenner:innen und Expert:innen aus dem New-Work-Sektor, wie z. B. HAMBLL, die Migosens GmbH, R.iT, NEU - Gesellschaft für Innovation mbH, Handlungsspielraum / Susanne Treppmann u. v. m.







Wir freuen uns,  
Sie wiederzusehen:

Am Freitag, 16. September 2022,  
von 9:00 bis 14:00 Uhr  
in den Räumlichkeiten der  
IHK Mittleres Ruhrgebiet

Mehr Infos und Anmeldungen  
in Kürze auf: [www.bochum.ihk.de](http://www.bochum.ihk.de)



IHK Mittleres  
Ruhrgebiet



Bei VTN werden  
Stahlprodukte durch  
Wärmebehandlung  
veredelt – wie hier  
im vertikalen Vakuum-  
Härteofen.

# HÄRTER ALS STAHL

*Bei der VTN Witten GmbH werden Stahlprodukte mittels Wärmebehandlung veredelt. Der Industriebetrieb arbeitet für die Automobilindustrie und für die Luftfahrt und härtet außerdem Bauteile des allgemeinen Maschinenbaus sowie weiterer Branchen der Stahl verarbeitenden Industrie. Veredelt wird in Härteöfen bei Temperaturen bis zu 1.250 Grad. VTN arbeitet hoch spezialisiert und bedient gleichzeitig eine Vielfalt an Branchen.*

Zwischen winzig kleinen Stents, die nach einem Herzinfarkt zum Einsatz kommen und weniger als ein Gramm wiegen, und fünf Tonnen schweren Großwerkzeugen, wie sie zum Pressen von Automobiltüren verwendet werden, liegt die gesamte Bandbreite der Stahlprodukte, die bei VTN in Witten gehärtet werden. Dazu gehören auch Zahnräder in Windkraftanlagen oder Baufahrzeugen, Fahrwerke für die Luftfahrt oder Befestigungselemente für Sicherheitsgurte. „Wir sorgen dafür, dass alles sicher hält und effizient läuft, von der kleinsten Schraube bis zur größten Flugzeugturbine und bei höchsten Belastungen und größten Widerständen“, erklärt Georg Niessen, Geschäftsführer der VTN Witten GmbH.

Härten ist ein Veredlungsverfahren für Stahlprodukte und ein jahrhundertaltes Verfahren, das sich schon vor langer Zeit die Schwerteschmiede zu eigen gemacht haben: In großen Industrieöfen wird bei Temperaturen von bis zu 1.250 Grad die Struktur des Stahls verändert, so bekommt das Material seine gewünschten Eigenschaften wie Härtegrad oder Festigkeit. „Alle Stahlteile, die eine Funktion haben, sind auf ein Härteverfahren angewiesen und werden erst durch die Wärmebehandlung ihren Anforderungen im späteren Einsatz gerecht“, sagt Niessen. „Und wir bieten nahezu alle Verfahren an, die es auf dem Markt gibt“, ergänzt Andreas Hader, ebenfalls Geschäftsführer bei VTN. Dafür liefern die Kunden sogenannte Halbfertigprodukte, Teile aus ungehärtetem Stahl

an, und die erforderlichen Eigenschaften werden dann durch den jeweiligen Härteprozess erzielt.

Neben Kunden aus dem Automobilbau, der Medizintechnik und dem Maschinenbau hat VTN auch eine spezielle Zulassung für die Luftfahrtindustrie, die NADCAP-Zertifizierung – und gehört damit zu einer Handvoll hoch spezialisierter Anbieter der rund 175 Härtereien, die es in Deutschland gibt.

So werden in Witten auch Komponenten für das vordere Landefahrwerk eines führenden Flugzeugherstellers veredelt: „Das ist ein extrem aufwendiger und hoch spezialisierter Härteprozess, den nur wir so durchführen“, sagt Niessen mit Stolz. „Die Teile werden nur einmal gehärtet und müssen dann bis zum Lebensende halten.“

Gehärtet wird in großen Industrieöfen bei bis zu 1.250 Grad, dazu werden die Komponenten auf einem hitzebeständigen Gitterrost gefahren und nach dem Härteprozess in Öl oder Stickstoff „abgeschreckt“. Der Härtevorgang dauert je nach Produkt zwischen vier und 90 Stunden und der Prozess wird vollautomatisch überwacht. Das ist auch deshalb wichtig, weil für die entsprechenden Zertifizierungen die Aufzeichnungen zur Dokumentation der Prozesse teilweise über mehrere Jahrzehnte aufbewahrt werden müssen.

VTN ist wie die gesamte Industrie auch von der Rohstoffknappheit betroffen. „Zudem sind wir in einer sehr energieintensiven Branche unterwegs. Wir brauchen Unmengen

# Härten kurz erklärt

Härten ist das wichtigste Veredelungsverfahren für Stahl. Beim Stahl kann man die innere Struktur durch den Einsatz von Wärme verändern. Durch bestimmte Temperaturen ordnen sich die Atome im Stahl anders. Und je nach Atomstruktur erzielt man besondere Eigenschaften wie Härte, Zähigkeit, Verschleißverhalten oder bestimmte Federeigenschaften. Die endgültige Eigenschaft wird in der Regel beim Fertigteil eingestellt. Darum werden die Produkte aus ungehärtetem Stahl angeliefert und dann stellt die Härterei die gewünschte Eigenschaft durch einen Härteprozess ein. Es gibt über 3.500 verschiedene Stahlsorten und jede Sorte hat seine Anwendung. Für jede Sorte gibt es eine eigene Härterezeptur und ein bestimmtes Verfahren wie zum Beispiel die Hochvakuumanlagen, Niederdruckaufkohlanlagen oder Mehrzweck-Kammerofenanlagen.

Viele Härtereien sind im Ruhrgebiet angesiedelt, weil die Region eine lange Stahltradition hat – und damit eine Vielzahl an Metall verarbeitenden Betrieben.



*Gehärtet wird in großen Industrieöfen bei bis zu 1.250 Grad, dazu werden die Komponenten auf einen Gitterrost gefahren und nach dem Härteprozess in Öl oder Stickstoff „abgeschreckt“. Das dauert je nach Produkt zwischen vier und 90 Stunden.*

*„Deutschland wird perspektivisch immer weniger Massenware herstellen, sondern eher hoch spezialisierte Produkte und Hightech wie aus den Bereichen Roboter- und Medizintechnik.“*

**Georg Niessen,  
Geschäftsführer von  
VTN Witten GmbH**

von Energie und Gas für unsere Verfahren. Das Thema beschäftigt uns und unseren Verband sehr intensiv“, sagt Niessen.

Eine weitere Herausforderung ist der Fachkräftemangel: „Es ist für uns wie für alle anderen auch sehr schwer, Nachwuchs zu gewinnen. Insbesondere, weil wir in einer sehr personalintensiven und hoch spezialisierten Branche tätig sind“, erklärt Hader. Es sei schwierig, entsprechend qualifizierte Werkstoffprüfer, Anlagen- und Maschinenbediener zu finden. Darum setzt das Unternehmen verstärkt auf eigene Ausbildung: „Vor allem die Werkstoffprüfer und Betriebselektriker bilden wir am liebsten selber aus“, so Hader. „Aber wir haben weiterhin offene Stellen an beiden Standorten.“

### *Hoch spezialisierte Produkte und Hightech statt Massenware*

Co-Geschäftsführer Niessen ist davon überzeugt, dass sich die Märkte in der Zukunft stark verändern werden: „Deutschland wird perspektivisch immer weniger Massenware herstellen, sondern eher hoch spezialisierte Produkte und Hightech wie aus den Bereichen Roboter- und Medizintechnik. Und auch die Arbeit für die E-Mobilität wird zunehmen. Wir härten schon jetzt einige Teile für E-Autos, aber das wird noch viel mehr werden.“ Umso wichtiger sei es für VTN, in puncto Anlagentechnik immer auf dem letzten Stand zu sein und die Verfahren weiter zu optimieren. „Die Produkte werden immer komplexer, da müssen wir mithalten können“, so Niessen. Ein weiterer wichtiger Aspekt sei die Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes, der massiv vorangetrieben werden müsse.

Die Wärmebehandlungscharge wird vorbereitet



Die Niederdruckaufkohlanlage funktioniert voll automatisiert



Zur Qualitätssicherung gehört auch die Härteprüfung



Der Nitrierofen wird beladen



Wärmebehandlungscharge



Geschäftsführung der VTN Witten GmbH.  
Links: Andreas Hader, rechts: Georg Niessen

## 50 Jahre VTN Witten GmbH

- 1972 Gründung einer Lohnhärterei in Witten-Herbede durch Ulrich Wingens.
- 1988 Der Gründer verkauft das Unternehmen an die LOI Thermprozess GmbH, damals eine Tochter des Ruhrgas-Konzerns.
- 2001 Der Standort in Herbede stößt nach ständigem Ausbau an seine Grenzen. Aufbau eines zweiten Standorts in Witten-Annen auf dem Gelände des dortigen Industrie- und Technologieparks. An den beiden Standorten in Witten arbeiten insgesamt rund 140 Beschäftigte.
- 2006 Im Zuge der Ruhrgas-Umstrukturierung erfolgt ein Management-Buy-out. Neue Eigentümer sind die BPE Hamburg sowie das Management.
- 2016 Übernahme durch die japanische IHI Corporation, Tokio, ein 1853 gegründeter Technologiekonzern mit weltweiten Standorten und 29.500 Mitarbeitenden.

## Berufsinformationsmesse Ruhr (BIM)

# „WAS GEHT?“

*Rückblick 06.05.2022 ... Pünktlich um 7:45 Uhr startete die Berufsinformationsmesse Ruhr (BIM) – „Was geht?“ in der Jahrhunderthalle Bochum mit der ersten Runde Berufsparcours. Wenig später öffneten sich dann auch die Türen zur Ausstellung.*

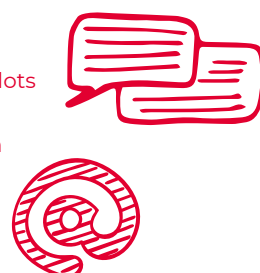
Rund 40 Schulen aus Bochum, Herne, Witten, Hattingen und den umliegenden Städten hatten ihre Klassen im Vorfeld für den Besuch der BIM registriert. Insgesamt waren ca. 4.000 Schüler:innen vor Ort, um sich bei den rund 100 Ausstellern zu Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten zu informieren, Berufe im großen Berufsparcours zu entdecken und so eine Orientierungshilfe zu bekommen, wie der individuelle Weg nach der Schule aussehen kann.

Als Kooperationspartner dieses wichtigen Formates der Berufsorientierung durfte die IHK Mittleres Ruhrgebiet natürlich nicht fehlen. Mit an Bord waren dieses Jahr zwei unserer Ausbildungsbotschafter: Dominik Meetschen (2. Ausbildungsjahr, BÄKO West GmbH, mittig im Bild) und Nina Benninghaus (1. Ausbildungsjahr, Barmer Ersatzkasse, rechts im Bild) – sie standen den Schüler:innen auf Augenhöhe mit Rat und Tat zur Seite.



### Ausblick: Spätsommer 2022

Der Sommer der Ausbildung ist noch in vollem Gang. Ausbildungsbetriebe können auch noch nach dem 1. August 2022 ganz flexibel Azubis einstellen. Mit unserem **Herner Speeddating am 22. September 2022** können Unternehmen in kurzen Slots direkt mit potenziellen Bewerber:innen in den Austausch gehen. Anmeldungen nimmt Sandra Janßen gerne entgegen: [janssen@bochum.ihk.de](mailto:janssen@bochum.ihk.de)







# „Nachhaltiges Wirtschaften ist eine Zukunftskompetenz“

Um die regionale Wirtschaft bei der Transformation zu mehr Nachhaltigkeit zu unterstützen, können Unternehmen – finanziert durch die IHK Mittleres Ruhrgebiet – Beratungsleistungen zur nachhaltigen Transformation von externen Expert:innen in Anspruch nehmen. In einer strukturierten Prozessbegleitung über einen Zeitraum von etwa sechs Monaten erhalten die Unternehmer:innen praktischen Support bei der Entwicklung, Einführung und Optimierung einer Nachhaltigkeitsstrategie. Am Ende des jeweiligen Zyklus erhalten die Teilnehmer:innen das Siegel „Nachhaltigkeits-Versprechen“. Dem Unternehmen, das die Jury mit seiner Strategie besonders überzeugt, wird zudem der „Nachhaltigkeits-Award“ verliehen. Das Nachhaltigkeits-Versprechen ist Teil des „Kurs Zukunft“, der aus mehreren Bausteinen besteht, die sich aus Wünschen und Anregungen der Unternehmerschaft entwickelt haben. Aus welchen Gründen machen Unternehmen beim Nachhaltigkeits-Versprechen der IHK mit? Das haben wir den NWB Verlag und das Wittener Transport-Kontor Heinrich Stratmann GmbH gefragt ...

### **Herr Dr. Kleyboldt, warum machen Sie beim Nachhaltigkeits-Versprechen der IHK Mittleres Ruhrgebiet mit?**

**Dr. Ludger Kleyboldt:** Als inhabergeführtes Unternehmen und mittelständischer Fachverlag setzen wir auf eine zukunftsorientierte Ausrichtung unseres Geschäfts. Denn wir sind davon überzeugt, dass nachhaltiges Wirtschaften in Zeiten des Klimawandels, der Digitalisierung und sozialer Umbrüche zu einer der zentralen Zukunftskompetenzen von Unternehmen gehört. Wir haben den Anspruch, als Vorreiter für nachhaltiges Wirtschaften voranzugehen, und möchten dazu beitragen, andere Unternehmen zum Mitmachen zu motivieren. Darum machen wir gerne beim Nachhaltigkeits-Versprechen der IHK mit.

### **Was machen Sie bei NWB denn bereits konkret für das Thema Nachhaltigkeit?**

Wir sind nicht erst seit gestern, sondern schon seit Jahren in Sachen Nachhaltigkeit unterwegs. Das Thema ist mittlerweile in unsere eigene DNA übergegangen. Seit 2016 haben wir eine ganzheitliche Nachhaltigkeitsstrategie, die allen bei NWB Orientierung gibt. Konkrete Beispiele gibt es viele: Bei uns in der Zentrale parkt nicht etwa der Chef mit dem größten Wagen direkt vor der Tür, sondern der Wagen mit dem geringsten CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Das regt zum Nachdenken an. Und wir haben viele E-Dienstfahrzeuge. Unsere Druckproduktion wurde klimaneutral umgestellt und wir setzen stärker auf digitale Ressourcen.

### **Was war Ihr Impuls, sich für das Thema zu engagieren?**

Als Kind des Ruhrgebiets bin ich ins Grubeln gekommen. Wir haben über 100 Jahre lang Kohle aus dem Boden abgebaut.

„Ich möchte nicht auf Kosten anderer leben.“

**Dr. Ludger Kleyboldt,**  
geschäftsführender  
Gesellschafter,  
NWB Verlag



Jetzt leben wir mit den Folgen für die Umwelt und mit den sozialen Herausforderungen, die daraus resultieren. Außerdem haben mich auch meine vielen Reisen nachdenklich gemacht. Ich möchte nicht auf Kosten anderer leben, sondern Verantwortung für mein Tun übernehmen. Das gilt genauso für Unternehmen. Eines Tages werden uns unsere Kinder Fragen stellen, und dann möchte ich sagen können: Wir haben im Rahmen unserer Möglichkeiten alles getan.

### **Warum lohnt es sich gerade jetzt, mitzumachen?**

Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Lage ist es wichtiger denn je, mit weniger Ressourcen das Gleiche zu erreichen. Außerdem ist das Bewusstsein für das Thema Nachhaltigkeit gerade unter jungen Leuten mittlerweile sehr groß. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass wir in Bewer-



## „Bewusstsein für nachhaltiges Handeln schärfen.“

**Janina Stratmann,  
Wittener Transport-Kontor  
Heinrich Stratmann GmbH**

zungsgesprächen aktiv darauf angesprochen werden und Bewerber:innen durchaus wahrnehmen, was wir schon alles für die Nachhaltigkeit unseres Verlags tun. Und auch vonseiten unserer Kunden bekommen wir viel positives Feedback für unser Engagement.

Insgesamt müssen wir ganz klar langfristig denken und klüger wirtschaften: So haben wir beispielsweise vor einigen Jahren auf LED-Leuchten umgestellt. Das war in der Anschaffung sehr teuer, aber mittlerweile sparen wir aktiv. Ich persönlich verstehe ganz klar den Sinn, der hinter nachhaltigem Handeln steht, und mache daher gerne mit.

### **Frau Stratmann, warum machen Sie beim Nachhaltigkeits-Versprechen der IHK Mittleres Ruhrgebiet mit?**

**Janina Stratmann:** Nachhaltigkeit wird immer wichtiger, auch bei uns im Unternehmen. Wir engagieren uns schon seit einigen Jahren für das Thema. Aber wenn Expert:innen unser Unternehmen unter dem Nachhaltigkeitsaspekt noch einmal kritisch betrachten, ist das für uns eine Chance, uns weiter zu verbessern und neue Impulse und Ideen mitzunehmen. Außerdem soll ein Netzwerk zum Austausch entstehen. Wir sind immer offen für den Austausch mit anderen Unternehmen, weil es sinnvoll ist, Ideen weiterzugeben und von ihnen zu profitieren. Darum machen wir gerne mit!

### **Was machen Sie beim Wittener Transport-Kontor denn bereits konkret für das Thema Nachhaltigkeit?**

In der Logistikbranche ist das Thema Dieserverbrauch natürlich sehr wichtig. Wir führen Fahrertrainings für ein möglichst ressourcenschonendes Fahren durch. Außerdem haben wir drei Sattelzugmaschinen als Erdgasfahrzeuge im Einsatz. Wir fahren Gefahrgut, da dürfen wir aus Sicherheitsgründen nicht mit E-Mobilität unterwegs sein. Aber für unsere Kurierfahrten benutzen wir ein Elektroauto. Als Unternehmen beteiligen wir uns außerdem an einem Forschungsprojekt der Uni Mannheim zum Thema alternative Antriebe, da geht es konkret um Wasserstoff. Eine unserer Hallen wird mit einer Wärmepumpenheizung betrieben und alle Hallen sind vor Jahren mit LED-Lampen ausgestattet worden. Last, but not least: Auf unserem Werkstattdach ist eine Fotovoltaikanlage montiert und auf unserem Gelände leben zwei Bienenvölker. Das Wichtigste ist aber wahrscheinlich, dass wir bei uns im Betrieb versuchen, das



Bewusstsein für nachhaltiges Handeln zu schärfen. Das funktioniert durchaus auch im Kleinen, indem wir beispielsweise kein Einweggeschirr mehr verwenden, es bei uns nur noch Glasflaschen gibt und wir unseren Abfall sehr genau trennen ...

### **Was ist Ihre Motivation, sich für das Thema einzusetzen? Und was erhoffen Sie sich vom IHK-Nachhaltigkeits-Versprechen?**

Unsere Ressourcen sind endlich, darum müssen wir vernünftig mit ihnen umgehen und gleichzeitig alternative Ideen vorantreiben. Wir haben uns das Thema Nachhaltigkeit auf die Fahnen geschrieben und wollen machen, was wir können. Ich hoffe, dass wir durch das Projekt noch Stellschrauben finden, an denen wir drehen und auf diese Weise etwas verbessern können. Uns ist es wichtig, langfristig zu denken und zu handeln. Auch mit Blick auf die Chemieunternehmen, für die wir unterwegs sind, wollen wir als Spedition beim Thema Nachhaltigkeit möglichst gut aufgestellt sein.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

**Das „Nachhaltigkeits-Versprechen“ ist ein Baustein unseres Arbeitsprogramms:**





# CYBERWEHR FÜR DEN MITTELSTAND

*Pilotprojekt für das Ruhrgebiet:*

*Der Verein eurobits will kleine und mittlere Unternehmen stärker im Kampf gegen Cyberangriffe unterstützen.*

*Die oft unzureichend geschützten Mittelständler sollen nach einem Hackerangriff so schnell wie möglich Hilfe bekommen.*



## eurobits e. V.

Initiator ist eurobits e. V. – Europäisches Kompetenzzentrum für Sicherheit in der Informationstechnologie mit Sitz in Bochum, dem vor allem IT-Sicherheitsfirmen und Forschungseinrichtungen aus dem Ruhrgebiet angehören.

Die Cyberwehr ist in Bochum, Essen und Gelsenkirchen werktags von 8 bis 18 Uhr unter der kostenlosen Notrufnummer 0800-1191112 erreichbar.

Das Pilotprojekt wird zu 80 Prozent aus Landes- und EU-Mitteln gefördert, den Rest steuern der Verein und Fördernde bei. Ist das Projekt erfolgreich, soll es auf weitere Städte ausgedehnt werden.

Weitere Infos:

[www.eurobits.de](http://www.eurobits.de) | [www.cyberwehr.net](http://www.cyberwehr.net)

„Viele kleine oder mittelständische Unternehmen, aber auch Handwerksbetriebe, haben keinen eigenen IT-Experten im Haus. Wenn es zu einem Cyberangriff kommt, sind sie häufig überfordert und stehen massiv unter Druck“, erklärt Alpha Barry, CEO der secida AG und Vorstand im eurobits e. V. „Genau da wollen wir ansetzen und den Betroffenen einen digitalen Rettungsdienst bieten.“

Eine Leitstelle, untergebracht in der Bochumer eurobits-Geschäftsstelle, nimmt jeden Notruf von betroffenen Unternehmen entgegen und löst – wenn es tatsächlich ein Notfall ist – auch den Alarm aus. Der Einsatzleiter schickt dann die Adresse des Opfers und eine Kurzbeschrei-

bung des Problems an den am schnellsten verfügbaren IT-Dienstleister.

Für die Opfer ist wichtig: Wie bei der Feuerwehr ist jeder Einsatz kostenlos. Die Hemmschwelle, die Cyberwehr zu Hilfe zu rufen, soll dadurch bei Klein- und Mittelbetrieben sinken. „Uns ist es ganz wichtig, dass es kein Makel ist, sich im Notfall bei uns zu melden“, erklärt Birgitte Baardseth, Geschäftsleitung bei der isits AG International School of IT Security. „Es geht nicht darum, dass man etwas falsch gemacht hat, wenn man sich bei uns meldet.“ Bei Bedarf vermittelt die Cyberwehr für weitergehende Maßnahmen geeignete Spezialisten, für deren Dienstleistungen die Opfer dann allerdings zahlen müssen.



### eurobits women academy

Zu wenig Förderung, zu wenige Vorbilder, zu wenige Studentinnen: Das sind nur drei der Gründe, warum die Frauenquote in IT-Berufen in Deutschland im internationalen Vergleich weit unterdurchschnittlich ist. Speziell im Bereich der IT-Sicherheit sind Frauen deutlich unterrepräsentiert. Mit der Gründung der eurobits women academy (ewa) will das Bündnis aus Bochum mit seinen Partner:innen den großen Herausforderungen begegnen, um mehr Frauen in die IT-Sicherheit zu bringen und dort zu halten. „Es ist erschreckend, wie sehr noch immer in den Köpfen verankert ist, dass IT ein Männerthema ist. Da wird speziell in Deutschland sehr viel Potenzial verschenkt. Andere Länder sind da schon viel weiter“, sagt Birgitte Baardseth, Geschäftsleitung bei der isits AG International School of IT Security und Mitinitiatorin der eurobits women academy. Die Resonanz auf die women academy sei riesig. „Wir wollen den Frauen zeigen, dass das Thema IT ein sehr weites Feld ist, und sie dafür begeistern.“ Dafür will die ewa beispielsweise in Schulen gehen, Aus-, Fort- und Weiterbildungen für Frauen anbieten und Kooperationen anstoßen.

**Mehr Infos auf:**  
[www.eurobits.de/eurobits-women-academy](http://www.eurobits.de/eurobits-women-academy)

**Alpha Barry**  
Vorstand eurobits



**Birgitte Baardseth,**  
Vorstand eurobits



Was passiert, wenn meine IT lahmgelegt ist? Gehen die Türen dann überhaupt noch auf?

**Andreas Lüning**  
G DATA CyberDefense AG  
und Präsidiumsmitglied der  
IHK Mittleres Ruhrgebiets



### IT-Sicherheit made in Bochum

Das Horst-Görtz-Institut für IT-Sicherheit als eines der größten Institute im Bereich der IT-Sicherheit in Europa, ein eigener Lehrstuhl für IT-Sicherheit an der RUB, zahlreiche IT-Unternehmen mit Sitz auf dem ehemaligen Opel-Gelände ...

Es besteht kein Zweifel daran, dass Bochum und Umgebung mit seinen etablierten Unternehmen, Start-ups und Forschungseinrichtungen einer der wichtigsten Standorte für IT und speziell IT-Sicherheit in Deutschland und europaweit ist. Mitverantwortlich dafür ist auch Andreas Lüning. Als Mitgründer der **G DATA CyberDefense AG** hat er von Beginn an die Ausrichtung des erfahrensten IT-Security-Herstellers mit beeinflusst: 1985 entwickelte er in Bochum den weltweit ersten Virensch scanner, um Computer vor Schadprogrammen zu schützen. Mittlerweile sorgen mehr als 500 Mitarbeitende bei G DATA für die digitale Sicherheit von Unternehmen und Privatanwendern. Das Unternehmen forscht und entwickelt ausschließlich in Bochum.

### Kampf gegen Cybercrime

„Unser Thema ist der Kampf gegen Cybercrime“, sagt Andreas Lüning. In diesem Bereich gebe es zwar keine absolute Sicherheit, aber für Unternehmen gebe es „viele Möglichkeiten, sich mit überschaubaren Kosten zu schützen“. Als Dienstleister im Bereich Cyberabwehr möchte Lüning die Unternehmen auch dafür sensibilisieren, ein Worst-Case-Szenario für den Cyberfall durchzuspielen. „Was passiert, wenn meine IT lahmgelegt ist? Kann ich Rechnungen und Angebote händisch schreiben? Kann ich Kontobewegungen einsehen? Gehen die Türen dann überhaupt noch auf? Es sind manchmal auch scheinbar banale Dinge, die zu beachten sind“, erklärt Lüning. Grundsätzlich sei eine entsprechende Software zum Schutz heutzutage weiterhin wichtig, aber nicht mehr ausreichend. „Es reicht nicht, sich einen Zaun zum Schutz zu kaufen. Damit können wir die Firmen nicht mehr allein lassen. Wir sind zunehmend Dienstleister, die die Unternehmen an die Hand nehmen und beraten.“

Als Präsidiumsmitglied der IHK möchte Andreas Lüning sich zukünftig auch innerhalb der Kammer für das Thema IT-

Sicherheit einsetzen. In diesem Zusammenhang sei es wichtig, Aufklärung zu betreiben, Einfallstor Nr. 1 aller Cyberangriffe seien z. B. unbedacht geöffnete E-Mails. „Da sollten wir aktiv informieren, damit niemand überrascht wird.“ Als weiteres wichtiges Thema sieht er den Fachkräftemangel innerhalb der IT-Branche. „Wenn unsere Region weiterhin herausragend bleiben will, müssen wir Menschen für diesen Bereich frühzeitig begeistern und alles daransetzen, die Absolventen nach dem Studium in der Region zu halten und sie vor Ort zu stärken.“

## G DATA CyberDefense AG

Mit umfassenden Cyber-Defense-Dienstleistungen macht der Erfinder des AntiVirus Unternehmen verteidigungsfähig gegen Cybercrime. Made in Germany: Mit über 30 Jahren Expertise in Malwareanalyse betreibt G DATA Forschung und Softwareentwicklung ausschließlich in Deutschland. Höchste Ansprüche an den Datenschutz sind oberstes Gebot. 2011 hat G DATA mit dem Vertrauensiegel „IT Security Made in Germany“ des TeleTrust e. V. eine „No-Backdoor“-Garantie abgegeben. G DATA bietet ein Portfolio von AntiVirus und Endpoint Protection über Penetrationstests und Incident Response bis zu forensischen Analysen, Security-Status-Checks und Cyber-Awareness-Trainings, um Unternehmen wirksam zu verteidigen.



Außen klassischer Unternehmenskomplex, innen modernster IT-Campus: der Unternehmenssitz von G DATA in Bochum.

## G DATA CyberDefense AG

- 1985 Firmengründung
- 1987 Veröffentlichung des weltweit ersten kommerziellen Antivirenschutzes
- Forschung und Entwicklung ausschließlich in Bochum
- ca. 525 Mitarbeitende

Weitere Infos auf:  
[www.gdata.de/ueber-g-data](http://www.gdata.de/ueber-g-data)



# AN DIE WAND GEFAHREN

## Traurige Rekorde:

A 46 zwischen Düsseldorf und Wuppertal: der Abschnitt mit den meisten Stauereignissen 2021

A 3 zwischen Köln und Oberhausen: Hier sind Staudauer und Staulänge in der Summe am höchsten.

A 45 zwischen den Anschlussstellen Freudenberg und Dillenburg: der mit 26 Kilometern längste Einzelstau in NRW (am 07.04.2021)

*Nordrhein-Westfalen ist für vieles berühmt – auch für Verkehrschaos und tägliche Staus. Über Ärgernisse, die uns wohl noch lange begleiten werden.*

Das Homeoffice wurde in der Pandemie-Zeit zur neuen Normalität. Schon im Februar rät der ADAC Nordrhein in seiner Staubilanz, am Homeoffice festzuhalten – damit die Straßen in NRW nicht überlastet werden. Und tatsächlich: Seit einigen Monaten staut es sich wieder auf den Verbindungsachsen. Dass Fahrstreifen gesperrt werden, der Lkw-Verkehr eingeschränkt wird und Strecken teilweise komplett unbefahrbar sind, gehört für Menschen und Unternehmen sowieso zum Alltag. Die ohnehin schlechte Verkehrssituation verschärft sich damit wieder. Nordrhein-Westfalen führt die Liste der Bundesländer mit den meisten Staukilometern seit Jahren an – sehr zum Ärger von Pendlern und Wirtschaft, die besonders darunter zu leiden haben.

Das Ruhrgebiet ist mit den Sperrungen der A 40, A 43 und der A 45 bei Lüdenscheid aktuell besonders betroffen. Verantwortlich sind auch hier die maroden Brücken. Als die in den 60er-Jahren entstandenen Bauwerke geplant wurden, hatte man Anzahl und Gewicht der Fahrzeuge, die in den nächsten Jahrzehnten passieren sollten, unterschätzt. Die Auto-

bahnbrücken waren allesamt für eine Lebensdauer von 80 bis 100 Jahren ausgelegt. „Heute fliegen uns die Brücken nach 30 oder 40 Jahren um die Ohren“, berichtet ein erfahrener Brückeningenieur dem Handelsblatt. Der Geschäftsführer der verantwortlichen Autobahngesellschaft spricht von 400 Brücken, die bundesweit erneuert werden müssen. 49 Projekte sind aktuell von Autobahn GmbH und DEGES (Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH), zuständig für Großprojekte, in der Planungs- oder Bauphase. Allenfalls 70 Projekte pro Jahr seien derzeit realistisch, berichten Insider. Es fehlt unter anderem Personal. Auf 394 offene Stellen im Ingenieurberuf „Bauplanung von Verkehrswegen und -anlagen“

Anzahl der Fahrzeuge, die täglich auf unseren Autobahn in NRW fahren:



48.000

1990

61.000

heute

Quelle: [www.energieatlas.nrw.de/energiestatistik](http://www.energieatlas.nrw.de/energiestatistik)

gab es im letzten Jahr bundesweit 29 Arbeitslose mit diesem Berufswunsch, wie das Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung ermittelt hat.

Die 2.200 Kilometer Autobahn in NRW werden heute täglich von 61.000 Fahrzeugen befahren. Selbst 1990 waren es noch 48.000. Man hatte nicht erwartet, dass sich so viele Menschen Auto und Zweitauto leisten können; und dass beide Ehepartner arbeiten gehen, war in den 60er-Jahren auch noch nicht absehbar. Wenn zwei in einer Partnerschaft arbeiten, muss einer meist pendeln – das Glück, 40 Jahre in der Nähe des Eigenheims zufrieden erwerbstätig zu sein, haben nur wenige. Fast 20 Millionen Menschen arbeiten in Deutschland nicht in der Gemeinde, in der sie wohnen.<sup>1</sup> Pendlerpauschale, die Preisentwicklung in den Ballungsräumen und günstige Bedingungen für Eigenheime auf der grünen Wiese hat die Gemeinde der Pendler:innen zusätzlich immer weiter vergrößert und Kilometeranzahl pro Pendler:in fast verdoppelt. „Waren Berufspendler:innen 1976 noch 8,6 Kilometer (einfache Strecke) zu ihrer Arbeitsstelle unterwegs, sind es heute schon 16 Kilometer.“<sup>2</sup>

46 Stunden pro Jahr verbringen  
Pendler durchschnittlich im Stau –  
das sind fast zwei volle Tage.

Der Berufsverkehr ist dadurch nicht nur eine Herausforderung für den Klimaschutz, sondern auch für die Wirtschaft. Wie sehr die Unternehmen vom nicht laufenden Verkehr im schlimmsten Fall betroffen sein können, zeigt der Fall Rahmede. Das Bauwerk der A 45 bei Lüdenscheid ist zum Symbol für den Zustand des deutschen Autobahnnetzes geworden. Täglich sind laut ADAC mehr als 60.000 Fahrzeuge über die Brücke gedonnert, 13.000 davon Lastwagen. Diese werden schon seit Dezember großflächig umgeleitet, was die Situationen auf den ohnehin belasteten Autobahnen A 1, A 3 und A 4 noch mehr verschärft und ernste Konsequenzen für den Güterverkehr und das Ruhrgebiet hat. Die ansässigen Unternehmen in der Region berichten von Kundenrückgängen bis zu 50 % – Logistikkosten steigen, und man befürchtet, auch Fachkräfte zu verlieren, die sich das Pendeln einfach nicht länger antun wollen. Solche personellen Engpässe können auch Bildungseinrichtungen betreffen oder die medizinische Versorgung beeinträchtigen.

## Konsequenzen für den Wirtschaftsstandort

Arbeitgeber:innen in bestimmten Regionen haben deshalb verstärkt ihre Verkehrsanbindung im Blick. In Zeiten, in denen sie um neue Mitarbeiter:innen buhlen, so die Angst, stellten sich diese nicht freiwillig in den Stau, sondern

<sup>1</sup> „Fünf bittere Fakten zum Pendelverkehr“, GEO, vom 20.04.2022.

<sup>2</sup> „Fünf bittere Fakten zum Pendelverkehr“, GEO, vom 20.04.2022.

„Fragen der Mobilität werden aus der bisherigen Nische viel stärker in den Mittelpunkt bei der Personalgewinnung und -bindung rücken.“

**Stefan Peltzer,**  
Geschäftsführer des  
Verkehrsverbandes  
Westfalen und Leiter  
des Netzwerks der  
IHK NRW für betriebliche  
Mobilität, BEMO



suchen sich einen Betrieb in Wohnortnähe – oder mit guter alternativer Anbindung. „Fragen der Mobilität werden aus der bisherigen Nische viel stärker in den Mittelpunkt bei der Personalgewinnung und -bindung rücken“, prognostiziert Stefan Peltzer, Geschäftsführer des Verkehrsverbandes Westfalen und Leiter des IHK-Netzwerkbüros für betriebliche Mobilität.

## Es muss sich was ändern

Dass der jahrzehntelange Investitionsstau endlich aufgelöst werden muss, ist auch der Politik seit ein paar Jahren klar. Nicht nur die Fernstraßen stellen ein Problem dar, auch in den Innenstädten spitzt sich die Situation durch den zunehmenden Lieferverkehr immer weiter zu. Entsprechend werden deutlich mehr Gelder in Infrastrukturprojekte gesteckt.

Die Investitionen in  
Autobahnen, Bundes-  
und Landesstraßen  
in NRW sind seit 2017  
auf 1,65 Mrd. Euro  
gestiegen.

Quelle: Verkehrsministerium

+30%

Noch im Januar hat die damalige Landesregierung einen 10-Punkte-Plan vorgestellt, der „Planung, Genehmigung und Bau großer Infrastrukturprojekte vereinfachen und beschleunigen“ soll, so die Ministerin für Verkehr, Ina Brandes, vor sechs Monaten. Eine Kehrtwende von diesem Kurs ist auch von der neuen Landeskoalition nicht zu erwarten. Vielmehr kann man davon ausgehen, dass alternative Mobilitätsformen noch stärker in den Fokus rücken. Zum einen, weil auch verkürzte Bauphasen aufgrund der schiereren Menge an Sanierungsfällen und fehlendem Personal den Verkehr auf lange Sicht beeinträchtigen werden – und zum anderen, weil es sonst nicht gelingen kann, die ambitionierten Klimaziele zu erreichen, auf die man sich vor genau einem Jahr geeinigt hat.

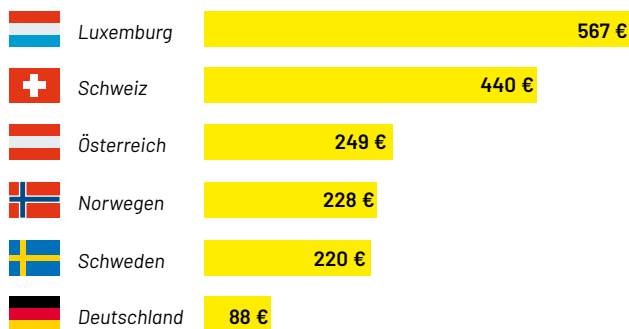
**Bis 2030** sollen die Emissionen im Vergleich zum Jahr 1990 **um 65 %** und bis 2040 **um 88 % sinken**. 2045 soll Nordrhein-Westfalen dann komplett treibhausgasneutral wirtschaften.

Das Klimaschutzgesetz NRW

Der Verkehr ist verantwortlich für 146 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Ausstoß (2020). In acht Jahren sollen es 85 Millionen Tonnen sein. Es müssen also nicht nur neue Straßen und Brücken her, es braucht Alternativen – für Güter-, Individual- und Berufsverkehr.

## Ausweg Schiene?

Während der Lkw-Verkehr immer neue Rekordniveaus erreicht, transportiert der meist klimafreundliche Schienenverkehr heute gerade mal 18 % der deutschen Güter. Es ist erklärtes Ziel der Bundesregierung, den Marktanteil der Güterzüge auf mindestens 25 % zu steigern und die Verkehrsleistung im Personenverkehr auf der Schiene bis zum Jahr 2030 zu verdoppeln. Auch die Elektrifizierung soll weiter vorangetrieben werden.



Pro-Kopf-Investition des Staates in die Schieneninfrastruktur im Jahr 2020. Quelle: Allianz pro Schiene, 08/2021

Die Allianz pro Schiene ist da nicht optimistisch und adressierte jüngst in einer Pressemitteilung den Vorwurf an Verkehrsminister Volker Wissing (FDP): „Das Bundesverkehrsministerium steht bei der von der Ampelkoalition versprochenen Angebotsverbesserung im Schienenverkehr auf der Bremse.“ Allianz-pro-Schiene-Vorstand Hans Leister, der auch Co-Vorsitzender der beim Bundesverkehrsministerium angesiedelten *Koordinierungsgruppe Deutschlandtakt* ist, untermauerte die Kritik: „Die vom Zielfahrplan 2030 abgeleiteten 181 Infrastrukturmaßnahmen des Deutschlandtaktes sind samt und sonders in der Warteschleife. Kein einziges Vorhaben ist vom Ministerium so konkretisiert worden, dass mit der Umsetzung begonnen werden kann.“

## Wasserstraßen als Ergänzung

Dass die Binnenschifffahrt das Potenzial hat, die Verkehrswende zu beschleunigen, steht außer Frage. „Ist die Basis der Beurteilung der Umweltfreundlichkeit primär der CO<sub>2</sub>-Ausstoß, ist der umweltfreundlichste Verkehrsträger immer noch das Binnenschiff“, erklärt Roberto Spranzi, Vorstand DTG Deutsche Transport-Genossenschaft Binnenschifffahrt eG und Vizepräsident des Bundesverbandes der Deutschen Binnenschifffahrt (BDB). Spranzi fordert im Interview mit dem Hafenmagazin DOCK, dass die Umsetzung des „Masterplans Binnenschifffahrt“ mit Nachdruck weiter politisch unterstützt wird. Der Masterplan aus dem Jahre 2019 sieht die Bereitstellung einer bedarfsgerechten Infrastruktur vor sowie die Verankerung der Binnenschifffahrt in der Aus- und Weiterbildung der Speditions- und Logistikbranche und die Stärkung des Schwergut- und Großraumtransports mit dem Binnenschiff. Die deutsche Verkehrspolitik will den Binnenschifftransport nach vorn bringen und noch umweltfreundlicher machen. Wasserstoffbetriebene Schiffe sind in der Erprobungsphase und könnten die alten Schiffsdiesel bald ablösen. Ein Forschungsprojekt der DeConTrans beteiligt sich an der Entwicklung kleiner, hybridelektrisch angetriebener Schiffe für den dezentralen Transport von Containern im westdeutschen Kanalnetz und den angrenzenden Wasserstraßen. „Eine sehr gute Lösung für ein lückenloses Logistiknetz auch ins Hinterland, das die Straßen in der Region entlasten kann“, so Jörn Kleinelütern vom Wirtschaftsbüro Herne der IHK Mittleres Ruhrgebiet.

## ÖPNV-Comeback durch stark gestiegene Spritpreise

Es sah so gut aus für den ÖPNV: Ein landesweit einheitliches elektronisches Ticketing-System zum Beispiel macht die Buchung und Bezahlung per Smartphone in Bus und Bahn spielend einfach. Die „ÖPNV-Offensive“ aus 2019 steht mit drei Milliarden Euro bis 2031 bereit, um die Verkehrswende nun endlich konsequent anzugehen. Die Grunderneuerung von Stadt- und Straßenbahnnetzen zum Beispiel oder die Pünktlichkeit der Deutschen Bahn oder auch neue On-





51 % der Autofahrerinnen und Autofahrer würden am liebsten mit dem Fahrrad zur Arbeit pendeln

Demand-Verkehre (ÖPNV auf Abruf). Doch zu Coronazeiten blieb man entweder zu Hause oder zog sein infektions-sicheres Auto dem Bus oder der Bahn vor. Die Verkehrsunternehmen verzeichneten eine große Kündigungswelle. Nichts da mit Wende.

Schaffen es die stetig steigenden Spritpreise nun endlich, das Umsteigen zu beflügeln? Oder vielleicht das 9-Euro-Ticket? 42 % befürworten das günstige Ticket und nach gut einer Woche haben immerhin 25 % mehr Fahrgäste die Regional- und S-Bahnen genutzt. Ergänzend: Allein bis Mitte Juni 2022 wurden 16 Millionen 9-Euro-Tickets verkauft. Allerdings zeigen die Zahlen auch einen deutlichen Unterschied zwischen den Großstädten und bevölkerungsschwachen Gebieten, in denen das 9-Euro-Ticket weniger gut angenommen wird.

Nachvollziehbar. Das Stauleid und öffentliche Schienennetz sind dort nicht so groß wie in den deutschen Ballungsgebieten und die Alternative Auto ist immer noch verlockender.

### *Vorfahrt dem Fahrrad?*

Viele Wege könnte und würde man mit dem Fahrrad bewältigen, wenn man nicht um sein Leben fürchten müsste. Was dramatisch klingt, ist Lebensrealität – zumindest in den Großstädten. Während sich früher deutlich weniger Fahrzeuge mit viel geringerer Breite die Straße mit den Fahrradfahrern teilten, bleibt Letzteren heute deutlich weniger Platz, und auch die aktuell neu entstehenden Fahrradspuren sind so lange wenig ermutigend, solange man nicht sicher sein kann, dass sie auch alle Autofahrer kennen und beachten.

Dabei wäre das Fahrrad zumindest für kurze Strecken ein perfektes Verkehrsmittel. Gerade als Ergänzung zu Bus und Bahn ließen sich damit zum Beispiel die letzten Meter zum Ziel überbrücken und die Reichweite erhöhen. Das würde dann auch helfen, die Emissionen zu verringern, was das Fahrrad auf den kurzen Strecken sonst alleine nur geringfügig könnte. Aber „das Fahrrad kann die lange verschleppte

Verkehrswende voranbringen und die Lebensqualität erhöhen. Städte wie Paris, Kopenhagen und Amsterdam zeigen: Ganze Quartiere blühen auf, wenn es mehr klingelt und weniger stinkt“, schreibt der Spiegel.

Eine Studie der Hochschulprofessorin Dr. Jana Heimel zeigt: 51 % der Autofahrer:innen würden am liebsten mit dem Fahrrad zur Arbeit pendeln<sup>3</sup>. Um die Hemmschwelle zu senken, so Professorin Heimel, müsse die Politik die Radwege allerdings zügig ausbauen und die Arbeitgeber:innen ihre Mitarbeiter:innen zum Radfahren motivieren. Die Angestellten seien bereit für den Umstieg.

### *Kein Entweder-oder*

Egal, ob aus Gründen des Klimaschutzes, der Fachkräftesicherung oder um Kosten zu sparen: Der Verkehr der letzten Jahrzehnte muss konsequent neu gedacht werden. Das Auto ist nicht immer ersetzbar, denken wir z. B. an Krankentransporte. Es kann aber, wo immer möglich, sinnvoll ersetzt werden. Der Königsweg ist laut Experten ohnehin der multimodale und intermodale Verkehr, also die Nutzung von unterschiedlichen Verkehrsmitteln für unterschiedliche Wege (multimodal) und die Kombination verschiedener Verkehrsmittel für eine individuelle Strecke (intermodal). So kann man bis zur Straßenbahnhaltestelle das Fahrrad benutzen und den Weg von der Endhaltestelle zur Arbeit mit Bikesharing überbrücken. Bessere Verknüpfungen und erweiterte Angebote unterschiedlicher Verkehrsmittel werden deshalb immer wichtiger. Car- und Bikesharing-Systeme bekommen einen hohen Stellenwert, und Fahrpläne von Bussen und Bahnen müssen aufeinander abgestimmt werden, um die Wartezeiten zu verkürzen – oder den Weg überhaupt erst zu ermöglichen.

<sup>3</sup> Aus „Wie aus Autofahrern Radfahrer werden“, Andrea Reidl, Zeit Online, Dezember 2021.



„IHK-Baustellen-Portal“ heißt die digitale Plattform, die bald auch in unserem IHK-Bezirk einen einfachen, schnellen und lösungsorientierten Umgang mit Straßenbaustellen bietet – für Unternehmen, Kommunen, Behörden, Pendler:innen und die breite Öffentlichkeit.

Das Ziel: digitale Technik nutzen, um negative Baustellen-Folgen möglichst zu minimieren.

Das Portal bietet frühzeitige und schnelle Informationen zu bestehenden und geplanten Baustellen sowie hilfreiche Tipps, Checklisten und Handlungsleitfäden. Neben der IHK Mittleres Ruhrgebiet beteiligen sich eine Reihe weiterer IHKs am Portal. Bei Fragen wenden Sie sich gerne an Jörn Kleinelütern:

[kleineluatern@bochum.ihk.de](mailto:kleineluatern@bochum.ihk.de)

## Wissen, wo es stehen könnte: das Baustellen-Portal der IHK

„Sorry, ich komm später. Hier ist eine Baustelle ...“ Wer kennt solche Entschuldigungen nicht. Die Zeitplanung zerbröckelt an der Baustellenampel. Hätte man das nur früher gewusst. Dann wäre man zeitiger los- und, noch besser, hätte die Baustelle umfahren können. Baustellen sorgen für Lieferverzögerungen, lassen Termine oder Kundenbesuche platzen und sind damit ein Ärgernis für Privatpersonen wie für die Wirtschaft. Um die negativen Folgen zu minimieren, setzt die IHK Mittleres Ruhrgebiet nun auf eine digitale Plattform, die von der IHK Gießen auf den Weg gebracht wurde. Mit einem in Deutschland bislang einzigartigen Projekt bündelt das IHK-Baustellenportal vorhandene Baustellendaten und -informationen auf einer zentralen Plattform und macht diese einheitlich für eine breite Zielgruppe verfügbar. Auf einer Landkarte können Baustellen über eine Filterfunktion – unter Eingabe des Namens einer Kommune oder einer Postleitzahl – gesucht werden. Die interaktive Karte zeigt übersichtlich, wo gebaut oder eine Baustelle geplant wird. So können Reisende rechtzeitig umplanen und Anwohner:innen und Gewerbetreibende Vorkehrungen gegen Schmutz, Lärm und wegfallende Parkplätze treffen.

Bis Ende des Jahres soll das Portal auch für die IHK Mittleres Ruhrgebiet fertiggestellt sein. Neben der Anzeige von Baustellen und umfangreichen Servicetipps wird es viele Beispiele geben, wie Unternehmen und Kommunen Baustellensituationen gelöst haben. Besonders hilfreich: die Push-Funktion.

„Damit man nicht täglich nachschauen muss, kann man einen Umkreis festlegen, der einen besonders interessiert, und erhält automatisch eine E-Mail, sobald eine Baustelle von Straßen.NRW oder einer Kommune digital erfasst wird“, kündigt Jörn Kleinelütern von der IHK Mittleres Ruhrgebiet an.

## ALTERNATIVEN ZUM STAU?

*Unsere Städte und Autobahnen sind verstopft, Radfahrer bangen mancherorts um ihr Leben. Es muss endlich was passieren auf deutschen Straßen. Ideen und Maßnahmen sind vielfältig und werden kontrovers diskutiert. Wir fragen den Leiter des Lehrstuhls für Verkehrswesen an der Ruhr-Universität Bochum, wie das Ruhrgebiet wieder flottgemacht werden kann.*

**Herr Prof. Geistefeldt, um u. a. die Klimaziele zu erreichen und Platzprobleme zu lösen, sollen wir alle weniger Auto fahren. Hat sich das im Ruhrgebiet nicht ohnehin erledigt, weil man nur noch im Stau steht?**

**Prof. Dr. Justin Geistefeldt:** Auch im Ruhrgebiet gibt es Stau fast nur in den Zeiten mit hoher Verkehrsnachfrage am Morgen und Nachmittag von Werktagen – und dies auch nicht überall. Gerade die Schadstoff- und Treibhausgasemissionen im Stop-and-go-Verkehr sind aber auch ein erhebliches Problem für den Klimaschutz. Daher lohnt es sich, die Verkehrssituation zu verbessern und Alternativen zu entwickeln.

**Kann man eigentlich in Zahlen messen, was uns die Zeit im Stau kostet?**

An meinem Lehrstuhl haben wir vor rund zehn Jahren eine solche Studie für die

Autobahnen in NRW durchgeführt, in der wir staubedingte Fahrzeitverluste in Höhe von insgesamt etwa 14 Mio. Fahrzeugstunden für Pkw und 2,5 Mio. Fahrzeugstunden für Lkw pro Jahr ermittelt haben. Eine Fahrzeugstunde bedeutet, dass ein Fahrzeug eine Stunde Fahrzeit im Stau verliert. Die Ergebnisse solcher Untersuchungen hängen allerdings stark davon ab, welche Bezugsgröße für die Fahrzeitverluste gewählt wird. In unserer Studie haben wir die Geschwindigkeit im dichten, aber noch fließenden Verkehr als Bezugsgröße verwendet. Wird die Geschwindigkeit im freien Verkehr oder die Richtgeschwindigkeit von 130 km/h als Bezugsgröße verwendet, sind die Fahrzeitverluste um ein Vielfaches höher.

**Es scheint Konsens, dass nun längst versäumte Infrastrukturprojekte angegangen werden müssen. Brückensanierungen & Co. dauern aber und stellen nur den Status quo wieder her. Wäre es jetzt nicht an der Zeit, im wahrsten Sinne der Worte neue Wege zu finden und zu bauen? Was empfehlen Sie, um das Ruhrgebiet und NRW schnell wieder mobil zu bekommen?**

An der Sanierung der vorhandenen Verkehrsinfrastruktur führt kein Weg vorbei, auch wenn diese zunächst für zusätzliche Behinderungen sorgt. Die Sperrung der Talbrücke Rahmede im Verlauf der A 45 zeigt eindrücklich, welche Folgen es hat, wenn ein wichtiges Infrastrukturelement von einem Tag auf den anderen nicht mehr zur Verfügung steht. Vielfach werden die erforderlichen Sanierungsmaßnahmen aber auch mit ohnehin geplanten Ausbauprojekten verknüpft und beispielsweise Autobahnbrücken um einen Fahrstreifen je Richtung erweitert. Hier wäre es vor allem wichtig, die erforderlichen Genehmigungsverfahren zu beschleunigen. Punktuelle Ergänzungen des bestehenden Straßennetzes und insbesondere auch neue Wege für den Radverkehr und den ÖPNV sind aber ebenfalls nötig. Die wichtigste Aufgabe für das Ruhrgebiet sehe ich darin, die anstehenden Baumaßnahmen durch ein intelligentes Baustellenmanagement so umzusetzen, dass der Verkehr während der Bauzeit möglichst wenig beeinträchtigt wird.

**9-Euro-Ticket, Tempolimit, Lastenräder – ist das die richtige Herangehensweise?**

In Deutschland fehlt vor allem eine überzeugende, ausreichend durchfinanzierte Strategie, um das Mobilitätsangebot nachhaltig zu verbessern. Die Qualität des deutschen Schienenverkehrs ist z. B. im Vergleich mit der Schweiz geradezu peinlich, was aber kein Wunder ist, wenn in Deutschland pro Kopf nur etwa ein Viertel des Geldes in die Eisenbahnen investiert wird wie in der Schweiz.

**Halten Sie E-Scooter für eine gute Lösung?**

E-Scooter können im Einzelfall eine Zubringerfunktion zum ÖPNV übernehmen, leisten aber praktisch keinen Beitrag

**Prof. Dr. Justin Geistefeldt,  
Lehrstuhl für Verkehrs-  
wesen – Planung und  
Management, Ruhr-  
Universität Bochum**



zum Klimaschutz, u. a. weil sie eher Fußwege als Fahrten mit dem Pkw ersetzen. Zudem sind wild abgestellte E-Scooter ein gefährliches Ärgernis, wenn sie z. B. Geh- oder Radwege blockieren.

**Welche Rolle nimmt die Binnenschifffahrt Ihrer Meinung nach ein?**

Die Binnenschifffahrt ist für schwere Massengüter weiterhin unverzichtbar, löst aber nicht die Probleme anderer Verkehrsträger.

**Der Spaß der Deutschen hört bekanntlich beim Auto auf. Das zeigt unter anderem die persönliche Bereitschaft, sich stundenlang durch den Stau zu quälen, anstatt andere Mobilitätsformen in Erwägung zu ziehen. Können Sie sich das erklären?**

Die Diskussion um das Tempolimit wird sehr emotional geführt, überdeckt dadurch aber wichtigere Probleme im Verkehrsbereich. Ansonsten sollte man die Fähigkeiten der deutschen Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer, für sie günstige Mobilitätsentscheidungen zu treffen, nicht unterschätzen. Wenn Fahrten mit dem Pkw durchgeführt werden, bei denen man absehbar im Stau steht, gibt es meist einfach keine bessere Alternative.

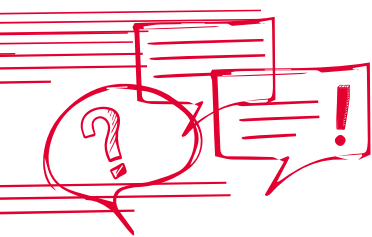
**Sie haben maßgeblich an dem Projekt „Staufreies Hessen 2015“ mitgewirkt. Wann ist es im Ruhrgebiet so weit?**

Staufreies Hessen 2015 war ein sehr erfolgreiches Programm, in dem durch verschiedene intelligente Lösungen das Ausmaß der Staus auf hessischen Autobahnen erheblich reduziert werden konnte. Erreicht wurde das beispielsweise durch die temporäre Freigabe des Seitenstreifens auf hoch belasteten Autobahnen während der Spitzenstunden. Einige Maßnahmen könnte man auch auf das Ruhrgebiet übertragen, und manche Lösungen wurden hier bereits umgesetzt. Aber auch in Hessen gerät das Autobahnnetz durch das weiter steigende Verkehrsaufkommen insbesondere im Schwerverkehr zunehmend an seine Grenzen.

**Wie lange brauchen Sie zur Arbeit?**

Bei schlechtem Wetter 25 Minuten mit dem Pkw und bei gutem Wetter 40 Minuten mit dem Pedelec. Ich gehöre zu den glücklichen Pendlern im Ruhrgebiet, die sowohl eine weitgehend staufreie Straßenverbindung als auch eine neue Radwegtrasse auf dem Weg zur Arbeit nutzen können.

**Vielen Dank für das Gespräch!**



# MIT SPEED IN DIE AUSBILDUNG!

*Erstes Azubi-Speeddating im Vonovia-Ruhrstadion*

Am Dienstag, 14. Juni 2022, lud die IHK Mittleres Ruhrgebiet gemeinsam mit ihrem starken Partnernetzwerk zum ersten Bochumer Azubi-Speeddating in die Stadtwerke-Bochum-Lounge im Vonovia-Ruhrstadion ein. Insgesamt stellten sich den Jugendlichen, die noch auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz waren, über 50 Unternehmen und Institutionen aus den Bereichen Industrie, Handel, Dienstleistung, Handwerk und öffentliche Verwaltung vor. 250 junge Menschen aus Bochum folgten dem Aufruf und informierten sich vor Ort über zahlreiche spannende Ausbildungsmöglichkeiten in der Region. Die IHK Mittleres Ruhrgebiet hatte zuvor an allen weiterführenden Schulen für die Veranstaltung getrommelt. „Wir verfolgen mit dem Speeddating ein klares Ziel“, sagt Michael Bergmann, Hauptgeschäftsführer der IHK Mittleres Ruhrgebiet: „Wir möchten jungen Menschen eine klare Orientierung bieten und ihnen helfen, den richtigen Ausbildungsplatz zu finden. Außerdem bieten wir den Unternehmen im Kammerbezirk eine sehr gute Möglichkeit, auf diese Weise noch offene Ausbildungsplätze zu besetzen.“

Das Azubi-Speeddating ist ein Format, das die IHK Mittleres Ruhrgebiet bereits regelmäßig in Herne gemeinsam mit ihrem Partnernetzwerk auf den Weg gebracht hat. Erstmals fanden in diesem Jahr auch Veranstaltungen in Witten und Hattingen statt. Zum Partnernetzwerk in Bochum zählen die Handwerkskammern in Bochum und Dortmund, die Agentur für Arbeit Bochum, das Jobcenter Bochum, die Regionalagentur Mittleres Ruhrgebiet, die Arbeitgeberverbände Ruhr/Westfalen sowie die Stadt Bochum. „Beim Speeddating zählt in erster Linie das persönliche *Perfect Match* – und nicht die Note“, sagt Sandra Janßen vom Organisationsteam des Speeddatings. Viele Jugendliche seien nämlich noch immer unentschlossen, ob sie lieber eine Ausbildung beginnen, ein Berufskolleg besuchen oder ein Studium beginnen sollen. Das Ausbildungsjahr beginnt traditionell am 1. August eines Jahres, viele Betriebe sind aber mittlerweile auch dazu übergegangen, Azubis über das Jahr einzustellen.

So wie Rafael Wedding, Geschäftsführer von Schürmann + Klagges, einem traditionsreichen Druckhaus und Medien-dienstleister in Bochum: „Viele junge Menschen orientieren sich bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz vor allem erst einmal an den großen Arbeitgebern, da haben wir es als kleineres mittelständisches Unternehmen ein wenig schwe-

rer, überhaupt wahrgenommen zu werden.“ Auch deshalb habe er das Angebot der IHK Mittleres Ruhrgebiet sehr gern angenommen, seinen Betrieb beim Speeddating vorzustellen, so Wedding.



**Fast 300 offene Lehrstellen für 2022 auf:**  
[www.ihk-lehrstellenboerse.de](http://www.ihk-lehrstellenboerse.de)

Wer weitere Fragen zu unserem Azubi-Speeddating hat, meldet sich bei:

**Sandra Janßen**  
**Bildungspolitik + Ausbildungsberatung + Fachkräftesicherung**  
**Kompetenzfeld Menschen stärken**

**IHK Mittleres Ruhrgebiet**  
**Ostring 30-32, 44787 Bochum**

**Telefon: +49 234 9113-163**  
**E-Mail: [janssen@bochum.ihk.de](mailto:janssen@bochum.ihk.de)**



*IHK-Pressesprecher Sven Frohwein, IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann und IHK-Projekt Koordinatorin Sandra Janßen beim Speeddating in Bochum.*

## *IHK-Jubiläen 50 Jahre*



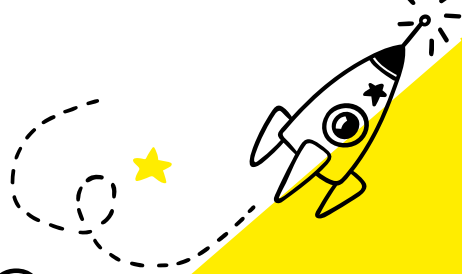
# *Herzlichen Glückwunsch, Leidheuser Office & Home*

Der 1971 in Bochum-Wattenscheid gegründete Anbieter hochwertiger Büroausstattung feierte im vergangenen Jahr sein 50-jähriges Bestehen. IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann konnte jetzt mit leichter coronabedingter Verspätung die Urkunde zum Jubiläum in den Räumlichkeiten des Unternehmens an Geschäftsführer Marcus Leidheuser und seinen Sohn Mirco übergeben und sich ein Bild vom Unternehmen machen. Danke für den informativen Austausch und viel Glück für die kommenden 50 Jahre!



## *Willecke Hebe- und Fördergeräte GmbH*

„Wir sind überall da, wo Güter bewegt werden.“ So lautet das Motto der Willecke Hebe- und Fördergeräte GmbH. Seit 50 Jahren ist das traditionsreiche Unternehmen nun schon im Hattinger Ludwigstal zu Hause – und seitdem fest in Familienhand. Firmenchef Jens Willecke trat bereits vor 32 Jahren als Azubi in die Firma seines Vaters ein. Seit 1998 ist er geschäftsführender Gesellschafter. Willecke setzt vor allem auf Sonderanfertigungen, seine Kundschaft kommt sogar aus Nigeria. Über die Urkunde zum 50. Bestehen des Unternehmens aus den Händen von IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann freute sich Jens Willecke besonders – zwei Hattinger unter sich!



# Das sind die Senkrechtstarter 2022

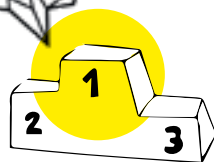
Der Senkrechtstarter der Bochum Wirtschaftsentwicklung ist ein branchenoffener Gründungswettbewerb für Gründer:innen aus Bochum und ganz Nordrhein-Westfalen. Expertinnen und Experten aus der Wirtschaft betreuen die Teilnehmer:innen und vermitteln ihr Fachwissen, erstellen Gutachten und helfen auf diese Weise den Start-ups, ihr Konzept zu optimieren, einen Businessplan zu erstellen sowie ihr Produkt so weiterzuentwickeln, dass ein Marktstart gelingen kann. Am Ende des Wettbewerbs entscheidet eine Jury über die eingereichten Businesspläne und kürt eine Top 10 der Gründer:innen. Auf diese warten attraktive Gewinne und weitere Unterstützung.

„Unser diesjähriger Wettbewerb hat einmal mehr bewiesen: Die Qualität der Start-ups in unserer Region ist hervorragend. Ihre Ideen und ihre Innovationskraft machen das Ruhrgebiet zu einem Hotspot für Ausgründungen aus den Hochschulen. Ich bin zuversichtlich, dass sich unsere diesjährigen Gewinner am Markt durchsetzen können.“

**Jannis Heuner,**  
Bereichsleiter Gründung und Wachstum bei der Bochum Wirtschaftsentwicklung



## 1. Platz: *deeplify*



Qualitätssicherung und Prüfprozesse sind ein unerlässlicher Teil in der produzierenden Industrie. Aber wenn diese Prozesse händisch oder mit veralteten Methoden durchgeführt werden, entstehen unnötig hohe Kosten. Außerdem ist das Ganze zeitintensiver und fehleranfälliger verglichen mit neuester KI-Technologie. Das Bochumer Start-up *deeplify* hat ein benutzerfreundliches, KI-gestütztes Prüfsystem entwickelt, das die Qualitätsprüfung in Herstellerunternehmen effizient automatisiert und verbessert. Besonders der Mittelstand kann laut dem Start-up durch die Digitalisierung mit „deeplify-

Vision“, so der Name des Prüfsystems, immense Kosten einsparen, langfristig nachhaltiger werden und dem Personal-mangel entgegenwirken. *deeplify* baut durch das neue Produktdesign nach eigener Aussage bisherige Hürden ab: Das Unternehmen individualisiert das Produkt für jeden Kunden. Außerdem ist das Produkt kompatibel mit vielen verschiedenen Diagnostiken und nicht nur einfachen 2-D-Kameras. Dazu verwendet *deeplify*-Vision neueste Unsicherheitsalgorithmen, um einzuschätzen zu können, wann die KI falschliegt, sodass dann manuell nachgebessert werden kann. *deeplify* liefert ein schnell verfügbares Gesamtpaket aus Software und Hardware und ermöglicht es ganz einfach, über eine zentrale Plattform

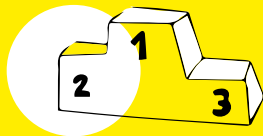


auch mehrere Prüfprozesse weltweit zu koordinieren. „Unsere Mission ist es, mittelständische Unternehmen einfacher am aktuellen Innovationsstand teilhaben zu lassen. Wir wollen Skepsis gegenüber dem KI-Thema abbauen und massiv zur Digitalisierung beitragen“, sagt Jan Löwer, CEO und Gründer von *deeplify*. Co-Gründer Tim Schwabe ergänzt: „Wir wollen mit unserer Plattform die neueste Wissenschaft robust und ohne Vorkenntnisse bedienbar in die Industrie bringen. Dazu bündeln wir unsere Expertise aus Grundlagenforschung zu KI, Universitätskooperationen sowie Softwareentwicklung in einem Team.“ Vertriebsleiter Nils Kuhnert zeigt sich überglücklich über den Gewinn des Start-up-Wettbewerbs: „Gerade weil die anderen Start-ups so stark waren, ehrt uns der Sieg beim diesjährigen Senkrechtstarter ungemein. Wir sind unendlich dankbar für die Chance und unbeschreiblich stolz auf unseren Erfolg. Dies hat uns mehr denn je in unserer Mission bestärkt.“

Mehr Infos auf: [www.deeplify.de](http://www.deeplify.de)



## 2. Platz: GEMESYS



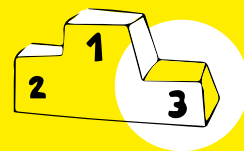
Das Bochumer Start-up **GEMESYS Technologies** entwirft einen Computerchip, der so funktioniert wie das menschliche Gehirn. Mit ihm soll das Training von künstlicher Intelligenz deutlich schneller und energieeffizienter werden. Die Einsatzgebiete sind vielfältig und reichen von Kernfusion über autonomes Fahren bis zur Medikamentenentwicklung. „Das menschliche Gehirn verarbeitet Informationen deutlich effizienter als jeder von Menschenhand gebaute Computer“, sagt Co-Gründer und Geschäftsführer Dr.-Ing. Dennis Michaelis. Gemeinsam mit Dr.-Ing. Enver Solan und Moritz Schmidt gründete er das Unternehmen. Laut GEMESYS arbeitet das menschliche Gehirn beispielsweise massiv parallel und kennt keine Trennung zwischen Informationsspeicher und -verarbeitung, wie es bei gängigen Computerarchitekturen heute der Fall ist. Auch die Energieeffizienz, Fehlertoleranz und Selbstorganisation zeigen laut dem Start-up, dass neue Hardwarearchitekturen vonnöten sind, um die Leistungsfähigkeit und den geringen Energieverbrauch des menschlichen Gehirns nachzubilden. Der GEMESYS-Chip trennt ebenfalls nicht zwischen Informationsspeicher und -verarbeitung und arbeitet auf diese Weise deutlich schneller und effizienter. Erstes Projekt: Mit seinem Produkt will das Unternehmen Routenberechnungen für Logistik- und Kurierdienstleister um bis zu 40 Prozent verbessern.

Mehr Infos auf: [gemesys.tech](https://www.gemesys.tech)



Mehr Infos zum Senkrechtstarter auf:  
[www.senkrechtstarter.de](https://www.senkrechtstarter.de)

## 3. Platz: vGreens



**vGreens** hat das Ziel, als erster Anbieter nachhaltige regionale und pestizidfreie Früchte ganzjährig mit „vertikaler Landwirtschaft“ zu produzieren. Zu diesem Zweck hat vGreens eine eigene skalierbare und zugleich zirkuläre, klimaschonende Vertical-Farming-Systemlösung entwickelt, mit der datengetrieben Premium-Früchte produziert werden können. Dabei fungiert die Erdbeere als Blaupause für die Produktion von weiteren Vertical-Farming-Früchten. Neben dem Qualitätsversprechen kann vGreens insbesondere mit dem Nachhaltigkeitsversprechen werben, dass u. a. der Frischwasserbedarf um über 90 Prozent und die CO<sub>2</sub>-Emissionen um rund 70 Prozent gesenkt werden können. „Lieferketten müssen für frische Früchte drastisch verkürzt werden, wenn wir die Nachhaltigkeitsziele der UN erreichen wollen“, sagt vGreens-CEO Claas Alexander Ahrens. Daran wolle vGreens mitwirken, so der Wittener Gründer des fünfköpfigen Start-up-Teams. Vertical Farming biete darüber hinaus weitere Vorteile: „vGreens hat erkannt, dass die Lebensmittelverschwendung durch innovative, technische Lösungen wie Vertical Farming stark reduziert werden kann“, so Ahrens weiter. Die vertikale Landwirtschaft stellt eine Form der datengetriebenen Lebensmittelproduktion dar, die die ganzjährige und nachhaltige Produktion von Früchten innerhalb von Städten ermöglicht. Statt in die Breite werden die Pflanzen also „in die Höhe“, z. B. an und in mehrstöckigen Gebäuden, angebaut, um auf diese Art und Weise so wenig (landwirtschaftliche) Fläche wie möglich zu verschwenden und zudem so nah wie möglich an den Verbraucherinnen und Verbrauchern produzieren zu können.

Mehr Infos auf: [v-greens.com](https://www.v-greens.com)



[www.linkedin.com/company/  
bochum-wirtschaftsentwicklung](https://www.linkedin.com/company/bochum-wirtschaftsentwicklung)



# MASCHINE MÜSSTE MAN SEIN!

*In der 82. Episode des Fern-Sehers geht es um das Thema Künstliche Intelligenz (KI) und wie man mit ihr Arbeitsprozesse optimieren kann. Diesmal zu Gast ist KI-Trainer Martin Friedrich vom Fraunhofer IML und vom Mittelstand-Digital Zentrum Ruhr-OWL.*

Mit KI ist das so eine Sache: Entweder man sieht sie als Helfer im Alltag und Wegbereiter für innovative Technologien – oder als Bedrohung, die den Menschen am Arbeitsplatz auf lange Sicht ersetzen wird. Dabei bietet sie vielseitige Möglichkeiten, weiß KI-Trainer Martin Friedrich. Zurzeit dienen gängige Anwendungen, wie etwa die Bild- oder Dokumentenerkennung, vor allem dazu, repetitive Aufgaben zu übernehmen, oder solche, bei denen große Datenmengen analysiert werden. Wer verrichtet schon gern die immer gleichen Aufgaben? Anders als uns Menschen macht der Maschine Monotonie nichts aus. Außerdem erledigt sie entsprechende Aufgaben meist schneller als die organischen Kolleg:innen.

So auch beim zweiten großen Anwendungsbereich: Während der Mensch irgendwann an seine Grenzen stößt, überblickt die KI auch große Datenmengen und vermag es, andere Schlüsse aus ihnen zu ziehen.

Nicht zu vergessen: Predictive Maintenance. Hierbei gibt die KI Auskunft über die Haltbarkeit von Maschinen sowie Maschinenteilen. Außerdem kann sie genau sagen, wann die jeweilige Maschine abgeschaltet werden sollte, um Wartungsarbeiten an ihr vorzunehmen.

## *Warum also begegnen trotzdem so viele der KI mit Skepsis?*

Das liegt laut Martin Friedrich nicht zuletzt daran, dass vielen Menschen ein tiefergehendes Verständnis für KI fehlt – und der vielen Möglichkeiten, die sie bietet. „Unternehmer:innen brauchen nicht den x-tausendsten Vortrag allgemein zum Thema“, sagt er. Stattdessen sei es wichtig, ihnen konkrete Beispiele zu nennen, wie künstliche Intelligenz ihnen dabei helfen kann, ihre Prozesse zu optimieren.

Hier kommen die Mittelstand-Digital-Zentren ins Spiel: KI-Trainer wie Martin Friedrich beraten die Unternehmer:innen umfassend und führen individuelle Potenzialanalysen durch – und das kostenlos.

Was es noch so über KI zu wissen gibt, das erfahren Sie in der 82. Folge des Fern-Sehers. Reinhören lohnt sich – immer! Hier geht's zur Folge:



<https://fern-seher.podigee.io/83-fern-seher82>



## *Trendmanager*

Laut dem Trendmanager handelt es sich

bei KI um einen Megatrend:

Digitale persönliche Assistenten und smarte Lautsprecher wie Apples HomePod, Amazons Echo oder Googles Assistant erobern Privat- und Geschäftsräume. Virtuelle Assistenten unterstützen den Menschen im Beruf oder persönlichen Alltag. Gleichzeitig unterstützen immer mehr KI-Systeme die Menschen bei Entscheidungen (Predictive Analytics) ...

Den vollständigen Eintrag gibt es auf:



Sie haben noch keinen Zugang zum Trendmanager? Gern versorgen wir Sie mit den entsprechenden Berechtigungen. Mailen Sie Christiane Auffermann unter: [auffermann@bochum.ihk.de](mailto:auffermann@bochum.ihk.de)





# ALLES MANGA, ODER WAS?!

*Ein Azubi-Projekt der Mayerschen  
Buchhandlung und der Stadtbücherei  
Bochum*

Dragon Ball? Kawaii? Eiichirō Oda? Cosplay? Sagt Ihnen das alles nichts? Dann sind Sie mit Sicherheit kein Manga-Otaku! Kurz: Sie kennen sich mit Mangas, den japanischen Comics (mittlerweile ein nicht zu unterschätzendes Exportgut der Inselnation) nicht besonders gut aus!

Das könnte sich nun ändern, denn die Azubis der Mayerschen Buchhandlung in Bochum haben sich – gemeinsam mit den Azubis der Stadtbücherei Bochum – ein tolles Projekt zum ersten bundesweiten Manga Day, der am 27. August 2022 stattfindet, ausgedacht.

„Viele der Azubis, die bei dem Projekt mitwirken, sind selbst begeisterte Manga-Leser oder haben zumindest einen guten Überblick, was gerade in der Szene aktuell und gefragt ist. Wenn ich sehe, wie bei uns in der Buchhandlung die Regalmeter mit Mangas und dazugehörigem Merchandise stetig wachsen, dann weiß ich: Das Potenzial ist noch lange nicht ausgeschöpft“, erzählt uns Azubi Isabella Schulte von der Mayerschen Buchhandlung.

Insgesamt acht Azubis der Buchhandlung und der Bücherei haben sich zu einem Projektteam zusammengeschlossen und planen jetzt gemeinsam. Nicht nur den Manga Day selbst gilt es zu gestalten, die Azubis wollen gleich beim ersten Mal höher hinaus: Die ganze Woche – 22. bis 27. August 2022 – wird im Zeichen des japanischen Comics verplant. Von Montag bis Freitag gibt es eine digitale Schnitzeljagd, es finden Expert:innengespräche zu verschiedenen Themen statt (Welche Neuigkeiten gibt es am Markt? Wie werde ich ein Mangaka?), Manga-Rallye, Zeichenkurse, Mal- und Kostümwettbewerbe und vieles mehr sind in der Planung. Zudem gilt es, das Ganze über die Presse publik zu machen, durch Social Media und mit Influencer:innen aus der Szene. „Mangas erfreuen sich seit etlichen Jahren großer Beliebtheit und einer wachsenden Fangemeinde. Wir glauben, dass die geplante Veranstaltungswoche Potenzial hat“, ist sich auch Feray Zirkel, Filialleiterin der Mayerschen Buchhand-

lung sicher. Deshalb hat sie im Rahmen des Förderprogramms City-Fonds das Projekt auch noch einmal vorgestellt und um Unterstützung geworben. Auch im Beirat des City-Fonds traf das Projekt auf große Zustimmung.

„Die Aufgabe von uns Azubis ist es nun, mögliche Kooperationspartner:innen, die thematisch zum Thema passen oder willens sind, sich Gedanken zu machen, mit ins Boot zu holen. Wir konnten bereits eine Reihe von Gewerbetreibenden in der Innenstadt für das Projekt interessieren und für die Mitwirkung gewinnen“, sagt Isabella Schulte. Die Projektbeteiligten sind sich sicher: Die Veranstaltungsreihe zum Manga Day kann zukünftig im besten Fall jedes Jahr stattfinden, Potenzial für eine Weiterentwicklung (etwa durch musikalische und kulinarische Ergänzungen) ist gegeben. Die Azubis sind dann in jedem Falle mit dabei, denn: „Uns Azubis macht es sehr viel Spaß, bei einem so großen Projekt mitzuwirken und auch die ganze organisatorische Seite eines so großen Vorhabens kennenzulernen“, so Isabella Schulte. Und wir sind uns sicher: Dieses tolle Azubi-Projekt dient mit Sicherheit dem, was wir alle wollen, nämlich einer Stärkung des Standortes Innenstadt, der Kooperation der Gewerbetreibenden, der Frequenz- und der Attraktivitätssteigerung auch des öffentlichen Raumes. Danke also, liebe Azubis, für Eure Initiative!



Isabella Schulte, Azubi in der Mayerschen Buchhandlung, engagiert sich zusammen mit sieben anderen Azubis für den Manga Day. Ihr Lieblings-Manga? Hanako von Iro Aida.

**Ihr habt auch tolle Ideen oder setzt in Euren Unternehmen und Betrieben bereits Projekte um, über die wir in unserer neuen Reihe „Auf geht's, Azubis!“ berichten sollten?**

**Dann wendet Euch gerne an:  
Sven Frohwein | frohwein@bochum.ihk.de**



## Ausbildung

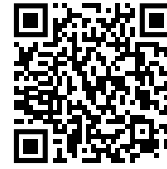
### Jetzt mitmachen! Wir suchen wieder die „Stars der Ausbildung“

Im Herbst ehrt die IHK bereits zum fünften Mal die „Stars der Ausbildung“. Das sind zum einen die Prüfungsbesten, die ihre Ausbildung mit der Note „sehr gut“ abgeschlossen haben, und zum anderen der „Beste Azubi“ und der „Beste Ausbildungsbetrieb“. Nach

zwei Jahren im Autokino freuen sich alle Beteiligten auf die Veranstaltung, die unter gelockerten Kontaktregeln im „STARLIGHT EXPRESS“ in Bochum stattfinden wird.

Haben Sie in diesem Ausbildungsjahr besondere Menschen kennengelernt, die Sie inspiriert haben? Die Ihnen etwas beigebracht oder dazu beigetragen haben, dass Ihr Unternehmen ein Stück zukunftsfähiger wird? Oder mit denen Sie einfach jede Menge Spaß hatten? Dann teilen Sie

Ihre Geschichte mit uns und nominieren Sie Ihren Azubi. Mit etwas Glück wird sie oder er zum „Azubi des Jahres 2022“ gewählt!



Über diesen QR-Code gelangen Sie direkt zum Fragenkatalog, anhand dessen Sie uns erklären, weshalb Ihr:e Auszubildende:r „Azubi des Jahres 2022“ werden sollte.

## Von den Wirtschaftsjunior:innen

# Get2know der Wirtschaftsjunior:innen



f wj-fb



ig wj-insta

Wir Wirtschaftsjunioren (WJ) sind ein fester Bestandteil der Berichterstattung der WIR. Gerne erzählen wir an dieser Stelle über Dinge, die uns bewegen, die wir anschieben und die uns Freude machen. Doch viel wichtiger ist das aktive Netzwerken. Aus diesem Grund haben wir diesmal zwei besondere Events im Gepäck, zu denen wir Euch einladen möchten, wenn Ihr Geschäftsführer:innen und Führungskräfte unter 40 seid. Kommt vorbei und lernt uns kennen. In welcher Branche Ihr tätig seid, ist dabei nicht von Belang. Und noch etwas: Das Kennenlernen verpflichtet Euch natürlich zu gar nichts!



### „Golfen und Netzwerken“ am 17. August ab 18 Uhr

Wir üben den Abschlag auf der Driving Range. Egal ob Golfprofi oder Anfänger: Ihr seid herzlich willkommen zum Netzwerken.



### „All about Wine“ am 23. September ab 18 Uhr

Der Fokus liegt dabei auf dem 1x1 der Weinsensorik, mit dem Ihr beim nächsten Geschäftsmeeting punkten könnt. Erfahrt mehr über die richtige Weinauswahl und genießt mit uns gemeinsam einen Abend in angenehmer Atmosphäre, der uns genügend Zeit zum Netzwerken lässt.



Wer sich noch unsicher ist, wo er sich engagieren kann oder der Fragen zu genauen Terminen hat, greift einfach zum Hörer und ruft Jonas unter 0157-731 717 62 an oder schreibt eine E-Mail an [mitglieder@wj-mr.de](mailto:mitglieder@wj-mr.de).

# 5 Fragen an: Martina Dietrich



Martina Dietrich,  
Gründerin und Inhaberin der  
Zimmervermittlungagentur  
„Zimmer im Revier“ aus Herne  
[zimmer-im-revier.de](http://zimmer-im-revier.de)

Seit 1997 ist die Herner Zimmervermittlungagentur „Zimmer im Revier“ die Adresse für gepflegte und gemütliche Unterkünfte. Von Monteur:innen über Messegäste bis hin zu Krankenhausbegleitungen: Von der hohen Qualität und der Gastfreundlichkeit profitieren alle gleichermaßen.

## Wie würden Sie Ihren Job einem Kind erklären?

1 Stell Dir einmal vor, Dein Papa fährt auf Geschäftsreise oder geht einige Tage auf Montage. Dann wohnt er nicht bei Dir und Euch zu Hause, sondern ist in einer anderen Stadt und übernachtet auch dort. Ich und alle, die in meinem Büro arbeiten, helfen Deinem Papa, in der fremden Stadt ein schönes Zimmer oder eine tolle Wohnung zu finden. Vielleicht mit einer Küche, in der Dein Vater sich abends nach der Arbeit etwas kocht, oder vielleicht mit mehreren Zimmern, wenn er die Wohnung mit seinen Kollegen teilt. Und – wenn gewünscht – ist die Wohnung auch irgendwo in der Stadtmitte, wo sich viele Restaurants und Cafés befinden. Und vielleicht geht Dein Vater abends gerne noch eine Runde joggen, dann schaue ich, dass die Wohnung ganz zentral neben einem Park liegt, in dem man gut laufen oder spazieren gehen kann. Ich kümmere mich einfach darum, dass Leute, die in einer fremden Stadt in Deutschland arbeiten oder auch Urlaub machen, eine schöne Wohnung oder ein ruhiges und gepflegtes Zimmer finden, ohne dass sie selbst suchen müssen. Das machen meine Kolleginnen und Kollegen und ich jeden Tag.

## Wie sieht ein absolut durchschnittlicher Arbeitsalltag aus?

2 Sehr schwierig zu sagen – ich glaube, den hatte ich in 25 Jahren noch nie, so einen richtig durchschnittlichen Arbeitstag (lacht). Nein im Ernst: Durch unser Kernbusiness, die Unterkunftsvermittlung, ist bei uns sehr viel Dynamik im Arbeitsalltag. Ich bin natürlich sehr in dieses Kerngeschäft eingebunden, kümmere mich unter anderem um die Anfragen unserer Keykunden, um die Vermittlung größerer Teams und Gruppen und um die Neukundenakquise. Und um den Kontakt zu unseren Vermietern und auch den Austausch mit Interessenten, die wir gerne als Vermieter gewinnen würden. Ein weiterer großer Part meiner täglichen Arbeitszeit gehört unseren Auszubildenden (Zimmer im Revier bildet seit 2003 aus, seitdem haben rund 20 junge Leute ihre Ausbildung im Unternehmen erfolgreich abgeschlossen). Dieser ZIR-interne Bereich, zu dem auch die Themen Controlling,

Personal und Marketing zählen, ist ebenfalls ein wichtiger Aufgabenschwerpunkt. Und wenn es eine Sache gibt, die sich Tag für Tag wiederholt: Mitunter schaue ich irgendwann nachmittags auf die Uhr und bin selbst erstaunt, wie schnell die Stunden wieder verfliegen. Tag für Tag – ich bin dankbar für den schönsten Job der Welt!

## Für welche Eigenschaften bekommen Sie die meisten Komplimente?

3 Wenn ich so zurückdenke über die letzten Jahre, dann sicherlich für die Eigenschaften Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit. Das sind übrigens die Attribute, die ich auch an anderen Menschen und bei meinem Team sehr schätze. Ich bin sicher, dass wir uns auch hauptsächlich mit diesen Eigenschaften den Gäste- und Vermieterstamm aufgebaut haben, auf den wir heute mit viel Stolz blicken dürfen. Unsere langjährigen (Stamm-)Gäste wissen, dass sie uns absolut vertrauen können, wenn es um die Suche nach der richtigen Unterkunft geht. Dass wir uns an ihren Wünschen orientieren, uns an Absprachen halten und jedoch auch so ehrlich sind, Themen anzusprechen, die vielleicht nicht so angenehm sind. Aus meiner Sicht funktioniert eine vertrauensvolle Zusammenarbeit nur auf diesem Niveau. So halten wir es intern in unserem Team bei Zimmer im Revier, und das darf durchaus auch nach außen zu Vermietern und Gästen durchdringen.

## Welcher Ort in Ihrer Stadt gefällt Ihnen besonders gut?

4 Eine schwierige Frage, da meine Heimatstadt Herne so viele schöne Orte und Plätze besitzt. Aber ganz besonders mag ich unsere Wildblumenwiese in Herne-Börnig.

## Was darf in Ihrem Kühlschrank niemals fehlen?

5 Ich liebe Frisches – leckeres Obst, frisches Gemüse, knackige Salate. Mein Kühlschrank könnte ruhig mehr als nur ein großes Gemüsefach besitzen, wenn ich mir das so überlege. Aber ich gebe zu – ganz widerstehen kann und will ich Süßem auch nicht, daher findet sich auch immer die Schokolade für den absoluten Notfall im Kühlschrank.

Vielen Dank!

— Streifzug  
durch ...



# BOCHUM-LINDEN

*„In Linden leben viele Menschen, die nie wieder woanders hinwollen - das hat seinen Grund: Denn wer hier wohnt, hat in der direkten Umgebung alles parat.“*

Das lesen wir auf der Homepage der örtlichen Werbe- und Interessengemeinschaft *Linden bewegt*. Und in der Tat hat dieser im Bochumer Süden gelegene Stadtteil eine ganze Menge zu bieten - unserer Meinung nach nicht nur für die Einwohner:innen Lindens, sondern auch für Neugierige aus anderen Städten. Wir beginnen deshalb unseren Streifzug diesmal mitten im Herzen dieses schönen Fleckchens.

Kennengelernt haben sich Stephanie Dietrich und Barbara Szramek von **Schmuckatelier Galerie & Goldschmiede** allerdings nicht in Linden, sondern in der Bochumer Innenstadt - beim Feiern, beide lernten Goldschmiedin - „alle Goldschmiede (er-)kennen sich irgendwie untereinander“, erinnert sich Szramek. Intensiver wurde der Kontakt, als beide zusammen die Meisterschule besuchten, schon damals war den beiden klar: „Mit der könnte ich mich selbstständig machen!“ In der *Alten Timmer Schule*, mitten in Linden, eröffneten beide dann auch vor 20 Jahren ihr Atelier. Zunächst

kamen sie im hinteren Teil der damals noch düsteren, nicht renovierten Schule unter - aber, so die Inhaberinnen, „Wir erkannten schon damals, dass hier genug Platz für Gedanken und Kreativität ist“. Nach und nach wurde die Schule von Künstler:innen und Kreativen bevölkert, alle packten mit an, alle wollten zusammen etwas erschaffen, viele gemeinsame Veranstaltungen fanden im Haus statt, um Aufmerksamkeit zu erregen. Auch die Stadt Bochum (als Eigentümerin der Immobilie) brachte sich irgendwann in die Sanierung der Fläche mit ein. Mittlerweile sind Dietrich und Szramek umgezogen, gemeinsam mit einer Mitarbeiterin, die seit vier Jahren dabei ist - in die alte Turnhalle der Schule. Auf rund 80 lichtdurchfluteten Quadratmetern sind der Galeriebereich, die Trauringberatung und die Werkstatt untergekommen. Gefertigt wird Schmuck aus Gold und Silber (ausschließlich recycelte Edelmetalle), der Fokus liegt aber klar auf Trau- und auch Verlobungsringen. Dass diese während des coronabedingten Lockdowns weniger nachgefragt wurden, hat das

Links: Ist selbst das beste (Schmuck-)Model: Inhaberin Stephanie Dietrich. Rechts: Barbara Szramek bei der Arbeit.



Wunderschönes Ladenlokal, traumhafte Schmuckstücke: So präsentiert sich das Schmuckatelier an der Hattinger Straße 764.



Schmuckatelier zum Glück nicht zu spüren bekommen. Denn auch diese Situation haben die beiden Inhaberinnen für sich zu nutzen gewusst: Die Homepage wurde upgedatet, die Aktivitäten bei Instagram massiv hochgefahren. Das Social-Media-Netzwerk diente dabei der ständigen Kommunikation mit den (potenziellen) Kund:innen, erwies sich aber auch als sehr gute Verkaufsplattform. Kam die Kundschaft vorher eher aus dem näheren Umkreis, so erreicht das *Schmuckatelier Bochum*, wie Dietrich und Szramek ihr Unternehmen taufen, heute Schmuckliebhaber:innen in ganz Deutschland. „So sind wir“, schmunzelt Szramek, „wir nehmen alle Chancen, die sich uns bieten, mit – auch wenn sie zunächst nicht so aussehen.“ Die Beratung ihrer Kundschaft steht für Stephanie Dietrich und Barbara Szramek an erster Stelle, insbesondere für die Trauringberatung (nur nach Terminvereinbarung) nehmen sie sich gerne Zeit: „Es ist uns eine Herzensangelegenheit, für jeden Menschen den passenden Ring zu finden - der dann im besten Falle das ganze gemein-

same Leben lang getragen wird.“ Wer mag, kann den beiden Goldschmiedinnen auch bei der Arbeit zugucken - die integrierte Werkstatt macht es möglich.

Ringe gekauft? Fehlt noch ... das Brautkleid! Einmal quer über die Straße hinweg besuchen wir die wunderbare Jaqueline Edling-Höfker in ihrem Atelier für **Brautmode Miss Blanche**. Für das Nähen und Zeichnen konnte sie sich schon früh begeistern, der Weg auf die Modeschule war quasi vorprogrammiert. Nach dem Abschluss konnte sie ihre Fähigkeiten in Brautmodenateliers in Duisburg und Dortmund weiter ausbauen, irgendwie war aber trotzdem immer klar: „Irgendwann mache ich mich selbstständig!“ 2020 kam der Umzug nach Bochum, dann schloss das Atelier in Dortmund seine Pforten - und das war der Startschuss im August 2021: „Ich habe gedacht, wenn ich's jetzt nicht mache, dann nie!“, lacht Edling-Höfker. Innerhalb eines knappen halben Jahres wurde ein Businessplan erstellt,

## Streifzug

Herzlich willkommen!  
Einblick in das wunderschöne  
Brautmodenatelier ...



Wertet den Standort  
auf - nicht nur durch  
ihr Lachen: Jaqueline  
Edling-Höfker



wurden Gespräche mit Banken geführt, der Name, die Marke spontan bei einem Tanzkurs entwickelt – alles lief gut an. Nur die Suche nach einem passenden Ladenlokal gestaltete sich schwierig. „Zwischendurch habe ich Kleider entworfen, wie verrückt genäht, Fotos für Instagram gemacht und deshalb auch das Schmuckatelier in Linden für ein Schmuckshooting angefragt. Das war's! Der Tipp für dieses Ladenlokal kam dann von Stephanie Dietrich und Barbara Szramek“, freut sich die Modedesignerin noch heute. Die ganze Familie half bei der Renovierung des Ladenlokals und des angeschlossenen Ateliers – und am 2. Februar 2022 konnte eröffnet werden. „Der Start war von Anfang an super, besser hätte es nicht sein können! Linden ist ein toller Standort, die Frequenz ist gut, viele Kundinnen sehen sich die Auslage im Schaufenster an, checken den Instagram-Account und vereinbaren telefonisch einen Termin, viele (vor allem die Kunden von weit her) kommen direkt über Instagram“, so die Inhaberin. Ihren Stil beschreibt die junge Unternehmerin als Boho-Vintage und Clean Chic und fügt lachend hinzu: „Aber alles ohne Glitzer!“ Die Modelle sind modular, alles kann hinterher geändert oder eingefärbt werden, ganz im Sinne der Nachhaltigkeit. Denn warum sollte man ein solches Kleid nur einmal tragen? Die Preisspanne reicht von rund 900 bis 1.800 Euro, bei Bedarf wird individuell auf Bestellung gefertigt, ge-



nerell wird aber vorproduziert und angepasst. Schuhe kommen demnächst auch ins Sortiment des kleinen, aber feinen Ateliers. „Ich habe einen Traumjob“, strahlt Edling-Höfker, „denn eigentlich habe ich nur mit glücklichen Menschen zu tun!“ Und wir sind uns sicher, dass die Neu-Lindenerin das Ihre dazu tut, die Bräute zum Strahlen zu bringen!

Bei unserer nächsten Gesprächspartnerin ist ihr das in jedem Fall gelungen, denn Lisa Tschäschke, „Junior-Chefin“ im **Lindener Sportcenter Tschäschke**, wird sehr bald heiraten – in einem Kleid von Miss Blanche. Vorher führt sie uns jedoch durch das rund 3.500 m<sup>2</sup> große Center. Aufgebaut hat das ihr Vater Werner Tschäschke 1987. Der tennisbegeisterte Bauunternehmer baute seine vorhandenen Flächen nach und nach zu einem multifunktionalen Sportcenter (inklusive Fitnesscenter, Bowlingbahn, Indoor-Tennishalle, Squash- und Badminton-Courts) aus. Von Beginn an unterstützt von seiner Frau Carmen, einer gelernten Physiotherapeutin. Seit 2017 ist Tochter Lisa, studierte Betriebswirtin, in der Hauptverantwortung für die Gesamtorganisation, die 15 Mitarbeiter:innen und die Auszubildenden. „Dass wir ein Familienunternehmen sind“, da ist sich Lisa Tschäschke sicher, „das hat uns während des schwierigen Lockdowns sehr geholfen. Wir hatten kaum Kündigungen, unsere Kunden waren und sind sehr loyal.“ Die Zeit des Lockdowns hat die 29-Jährige

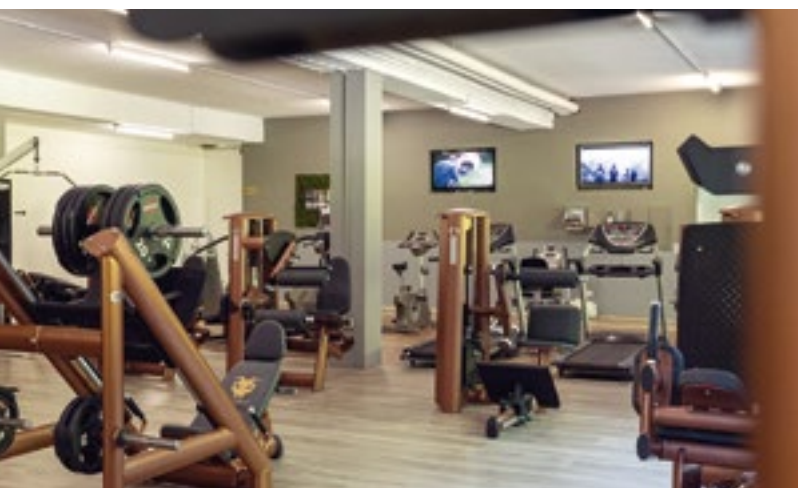
„Herrin“ von Fitnesscenter,  
Bowlingbahn, von Tennis- und  
Badmintonplätzen und vielem  
mehr: Lisa Tschäschke.



vor allem genutzt, um umfassende Renovierungsarbeiten (z. B. in den Bädern) vorzunehmen. „Der Zulauf nach den Lockdowns ist gut“, so Tschäschke, „unsere Kunden kommen aus Bochum, Hattingen und Essen – die gute Lage Lindens macht’s möglich.“ Die Fokussierung der Kommunikation auf Social-Media-Kanäle wie Instagram hat zudem eine Reihe neuer Kund:innen ins Sportcenter „gespült“: unter 20-Jährige, die den Outdoor-Fitnessbereich, die kettle bells und fitness rope zu schätzen wissen. Lisa Tschäschke sieht in dem steten Willen zur Veränderung, im sich Anpassen an aktuelle Erfordernisse (im Großen und im Kleinen) dann auch zu Recht den großen Vorteil des Familienunternehmens. „Natürlich ist viel zu tun, der Freizeitbereich hat andere Arbeitszeiten als andere Jobs, aber wir haben es mit Menschen zu tun, die hier ihre Freizeit verbringen und freundlich und entspannt sind – und das macht Spaß!“

Neben ihrer Arbeit engagiert sich Lisa Tschäschke ehrenamtlich in der örtlichen Werbe- und Interessengemeinschaft „Linden bewegt“. Genauso, wie es seit Jahren Stefan Rodemann vom Ideenhaus Rodemann tut – und der sich sicher ist: „Alle, denen der Stadtteil wichtig ist, egal ob Gewerbetreibende, Vereine oder Bürger:innen, engagieren sich hier. Wir sorgen für Attraktivität im Stadtteil.“ Und in der Tat: Mit rund 100 Mitgliedern, großen Veranstaltungen wie der „Lindener Meile“, dem Rosenmontagsumzug, demnächst

noch der Organisation eines Feierabendmarktes, Marketing und Werbung für den Standort ist „Linden bewegt“ eine der größten, aktivsten und wahrnehmbarsten Interessengemeinschaften im IHK-Bezirk. In Zeiten, wo das Engagement in Werbe- und Interessengemeinschaften insgesamt stark zurückgeht, viele mit dem demografischen Wandel kämpfen, weil niemand diese Extraarbeit mehr machen möchte, ist das etwas Besonderes und zeichnet den Stadtteil Linden im hohen Maße aus.



*Eines für alle(s):  
das Ideenhaus  
Rodemann.*

„Nebenbei“ führt Stefan Rodemann gemeinsam mit seiner Frau Silke das **Ideenhaus Rodemann**. Auf rund 4.000 m<sup>2</sup> lässt ihr Unternehmen in Sachen Einrichtung, exklusiver Küchen, Fashion und Lifestyle-Accessoires keine Wünsche offen. Ein Familienunternehmen ist auch Rodemann: Der Großvater gründet 1929 eine kleine Schreinerwerkstatt, ergänzt diese durch Möbellager, expandiert, gibt die Schreinerei irgendwann aufgrund des wachsenden Möbelhandels auf. 1974 stirbt der Firmengründer, sein Sohn übernimmt und der heutige Standort an der Hattinger Straße 765 wird gebaut und bezogen. Heute steht der Enkel des Firmengründers in den immer wieder erweiterten, umgestalteten Räumlichkeiten. Die letzte massive Veränderung wurde 2015 beschlossen und bei laufendem Betrieb umgesetzt: Das gesamte Erdgeschoss wurde gemeinsam mit einer Architektin nach den Regeln des Feng-Shui umgestaltet, Logo und Marketing gleich mit angepackt für „ein optimales Gesamterlebnis“, so Stefan Rodemann. „Auch wenn die Kunden nicht wissen, auf welcher Grundlage die Fläche umgestaltet wurde – alle spiegeln uns, dass die Atmosphäre, die Stimmung etwas Besonderes ist.“ 2012 wurde das bestehende Angebot



*Ebenfalls im Angebot:  
Hochwertige Küchen  
im 1. Obergeschoss*

*Dem Standort  
verbunden, innovativ im  
eigenen Haus: Silke und  
Stefan Rodemann*



zudem durch den Bereich Fashion und Accessoires ergänzt, für dessen Kuratierung insbesondere Silke Rodemann verantwortlich zeichnet. „Dadurch haben wir hier natürlich noch deutlich mehr Leben, deutlich mehr Frequenz im Haus“, so Stefan Rodemann. Integriert wurde ebenso der Bereich Kulinarik, Cross-over-Veranstaltungen wie „Wine meets Fashion“, diverse Tastings etc. sind im Hause fester Bestandteil des Programms. Um alles kümmern sich die Rodemanns gemeinsam mit ihren rund 30 Mitarbeiter:innen. Ihr Sohn Pierre-Maurice, der Ausbildung und duales Studium unter anderem im elterlichen Betrieb absolviert hat, ist im Moment in ein Start-up-Projekt involviert, kümmert sich nebenbei aber noch ein wenig um das Marketing. Die nächste „Baustelle“ für Rodemann ist ein Update des Onlineshops (zu Anfang der Corona-Pandemie war man bei der Plattform der Bochum Marketing gestartet, jetzt wird alles neu gemacht). „Das ist, als wenn ich eine neue Filiale einrichten würde“, sagt der Inhaber schmunzelnd. „Uns geht es natürlich – auch bei unseren Social-Media-Aktivitäten – um den Abverkauf, in erster Linie aber um ein Mehr an Sichtbarkeit.“ Und die sei digital eben deutlich besser herzustellen als durch klassische Werbung wie beispielsweise Print-Beilagen.

Unser Streifzug endet bei einem „Doppel-Unternehmen“, das ebenfalls seit langer Zeit am Standort Linden beheimatet ist. Seit drei Generationen sind die Köhlers Uhrmacher und Optiker, Enkel Friedrich Köhler ist Inhaber von **Köhler Optik**, sein Bruder Jürgen Köhler fühlte sich dem „Uhrmacher“-Familienzweig verbunden und ist Inhaber von **Uhren Köhler**. Die beiden Unternehmen, seit 1957 in Linden ansässig, sind im selben Ladenlokal beheimatet. Beiden Brüdern, die auch in Linden ein paar Häuser weiter wohnen, ist bereits in jungen Jahren klar, dass sie in die Fußstapfen der Großeltern und Eltern treten. Sie absolvieren ihre Ausbildungen extern und



*Kulinarik bei  
Rodemann -  
passende Events  
inklusive*

übernehmen dann den jeweiligen Betrieb. Zwei Optikergeschäfte und ein Uhrmachersgeschäft nebst den hauseigenen Meisterwerkstätten nennen die Brüder ihr Eigen. Bei Friedrich Köhler erwartet die Kundschaft (nebst ausführlicher Beratung) ein breites Sortiment hochwertiger Brillen, dazu Kontaktlinsen und vergrößernde Sehhilfen. Jürgen Köhler kümmert sich (frei nach seinem Motto: „Es gibt kaum eine Uhr, die wir nicht wieder in Gang setzen können!“) in erster Linie um Großuhren, häufig antike Stücke. Auch Uhren an Gebäuden, wie z. B. Turmuhren an Rathäusern und Schlössern, überholt und repariert der Handwerksmeister. „Ein Kunde hat mir sogar mal mit dem Flugzeug aus Mallorca eine alte Schiffsuhr gebracht – und sie auch wieder abgeholt“, sagt der Uhrmachermeister lachend. Gar so viele Uhrmacher, die sich auf Großuhren spezialisiert haben, gibt es nicht im Bundesgebiet, daher ist immer etwas zu tun, die Wartezeit liegt momentan bei drei Monaten. Engagiert sind beide Brüder, wenn es um die Weitergabe ihres Wissens geht: Auszubildende bzw. Lehrlinge und Gesellen haben beide immer gehabt, suchen auch weiterhin junge Leute, die sich für das Handwerk interessieren. Besonderes Glück hatte der Uhrmachermeister: Sein ehemaliger Geselle, den er im Ver-



*Der Tradition (gerne) verpflichtet,  
dem Standort verbunden: Jürgen und  
Fridrich Köhler (rechts im Bild)*



bund mit einem Juwelier in Gelsenkirchen, der im Segment Luxusuhren aktiv ist, ausgebildet hat („damit er auch etwas anderes kennenlernt als Großuhren“), wird voraussichtlich seinen Betrieb übernehmen. Gut für die Besitzer:innen von Großuhren, gut für den Standort Linden!

Sie möchten mehr über Linden und die Unternehmen vor Ort wissen? Dann geht es hier entlang - oder Sie machen sich selbst ein Bild vor Ort!

- [www.linden-bewegt.de](http://www.linden-bewegt.de)
- [www.miss-blanche.de](http://www.miss-blanche.de)
- [www.schmuckatelier-bochum.de](http://www.schmuckatelier-bochum.de)
- [www.rodemann.de](http://www.rodemann.de)
- [www.sport-tschaeschke.de](http://www.sport-tschaeschke.de)
- [www.koehler-optik.de](http://www.koehler-optik.de)
- [www.uhrmacher-bochum.de](http://www.uhrmacher-bochum.de)



*Einblick in die Uhrmacherwerkstatt....  
und in Köhler Optik  
(eines von zwei  
Ladenlokalen in  
Linden)*



# IHK auf Zukunftskurs – Zeit für eine Zwischenbilanz!

*Im Januar 2022 startete die IHK Mittleres Ruhrgebiet einen rasanten Konsolidierungsprozess. Der Auftrag der neu gewählten Vollversammlung war klar: Die IHK soll sich künftig wieder auf ihre Stärken besinnen und sichtbarer sein. Seitdem ist mehr als ein halbes Jahr vergangen – Zeit für eine erste Zwischenbilanz. IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann erläutert im Interview, was in den vergangenen Monaten angeschoben wurde, um die ambitionierten Ziele zu erreichen.*

**Herr Bergmann, wie haben Sie das vergangene halbe Jahr empfunden?**

**Michael Bergmann:** Ganz ehrlich, diese Zeit war sehr anstrengend – für unser Führungsteam und natürlich auch für alle Beschäftigten in unserem Hause. Aber es hat sich gelohnt: Wir sind ein großes Stück vorangekommen, die IHK für die Zukunft fit zu machen und ihre Struktur so zu verändern, dass sie ihrer Rolle als verlässliche Partnerin für die Unternehmen im Kammerbezirk künftig stärker gerecht und insgesamt wieder sichtbarer wird.

**Was bedeutet das konkret?**

Wir sind gerade dabei, das Thema Beratung komplett neu zu denken. Die Corona-Krise, der Ukraine-Krieg, aber auch Dauerbrenner wie Nachhaltigkeit und Digitalisierung stellen unsere Mitgliedsunternehmen vor immer neue Herausforderungen. Da werden wir ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen – und unser Angebot ausbauen. Dazu haben wir uns auch personell verstärkt. Und wir werden uns künftig wieder stärker auf die Branchen konzentrieren, für die unser Name steht: Industrie und Handel. Und natürlich auch auf die gesamte Dienstleistungswirtschaft!

**Mit dem „Kurs Zukunft 2022-2026“ haben Sie sich ein strammes Programm für die kommenden Jahre vorgenommen. Was ist Bestandteil dieses Kurses?**

Mit diesem Arbeitsprogramm werden in sechs Bausteinen die Herausforderungen der nächsten Jahre unserer Mitgliedsunternehmen definiert. Wir werden unser Mentor:innen-Netzwerk ausbauen, um das enorme Potenzial an Fachwissen und Erfahrungen pensionierter Führungskräfte für die Unternehmen im Kammerbezirk zu heben. Wir unterstützen sie aber auch mit dem Nachhaltigkeits-Versprechen bei der anstehenden Transformation und bei dem Thema Fachkräftesicherung. Mit unserer Mobilitätswerkstatt wollen wir die Mobilität von morgen anstoßen und Pilotprojekte mit wissenschaftlicher Unterstützung auf den Weg bringen. Und nicht zuletzt werden wir wirtschaftspolitische Positionen entwickeln, um uns unter anderem in Düsseldorf, Berlin und Brüssel mehr Gehör zu verschaffen.

**Mehr Sichtbarkeit geht nur mit guter Kommunikation.**

**Was tut sich da?**

Wir sind unter anderem dabei, unser Team Kommunikation personell zu stärken. Das versetzt uns in die Lage, künftig



proaktiver zu kommunizieren, klar Stellung zu beziehen und – was besonders wichtig ist – unsere Vollversammlung sowie unsere Mitgliedsunternehmen auf dem Laufenden zu halten, was die IHK und den Kammerbezirk bewegt. Kurzum: Insgesamt wollen wir auf diese Weise deutlich sichtbarer als in den vergangenen Jahren werden und unsere IHK auf allen Ebenen wieder stärker ins Gespräch bringen. Ein Anfang ist übrigens gemacht: Das IHK-Magazin *Wirtschaft im Revier* hat einen Relaunch mit vielen neuen Themen bekommen. Und am 1. Juni ist unsere neue Homepage an den Start gegangen, die alle Infos zu unserem Haus auf den Punkt bringt und klare Ansprechpartner:innen zu den unterschiedlichsten Themen benennt.

**Zu Ihrer neuen Kommunikationsstrategie zählt auch das Onboarding-Programm für die Mitglieder der Vollversammlung, oder?**

Richtig. Mit diesem Instrument holen wir all jene Menschen ab, die sich im Ehrenamt für den Kammerbezirk engagieren und ohne die unsere IHK nicht funktionieren würde. Sie lernen auf diese Weise die IHK, ihre Mitarbeiter:innen und deren Aufgaben besser kennen und bekommen so die Möglichkeit, sich

noch besser untereinander zu vernetzen. Wir bieten zusätzlich zu den Vollversammlungssitzungen Workshops zu Themen wie „Die IHK und ihre rechtlichen Grundlagen“, „Die inhaltliche Ausrichtung und organisatorische Struktur unserer IHK“, „Kennenlernen der IHK und ihrer Mitarbeitenden“, „Erarbeitung wirtschaftspolitischer Positionen der Vollversammlung“ und „Grundlagen der IHK-Finzen“. Diese Angebote schaffen eine hohe Transparenz und werden von unseren Vollversammlungsmitgliedern sehr gut angenommen.

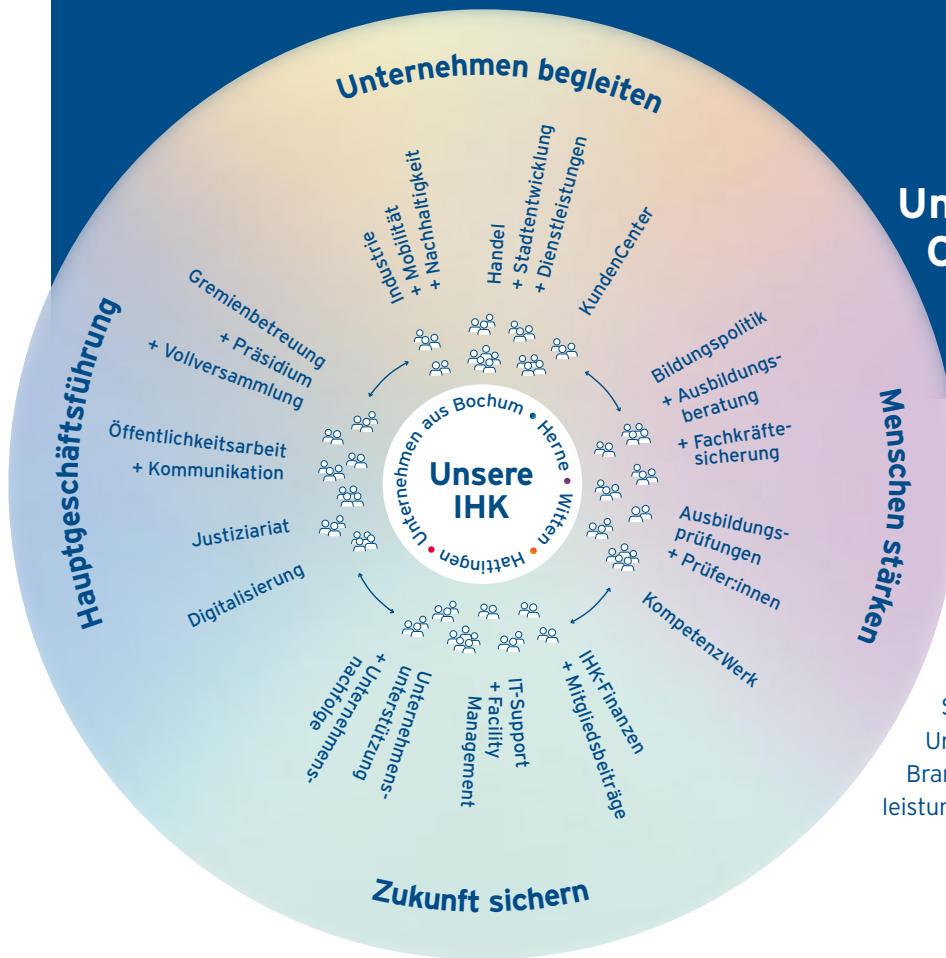
**Diese Vollversammlung war es aber auch, die im Mai das Neubauprojekt der IHK am Gerard-Mortier-Platz vorerst gestoppt hat.**

Und diese Entscheidung ist vor dem Hintergrund explodierender Baukosten völlig richtig gewesen. Der Neubau hätte uns vor nicht kalkulierbare Risiken in Millionenhöhe gestellt. Wir müssen gerade in unsicheren Zeiten verantwortungsvoll mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln umgehen, das sind wir den Unternehmen in Bochum, Herne, Witten und Hattingen, aber auch unseren Mitarbeiter:innen schuldig. Mit dem Stopp des Neubaus bin ich als Hauptgeschäftsführer in die Verantwortung für meine Mitgliedsunternehmen und Mitarbeitenden gegangen. Auch das gehört zu meinem Job.

**Was hat sich denn personell in Ihrem Hause getan?**

Sichtbarkeit braucht Strukturen, Gesichter und Themen. Hierzu haben wir zunächst Verantwortlichkeiten neu geregelt. Christiane Auffermann, Dr. Katja Fox und Stefan Grave bilden als Kompetenzfeldmanager:innen mit dem Hauptgeschäftsführer das Führungsteam. Sie verantworten die Kompetenzfelder Unternehmen begleiten, Menschen stärken und Zukunft sichern mit der Bearbeitung von neun Generalthemen. Unser vierköpfiges Führungsteam zeichnet unter anderem für die Themen Strategie, Finanzen, Organisationsentwicklung und Kommunikation verantwortlich. Die Kompetenzfeldmanager:innen werden dabei von den neu berufenen Teamleiter:innen und stellvertretenden Kompetenzfeldmanager:innen unterstützt. In der Hauptgeschäftsführung liegt die Gesamtverantwortung. Hier finden insbesondere das Ehrenamt und die Öffentlichkeit ihre Ansprechpartner:innen. Alle Mitarbeiter:innen haben seit dem 1. Juni in der IHK klar definierte Aufgaben und Zuständigkeiten. Sie stehen als Ansprechpartner:innen für unsere Mitgliedsunternehmen mit Rat und Tat bereit.

Und wir bauen unsere Servicebereitschaft weiter aus. Eine Einstellungsoffensive ist in 2022 gestartet. Bis zum Herbst werden wir elf Stellen u. a. mit Branchenexpert:innen besetzt haben. Wir wollen damit unseren Branchen wie zum Beispiel Industrie, Handel und Dienstleistungen Gesichter geben, die insbesondere vor Ort gegenüber Politik und Verwaltung die



## Unsere Organisationsstruktur und die Generalthemen

Der Change-Prozess unserer IHK spiegelt sich nicht zuletzt in dem aktuellen Organigramm wider. Die Arbeit in zwölf Generalthemen und in dem übergreifenden Projekt „Digitalisierung“ bilden die Schwerpunkte. Beratung und Service sind wesentlicher Kernbestandteil für die Stärkung der Mitgliedsunternehmen. Unser Fokus richtet sich dabei auf die Branchen Industrie, Handel und Dienstleistungen.

Stimme unserer Mitgliedsunternehmen erheben. Zudem haben wir eine fünfte Stelle in der Geschäftsführung abgebaut, um mit den frei werdenden Mitteln ein Zulagen-, Prämien- und Zielvereinbarungssystem einzuführen. Wir haben klare Gehaltsbänder für unterschiedliche Qualifikationsstufen definiert und damit die Vergütung insgesamt transparenter und attraktiver gestaltet.

### Und wie verträgt sich das mit den bisher propagierten agilen Strukturen?

Die Mischung macht's. Wir brauchten eine Organisation, die Entscheidungen wesentlich agiler treffen kann, ohne in der Hierarchie Prozesse über mehrere Ebenen zu tragen. Unsere Mitarbeiter:innen arbeiten in Teams agil, prozess- und ergebnisorientiert. Herausforderungen werden mit einem hohen Maß an Selbstbestimmung und Flexibilität sowie eigenverantwortlich und lösungsorientiert wahrgenommen. Teams sind immer für ein komplettes Ergebnis verantwortlich. Dabei werden sie von den stellvertretenden Kompetenzfeldmanager:innen und Teamleiter:innen unterstützt. Und wir verstehen die Aufgabe von Führung, die Strategie und einen klaren Kurs vorzugeben.

Wir sind der festen Überzeugung, dass wir für bestimmte zentrale Aufgaben der IHK wieder klare Strukturen benötigen, beispielsweise im Prüfungswesen und bei der Erteilung

von gewerberechtlichen Erlaubnissen. Andere Felder lassen mehr Raum für Freiheit, hier können sich die Kolleg:innen künftig weiterhin kreativ einbringen. Diese hybride Organisationsform ist der Schlüssel, für unsere Unternehmen im Kammerbezirk eine verlässliche Partnerin zu sein, die aber zugleich offen für Neues ist und von der Impulse ausgehen. Dabei ist die IHK so viel Behörde wie nötig und so wenig Behörde wie möglich.

### Sie sprechen von Orientierung, Verlässlichkeit und Sicherheit für alle Mitarbeitenden. Was meinen Sie damit?

Es ist die Aufgabe von Führung in einer hybriden Organisationsform, einen klaren Kurs vorzugeben und Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sich die Mitarbeitenden wohlfühlen. Mit mobilem Arbeiten, einer flexiblen Vertrauensarbeitszeit, eigenverantwortlichem und selbstorganisiertem Arbeiten, betrieblichem Gesundheitsmanagement und einem modernen Vergütungssystem bieten wir beste Voraussetzungen für eine ausgewogene Work-Life-Balance. Darüber hinaus setzen wir ein Zeichen mit Einstellungen und Weiterbeschäftigung. Betriebsbedingte Entscheidungen zum Nachteil der Mitarbeitenden und Kurzarbeit sind bei uns aktuell kein Thema.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Bergmann!

## Hauptgeschäftsführung Gesamtleitung + Koordinierung



**Michael Bergmann**  
Hauptgeschäftsführer  
Telefon: 0234 9113-119  
E-Mail: bergmann@bochum.ihk.de

## Assistenz + Gremienbetreuung



**Birgit Walter**  
Telefon: 0234 9113-117  
E-Mail: walter@bochum.ihk.de



**Susanne Heide**  
Telefon: 0234 9113-112  
E-Mail: heide@bochum.ihk.de



**Alice Dieckmann**  
Telefon: 0234 9113-142  
E-Mail: dieckmann@bochum.ihk.de



**Dagmar Parsczenski**  
Telefon: 0234 9113-186  
E-Mail: parsczenski@bochum.ihk.de

## Öffentlichkeitsarbeit + Kommunikation

Presse + IHK-Magazin



**Sven Frohwein**  
Telefon: 0234 9113-120  
Mobil: 0152 228 928 25  
E-Mail: frohwein@bochum.ihk.de

## Interne Services + Mobilitätsmanagement



**Jörg Hegmann**  
Telefon: 0234 9113-123  
E-Mail: hegmann@bochum.ihk.de

Social Media + Online-Redaktion + Podcast  
+ Veranstaltungsmarketing



**Nika Hein**  
Telefon: 0234 9113-118  
Mobil: 0151 125 742 15  
E-Mail: hein@bochum.ihk.de

## Justizariat

Kammerrecht



**Fatma Yüceoglu**  
Telefon: 0234 9113-156  
E-Mail: yueceoglu@bochum.ihk.de

## Digitalisierung

Strategie und Koordination von IHK24 + Microsoft Office 365  
+ Onlinezugangsgesetz + digitales Kundenmanagement



**Roland Berlet**  
Referent für Digitalisierung  
Telefon: 0234 9113-160  
E-Mail: berlet@bochum.ihk.de



**Dustin Bestgen**  
Telefon: 0234 9113-245  
E-Mail: bestgen@bochum.ihk.de

## Zukunft sichern



**Stefan Grave**  
Kompetenzfeldmanager Zukunft sichern  
Mitglied im Führungsteam  
Telefon: 0234 9113-144  
E-Mail: grave@bochum.ihk.de

## IHK-Finzen + Mitgliedsbeiträge

Finanzbuchhaltung



**Melanie Paschke**  
Telefon: 0234 9113-155  
E-Mail: paschke@bochum.ihk.de

Finanzbuchhaltung + Personalwesen



**Petra Schetter**  
Telefon: 0234 9113-192  
E-Mail: schetter@bochum.ihk.de



**Claudia Grude**  
Telefon: 0234 9113-128  
E-Mail: grude@bochum.ihk.de

Haushalt + Berichtswesen + Controlling



**Suzi Sautter**  
Telefon: 0234 9113-193  
E-Mail: sautter@bochum.ihk.de

Berichtswesen + Controlling + Finanzbuchhaltung



**Rolf Schröter**  
Telefon: 0234 9113-179  
E-Mail: schroeter@bochum.ihk.de

IHK-Mitgliedschaft + Mitgliedsbeiträge + Firmenstammdaten  
(handelsregisterlich eingetragene Unternehmen)



**Thomas Gdanietz**  
Telefon: 0234 9113-173  
E-Mail: gdanietz@bochum.ihk.de



**Marco Pannenberg**  
Telefon: 0234 9113-147  
E-Mail: pannenberg@bochum.ihk.de

IHK-Mitgliedschaft + Mitgliedsbeiträge  
+ Firmenstammdaten (Kleingewerbetreibende)



**Heike Groß**  
Telefon: 0234 9113-181  
E-Mail: gross@bochum.ihk.de



**Silke Krell**  
Telefon: 0234 9113-131  
E-Mail: krell@bochum.ihk.de

## IT-Support + Facility-Management

IT-Support + Veranstaltungstechnik

Bereitstellung und Betrieb der IT-Infrastruktur  
(Microsoft Office 365 + Anwendungen + IHK-EVA + helic),  
Telefonie und Veranstaltungstechnik



**Michael Krause**

Telefon: 0234 9113-132  
E-Mail: krause@bochum.ihk.de



**Matthias Mühl**

Telefon: 0234 9113-145  
E-Mail: muehl@bochum.ihk.de



**Michael Röska**

Telefon: 0234 9113-175  
E-Mail: roeska@bochum.ihk.de



**Robert Zak**

Telefon: 0234 9113-178  
E-Mail: zak@bochum.ihk.de

### Facility-Management



**Michael Sach**

Telefon: 0172 28 42 431  
E-Mail: sach@bochum.ihk.de

### Gebäudereinigung



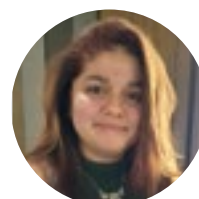
**Anja Gönder**



**Annette Witte**



**Hacer Er**



**Melike Er**

## Unternehmensunterstützung + Unternehmensnachfolge



**Julian Mikulik**

Telefon: 0234 9113-152  
E-Mail: mikulik@bochum.ihk.de



**Lea Wegmann**

Telefon: 0234 9113-196  
E-Mail: wegmann@bochum.ihk.de



**Hans-Christian Hierweck**

ab 01.08.2022  
Telefon: 0234 9113-124  
E-Mail: hierweck@bochum.ihk.de

## Unternehmen begleiten



**Christiane Auffermann**  
Stellvertretende Hauptgeschäftsführerin  
Kompetenzfeldmanagerin  
Unternehmen begleiten

Telefon: 0234 9113-133  
E-Mail: auffermann@bochum.ihk.de

## Industrie + Mobilität + Nachhaltigkeit



**Robin Vieten**  
Referent für Industrie  
Telefon: 02302 2039-523  
E-Mail: vieten@bochum.ihk.de



**Jörn Kleinelütern**  
Referent für Mobilität  
Telefon: 02323 2293-103  
E-Mail: kleineluermern@bochum.ihk.de



**Thomas Gesing**  
Referent für Umwelt + Nachhaltigkeit  
Telefon: 0234 9113-135  
E-Mail: gesing@bochum.ihk.de



**Dr. Annette Bollmann**  
Referentin für Energie  
Telefon: 0234 9113-146  
E-Mail: bollmann@bochum.ihk.de

## Handel + Dienstleistungen + Stadtentwicklung



**Jennifer Duggen**  
Referentin für Handel  
Telefon: 0234 9113-248  
E-Mail: duggen@bochum.ihk.de



**Stefanie Rogg**  
Referentin für Dienstleistungen  
Telefon: 0234 9113-134  
E-Mail: rogg@bochum.ihk.de



**Lisa Storm**  
Referentin für Handel  
+ Stadtentwicklung  
Telefon: 0234 91133-139  
E-Mail: storm@bochum.ihk.de

## Landes-, Regional- und Bauleitplanung + Stadtentwicklung



**Birgit Sauerhoff**  
Telefon: 0234 9113-136  
E-Mail: sauerhoff@bochum.ihk.de



## KundenCenter

Front Office - Erstkontakt zur IHK (Telefonzentrale, Empfang)



**Claudia Eckert**

Telefon: 0234 9113-115  
E-Mail: eckert@bochum.ihk.de



**Anna Maria Herte**

Telefon: 0234 9113-198  
E-Mail: herte@bochum.ihk.de



**Nicole Tebbe**

Telefon: 0234 9113-197  
E-Mail: tebbe@bochum.ihk.de

## International

Zoll + Außenwirtschaft + Exportkontrollrecht + Bescheinigungen von  
Ursprungszeugnissen/Außenwirtschaftsdokumenten  
+ Ausstellung/Beratung Carnet A.T.A



**Mireille Hegemann**

Telefon: 0234 9113-167  
E-Mail: hegemann@bochum.ihk.de



**Marlene Kieschkel**

Telefon: 0234 9113-157  
E-Mail: kieschkel@bochum.ihk.de



**Annelie Philipsenburg**

Telefon: 0234 9113-153  
E-Mail: philipsenburg@bochum.ihk.de

Gewerbezugang + Sachverständigenwesen  
Gewerberechtliche Erlaubnisse im Vermittler-  
und Sachverständigenwesen



**Tanja Kühn**

Telefon: 0234 9113-114  
E-Mail: kuehn@bochum.ihk.de



**Thomas Krause**

Telefon: 0234 9113-161  
E-Mail: tkrause@bochum.ihk.de

## Menschen stärken



**Dr. Katja Fox**  
Kompetenzfeldmanagerin Menschen stärken  
Mitglied im Führungsteam  
Telefon: 0234 9113-126  
E-Mail: fox@bochum.ihk.de

### Bildungspolitik + Ausbildungsberatung + Fachkräftesicherung

Fachkräfte- und Fördermittelberatung für Unternehmen + Beratung für Studienzweifler + Anerkennung ausländischer Schul- und Berufsabschlüsse



**Andrea Koch**  
Telefon: 0234 9113-189  
E-Mail: koch@bochum.ihk.de

Gewerblich-technische Ausbildungsberatung + Anpassungsqualifizierung + Pilotprojekt „Ausländische Azubis für das Bauwesen“



**Alexandra Brnicanin**  
Telefon: 0234 9113-182  
E-Mail: brnicanin@bochum.ihk.de

Berufsinformationsmessen + Speeddatings + Initiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ + Informationen für Lehrer:innen



**Sandra Janßen**  
Telefon: 0234 9113-163  
E-Mail: janssen@bochum.ihk.de

Projekt „Ausbildungsbotschafter“ + Matching (Schüler/Unternehmen)



**Melanie Weinert**  
Telefon: 0234 9113-180  
E-Mail: weinert@bochum.ihk.de

Kaufmännische Ausbildungsberatung + Berufsbildungsausschuss + Arbeitsmarktzahlen



**Christian Glahn**  
Telefon: 0234 9113-164  
E-Mail: glahn@bochum.ihk.de



**Calvin Hildebrandt**  
ab 01.10.2022  
Telefon: 0234 9113-162  
E-Mail: hildebrandt@bochum.ihk.de

Lehrstellenbörse + (Online-)Eintragung Ausbilderkarten



**Nora Seidel**  
Telefon: 0234 9113-166  
E-Mail: seidel@bochum.ihk.de

Ausbilderberatung + Teilzeitausbildung



**Sabine Nietzke-Schaffeld**  
Telefon: 0234 9113-127  
E-Mail: schaffeld@bochum.ihk.de

## Ausbildungsprüfungen + Prüfer:innen

### Prüfungskoordination



**Gabriele Altendeitering**  
Telefon: 0234 9113-219  
E-Mail: altendeitering@bochum.ihk.de



**Marc Hüffmann**  
Telefon: 0234 9113-176  
E-Mail: hueffmann@bochum.ihk.de

### Kaufmännische Prüfungen + Verzeichnisführung der Berufsausbildungs- und Umschulungsverhältnisse + Einstiegs- und Teilqualifizierung + Zweitschriften



**Katharina Parsczenski**  
Telefon: 0234 9113-214  
E-Mail: parsczenskik@bochum.ihk.de



**Carolina van Wickeren**  
Telefon: 0234 9113-159  
E-Mail: vanwickeren@bochum.ihk.de



**Martina Gmelin**  
Telefon: 0234 9113-165  
E-Mail: gmelin@bochum.ihk.de

### Industriell-technische Prüfungen + Verzeichnisführung der Berufsausbildungs- und Umschulungsverhältnisse + Einstiegs- und Teilqualifizierung + Zweitschriften



**Kevin Albrecht**  
Telefon: 0234 9113-191  
E-Mail: albrecht@bochum.ihk.de



**Tobias Kruse**  
Telefon: 0234 9113-190  
E-Mail: kruse@bochum.ihk.de

### Schlichtungsausschuss zur Beilegung von Streitigkeiten aus Berufsausbildungsverhältnissen



**Silke Eulgem-Trotzki**  
Telefon: 0234 9113-140  
E-Mail: eulgem@bochum.ihk.de

## KompetenzWerk

Weiterbildung

Unterrichtungsverfahren Gaststätten- und Bewachungsgewerbe + IHK-Zertifikatslehrgänge + Kooperation mit Bildungsträgern (Begabtenförderung)



**André Feist-Lorenz**

Telefon: 0234 9113-168

E-Mail: feist@bochum.ihk.de

Tagesseminare für Auszubildende + New Work  
+ Prüfungsvorbereitungslehrgänge für Auszubildende



**Lara Obermöller**

Telefon: 0234 9113-158

E-Mail: obermoeller@bochum.ihk.de

Tagesseminare Zoll und Außenwirtschaft  
+ New Work + IHK-Praxisstudium + Aufstiegs-BAföG



**Johannes Willberg**

Telefon: 0234 9113-125

E-Mail: willberg@bochum.ihk.de

Tagesseminare Führung und Kommunikation + Vorbereitungslehrgänge AEVO-Prüfung + Seminare für Ausbilder:innen  
+ IHK-Zertifikatslehrgänge + Inhouse-Seminare



**Gabriele Stiegemann**

Telefon: 0234 9113-195

E-Mail: stiegemann@bochum.ihk.de

Fortbildungs- und Verkehrsprüfungen

Sach- und Fachkundeprüfungen + Fachprüfungen  
+ Fortbildungen + Ausbildereignung



**Sabine Kupfer**

Telefon: 0234 9113-143

E-Mail: kupfer@bochum.ihk.de



**Silke Eulgem-Trotzki**

Telefon: 0234 9113-140

E-Mail: eulgem@bochum.ihk.de

# Termine

**27.07.2022**

**Finanzierungssprechtag**

Ansprechpartnerin: Lea Wegmann

**01.08.2022**

**Start der Fotoaktion „Take a Picture“**

Bilder der neuen Azubis werden in der WIR abgebildet;  
Nachzügler werden in den sozialen Netzwerken erwähnt

**11.08.2022**

**Nachfolgesprechtag**

Ansprechpartnerin: Lea Wegmann

**31.08.2022**

**Sommerempfang im Rahmen des  
Zeltfestivals Ruhr 2022**

Ansprechpartnerin: Jenni Duggen und Co.

**16.09.2022**

**RuhrFaktor New Work**

Ansprechpartnerin: Silke Krell

**22.09.2022**

**Azubi-Speeddating Herne**

Ansprechpartnerin: Sandra Janßen

**28.09.2022**

**Finanzierungssprechtag**

Ansprechpartnerin: Lea Wegmann

**30.09.2022**

**Ausbildungsmesse Hattingen**

Ansprechpartnerin: Lea Wegmann

**17.10.2022**

**Auftaktveranstaltung RuhrMakerthon**

Ansprechpartnerin: Lea Wegmann

Weitere Termine,  
Infos und Ansprech-  
personen auf:  
[www.ihk.de/bochum](http://www.ihk.de/bochum)



# Ein Jahr besserer Mensch bitte

Die Rückkehr zum Pflichtdienst – der Vorschlag von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier – setzt darauf, dass ein Eintauchen in bisher fremde Welten das Verständnis füreinander und damit unsere pluralistische, offene Gemeinschaft stärkt. Die Idee ist nicht neu, schlug aber in den letzten Wochen hohe Wellen und erntete viel Kritik. Ein Argument: Man habe grundsätzlich etwas gegen Pflichten und möge lieber die bestehenden Freiwilligendienste attraktiver machen. In der Tat, wer mag und ein Interesse daran hat, sich zu engagieren, hat die Wahl zwischen zahlreichen Angeboten. Es gibt den Bundesfreiwilligendienst, das freiwillige soziale Jahr und den europäischen Freiwilligendienst. Wer mag, eben. Wenn man nun aber genau die jungen Menschen in einen sozialen Dienst schickt, die eben nicht wollen, weil sie mit Ehrenamt einfach nichts am Hut haben? Dann hat man nicht unbedingt motivierte Mitarbeiter, befürchten die Sozialverbände, weil dann die kommen (müssen), die sich die Hände bisher vielleicht gar nicht sooo gerne schmutzig gemacht haben und auch nicht vorhaben, das zu ändern. Die eben nicht im Traum daran denken, sich für die Gemeinschaft zu engagieren, sondern möglichst flott ins Studium, ans Geldverdienen oder nach Neuseeland wollen. Hatten wir das nicht schon mal? Zur Erinnerung: Bis 2011 gab es den Wehr- und Ersatzdienst, bevor er abgeschafft wurde. Während der gesamten Laufzeit von 1961 bis 2011 leisteten insgesamt 2.718.360 Staatsbürger Zivildienst, 8,4 Mio. gingen zur Bundeswehr. Wenn heute kritisch auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt geblickt wird, dann besteht ebenjene Gesellschaft aus all den Jörns, Peters und Christians. Ja, viele hatten ihren Aha-Moment in dieser Zeit, aber ganz offensichtlich hat das unsere Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten nicht offener für Meinungen gemacht und auch die Akzeptanz sozialer Berufe ist so schlecht wie eh und je. Proof of concept: Failed.

Natürlich kann so ein soziales Jahr viel zur Bildung eines Charakters beitragen, so vorhanden, und einigen Mitmenschen hätte man das wirklich gewünscht. So erstrebenswert das Ziel auch ist, aber reicht dafür ein One Year Wonder? Müssen wir nicht schon viel früher raus aus der „Blase“, wie es Steinmeier nennt? Brauchen wir nicht eine Gesellschaft, die sich lebenslanglich um unsere Werte bemüht, eine gesellschaftliche Inklusion, die im Kindergarten beginnt und in den „gesättigten“ Lebensjahren nicht aufhört? Generationen, die mit anpacken, wann immer es nötig ist? Egal – ob Schüler:in oder Renter:in? „Eine gewisse Zeit für die Gemeinschaft“, sagt Steinmeier. Besser wäre ein bisschen länger.



## Impressum

### Herausgeber

IHK Mittleres Ruhrgebiet  
Ostring 30–32, 44787 Bochum  
Tel.: 0234 9113-0 | Fax 0234 9113-110  
E-Mail: [wir@bochum.ihk.de](mailto:wir@bochum.ihk.de)  
[www.bochum.ihk.de](http://www.bochum.ihk.de)

### Hauptgeschäftsführer

Michael Bergmann

### Präsident

Philipp Böhme



### Redaktion

Verantwortlich für die Inhalte ist – wenn nicht anders gekennzeichnet – das Redaktionsteam der IHK Mittleres Ruhrgebiet sowie die Agentur FranzFlorian. Die Redakteurinnen und Redakteure der IHK Mittleres Ruhrgebiet sind zu erreichen unter: [wir@bochum.ihk.de](mailto:wir@bochum.ihk.de)

### Agentur

FranzFlorian GmbH  
Tech Campus, Lüghauser Str. 16  
51503 Rösrath

### Kreativdirektion

Melanie Polack (FranzFlorian GmbH)

### Verlag, Herstellung und Vertrieb

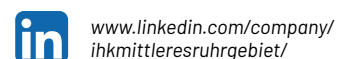
Schürmann + Klagges GmbH & Co. KG  
Industriestraße 34, 44894 Bochum  
[sk@skala.de](mailto:sk@skala.de)

Die WIR erscheint vierteljährlich mit einer Druckauflage von 13.500 Exemplaren. Der Bezugspreis ist für beitragspflichtige Mitgliedsunternehmen im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für andere Bezieher:innen beträgt der Bezugspreis von vier Ausgaben im Jahresabonnement 9,80 € inklusive gesetzlicher Mehrwertsteuer. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Auffassung der IHK Mittleres Ruhrgebiet wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe und Genehmigung des Herausgebers. Für den Nachdruck signierter Beiträge ist die Genehmigung des Verfassers / der Verfasserin erforderlich.

Druck auf umweltzertifiziertem Papier (FSC Mix).

## Bildnachweis

Titelbild Gerber Architekten/List Develop Commercial, S. 3 Sascha Kreklau, S. 4 o. li. Bochum Wirtschaftsentwicklung, Donna und der Blitz GmbH, S. 4 m. li. Minecraft Screenshot, S. 4 m. re. Sascha Kreklau, S. 4 u. re. Volker Wiciok, S. 5 o. re. shutterstock, S. 5 u. li. Fabien Holzer, S. 5 . re. Sascha Kreklau, S. 6 o. RUB, Kramer, S. 6. u. shutterstock, S. 7 shutterstock, S. 8 Hochschule Bochum, S. 9 und 11 Bochum Wirtschaftsentwicklung, Donna und der Blitz GmbH, S. 12 o. li. A. Kuchem, Landmarken AG, S. 12 re ZHAC Zweering Helmus Architektur + Consulting, S. 13 li. Gerber Architekten/List Develop Commercial, S. 13 re o. und u. Johannes Buldmann, S. 14 Andreas Horsky, S. 15 RKW+/HBB Hanseatische Betreuungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH, S. 16 o. Dietmar Klingenburg, S. 16 u. Seven Stones, S. 17–19 Holger Jacoby, S. 20 Minecraft screenshot, S. 21 o. Enya Neumann, S. 21 u. Minecraft screenshots, S. 22 Confiserie Ruth, S. 23 WIFU, S. 24 o. li shutterstock, S. 24–29 Volker Wiciok, S. 30,31 Sascha Kreklau, S. 32 Dr. Ludger Kleyboldt, S. 33 Wittener Transport-Kontor, S. 34/35 shutterstock, S. 36 li. o. und li. u. eurobits e. V., S. 36 o. re. IHK Mittleres Ruhrgebiet, S. 37 G DATA Cyber Defense AG, S. 38 shutterstock, S. 39 IHK NRW für betriebliche Mobilität, S. 40, 42 shutterstock, S. 43 Justin Geistefeldt, S. 44 Sven Frohwein, IHK Mittleres Ruhrgebiet, S. 45 Lea Wegmann, IHK Mittleres Ruhrgebiet, S. 46–47 Bochum Wirtschaftsentwicklung, deeplify, gemesys, v-Greens, S. 48 Nika Hein, IHK Mittleres Ruhrgebiet, S. 49 Jennifer Duggen, S. 50 shutterstock, S. 51 Martina Dietrich, S. 52 Sascha Kreklau, S. 53 o. li. Volker Wiciok, S. 53–57 Sascha Kreklau, S. 58/59 Fabien Holzer, S. 61–68 IHK Mittleres Ruhrgebiet, Die Bildhauer/privat.



# Ohren auf. Hirn an.



**FERN-  
SEHER**

Ein Podcast der IHK  
Mittleres Ruhrgebiet



Wir versorgen Sie regelmäßig  
mit Wissenswerten,  
Innovationen, Trends und  
unserer Arbeit.

**Jeden Monat  
eine neue Episode**

